

25, 30.

Jahresbericht

über

das vereinigte alt- und neustädtische

Gymnasium zu Brandenburg

von Ostern 1870 bis Ostern 1871,

verfasst

von

Dr. A. Imhof,

Direktor.

Voran geht

der Grundlehrplan des Gymnasiums, ausgearbeitet vom Lehrer-Collegium.

BRANDENBURG a. d. H.

Buchdruckerei von J. Wiesike.

1871.



96r
4

Jahresbericht



Gymnasium zu Braunsberg

von Ostern 1870 bis Ostern 1871

Dr. A. Jahnke

Lehrer

Von Köln

des Gedächtnisses des Gymnasiums, ausgearbeitet vom Lehrer-Collegium



BRAUNSBURG a. d. R.

Verlag von W. Weitz

1871

GRUND-LEHRPLAN

DES

GYMNASIUMS ZU BRANDENBURG a.H.

1870.

GRUND-LEHRPLAN

Der nachstehende Grundlehrplan für das hiesige Gymnasium ist in Folge einer vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu Berlin an den unterzeichneten Director erlassenen Verfügung vom 22. April 1869 entworfen und während des Wintersemesters 18⁶⁹/₇₀ in zahlreichen Fach- und allgemeinen Konferenzen berathen und festgestellt worden. Derselbe hat lediglich den Zweck, für den ferneren Gang des Unterrichts an unserer Schule zur Richtschnur zu dienen und namentlich auch neu eintretende Lehrer auf ihrem Arbeitsfelde rasch zu orientieren. Dass das umfassende Material der bezüglichen pädagogischen Litteratur sorgfältig geprüft und benutzt worden ist, wird dem Kundigen nicht entgehen; die Quellen überall anzuführen, schien um so mehr überflüssig, als nach den erschöpfenden Zusammenstellungen bei Frick u. a. nicht viel Neues zu verzeichnen ist.

Brandenburg, den 14. Mai 1870.

Dr. A. Imhof.

I. Religionslehre.

Der Religionsunterricht auf der unteren Stufe in den Klassen VI, V und IV ist wesentlich biblischer Geschichtsunterricht, und zwar wird die Geschichte des alten und neuen Bundes den Schülern dieser Stufe in einzelnen, mehr oder weniger in sich abgeschlossenen Erzählungen vorgeführt; und dass sich diese in ihrer biblischen Form möglichst treu dem Gedächtnisse einprägen, wird vorzugsweise das Ziel sein, was bei ihrer Behandlung in's Auge zu fassen ist. Es wird aber keineswegs eine sichere gedächtnismässige Aneignung aller, sondern nur der wichtigsten, in Stoff und Form der kindlichen Auffassung nahe liegenden Geschichten zu erlangen und auch nur zu erstreben sein. Mit einem grossen Theile der Erzählungen sind die Schüler nur insoweit bekannt zu machen, dass sie auf Befragen über den Inhalt derselben Auskunft zu geben und den Gang der Erzählung mit eigenen Worten kurz anzudeuten vermögen. Es werden aber auch drittens — besonders im alten Testamente — noch solche Geschichten zu unterscheiden sein, aus denen der Schüler nur die hauptsächlichsten Daten und Namen festzuhalten hat. Was zur Erklärung der einzelnen Erzählungen zu geben ist, werden Worterklärungen und die nothwendigsten Notizen aus der biblischen Geographie und dem biblischen Alterthum sein; ein breites Katechisiren über die Geschichten zum Zweck einer Entwicklung von allgemeinen Sittenregeln ist zu vermeiden. Die Sprache der Bibel in konkreten, kindlich einfach aufgefassten und dargestellten Thatsachen wirkt auf das junge Gemüth unmittelbarer und eindringlicher als an die Erzählungen angeknüpfte abstrakte moralische Erörterungen; es würden diese vielmehr den Eindruck, welchen das Kind durch die Geschichte selbst empfängt, oft abschwächen und verwischen. Zuweilen kann eine Bibelstelle herbei gezogen werden, die als klarer und bestimmter Ausdruck des Hauptgedankens der Erzählung gelten, und die, kurz besprochen, einer richtigen Auffassung derselben förderlich sein kann. Es dürfte dadurch vielleicht auch schon ein gewisses Bewusstsein von dem einheitlichen Geiste und Inhalte der Bibel in den Schülern geweckt werden.

Neben dem Unterrichte in der biblischen Geschichte geht der in dem Lutherschen Katechismus her, und zwar sind auf dieser Stufe die drei ersten Hauptstücke Gegenstand des Memorirens und die beiden ersten zugleich der Erklärung.

Der im allgemeinen bezeichnete Unterrichtsstoff vertheilt sich auf die drei Klassen in folgender Weise:

S e x t a.

Kursus einjährig; wöchentlich drei Lehrstunden.

Hilfsbücher: Zahns Historien und Hollenbergs Hülfsbuch Thl. I.

Die biblischen Geschichten des alten Testaments, und zwar im 1. Semester bis auf Josua, im 2. bis zur Theilung des Reiches, und dazu die Geschichte der Propheten Elias und Elisa. Die letzten Stunden vor den drei christlichen Hauptfesten werden jedesmal dazu benutzt, die Kinder über die Bedeutung derselben zu unterrichten, und zu diesem Zwecke werden ihnen auch die bezüglichen neutestamentlichen Geschichten erzählt.

Die Hauptstücke I und II werden mit Luthers Erklärung gelernt; zu dem II. werden nur die erforderlichen Worterklärungen gegeben, während das I. mit Hilfe der von Hollenberg angeführten und von den Schülern zu lernenden Bibelstellen eingehender zu erläutern ist. Zu jedem Gebot wird ein Bibelspruch fest eingepägt. Im Laufe des ganzen Schuljahres werden von den Schülern folgende Kirchenlieder gelernt: 1) Jesus lebt, mit ihm auch ich. 2) Nun danket alle Gott. 3) Ach bleib mit deiner Gnade. 4) Mit Ernst ihr Menschenkinder. 5) Dies ist der Tag, den Gott gemacht. 6) Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'.

Q u i n t a.

Kursus halbjährig; drei Lehrstunden. Hilfsbücher wie in Sexta.

Die biblischen Geschichten des neuen Testaments bis zur Himmelfahrt Jesu werden durchgenommen. Das II. Hauptstück wird erklärt, die im Hilfsbuch dazu gegebenen Sprüche werden dabei besprochen und zum Theil gelernt. Das III. Hauptstück wird gelernt und in seinem Wortlaute erklärt. Von Kirchenliedern sind folgende 7 zu lernen: 1) Jesus meine Zuversicht. 2) Dir, dir Jehovah will ich singen. 3) Wer nur den lieben Gott lässt walten. 4) Mein erst Gefühl sei Preis und Dank. 5) Ein' feste Burg ist unser Gott. 6) Wie soll ich dich empfangen. 7) O Haupt voll Blut und Wunden.

Q u a r t a.

Kursus einjährig; wöchentlich zwei Lehrstunden.

Hilfsbücher: Die Bibel und Hollenberg Thl. I.

Im 1. Semester: Erweiterung der biblischen Geschichten des neuen Testaments durch Lektüre und Erklärung der Gleichnisse und zum Theil der Reden Christi. Im 2. Semester; Geographie von Palästina und die Eintheilung des Kirchenjahres. Das III. Hauptstück wird erklärt, das IV. und V. wird gelernt. Die zu lernenden Kirchenlieder sind: 1) Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht. 2) O Gott, du frommer Gott. 3) Befehl du deine Wege. 4) Lobe den Herren, den mächtigen König. 5) Mir nach, spricht Christus. 6) Nun ruhen alle Wälder. 7) O heil'ger Geist, kehre bei uns ein.

Wenn den Schülern der untern Klassen die biblische Geschichte in einzelnen Erzählungen über die wichtigsten Personen und Begebenheiten vorgeführt wurde, so wird sie auf der mittleren Stufe, in den Klassen IIIb und IIIa, in ihrem Zusammenhange als Geschichte behandelt. Ausserdem wird hier die Geschichte des alten Testaments fortgeführt bis zur Eroberung Palästinas durch die Römer, und zu den Berichten der Evangelien treten im neuen Testament die der Apostelgeschichte hinzu.

U n t e r - T e r t i a.

Kursus einjährig; wöchentlich zwei Lehrstunden.

Hilfsbücher: Die Bibel und Hollenberg Thl. I.

Die Geschichte des Volkes Israel bis zur Eroberung Palästinas durch die Römer wird durchgenommen. Der innere Zusammenhang zwischen dem alten und neuen Testament, zwischen der mosaischen und messianischen Theokratie, wie er von der evangelischen Kirche aufgefasst und dargestellt wird, ist den Schülern zum Verständnisse zu bringen. Von den alttestamentlichen Erzählungen, welche in Sexta dem Gedächtnisse in ihrem biblischen Wortlaute eingepägt wurden, werden die wichtigsten zu einem womöglich bleibenden Eigenthume des Schülers gemacht. Die messianischen Stellen aus den historischen Büchern werden gelernt. Da die Bibel von dieser Klasse an Schulbuch ist, so muss der Schüler in den Stand gesetzt werden, sie selbständig in und ausser der Schule zu gebrauchen; er wird daher mit der Eintheilung derselben bekannt gemacht und lernt die Namen der biblischen Bücher in richtiger Reihenfolge auswendig. Das IV. und V. Hauptstück wird erklärt; die Kirchenlieder stehen unter Ober-Tertia.

O b e r - T e r t i a.

Kursus einjährig; wöchentlich zwei Lehrstunden.

Hilfsbücher: Hollenberg Thl. I. und II. und die deutsche Bibel.

Die Geschichte des neuen Bundes, welche in dieser Klasse zur Durchnahme kommt, wird wesentlich eine zusammenhängende Darstellung des Lebens Jesu sein, der am besten das Evangelium nach Matthäus oder Lucas zu Grunde gelegt wird. Johanneische Berichte werden stellenweise ergänzend einzufügen sein. Christus ist als der Mittelpunkt der ganzen heiligen Schrift den Schülern aufzuzeigen. Das neue Testament zeugt von ihm als dem Erschienenen; das alte Testament bereitet auf ihn als einen Zukünftigen vor (in dem Gesetz) und deutet auf ihn hin (in den Weissagungen und Typen). Das Letztere ist ausführlicher zu besprechen. Die bereits gelernten, von der Kirche als messianisch bezeichneten Stellen werden wiederholt und die aus den prophetischen Büchern, namentlich aus dem Jesaias, neu hinzugelernt. Die als typisch betrachteten alttestamentlichen Personen und Handlungen kommen zur Besprechung. Aus dem neuen Testament werden ebenfalls

die wichtigsten Erzählungen, namentlich auch die parabolischen in ihrer biblischen Form dem Gedächtnisse aufs Neue eingepägt. Von den längeren zusammenhängenden Lehrabschnitten werden die Bergpredigt und die im Matthäus- und Lucasevangelium zusammengestellten Parabeln gelesen und erklärt. Die wichtigsten Partien aus der Bergpredigt werden memoriert. Die Reden Jesu im Johannisevangelium werden ebenfalls gelesen, und soweit es auf dieser Stufe möglich ist, dem Verständnisse der Schüler nahe gebracht. Aehnlich wie in Unter-Tertia das Sextapensum wird in Ober-Tertia das der Quinta und Quarta erweitert und ergänzt. An die Darstellung des Lebens Jesu schliesst sich die Geschichte der Apostel und der ersten christlichen Gemeinden, soweit die Lucaschen Berichte uns darüber Kenntniss geben. Die Missionsreisen Pauli werden genau durchgenommen. Das Erforderliche aus den biblischen Alterthümern ist den Schülern gelegentlich mitzuthemen, und ebenso ist eine genaue Anschauung von Palästina und den Ländern der paulinischen Missionsreisen zu vermitteln. Auch ist den Schülern dieser Klasse eine kurze Uebersicht der Hauptereignisse aus der deutschen Reformation zu geben und dabei Gelegenheit zu nehmen, sie mit den hauptsächlichsten Unterscheidungslehren ihrer evangelischen Konfession von der römisch-katholischen und der reformierten bekannt zu machen. Die in der Tertia zu lernenden Kirchenlieder sind: 1) Wie gross ist des Allmächt'gen Güte. 2) Ich habe nun den Grund gefunden. 3) Was Gott thut, das ist wohlgethan. 4) Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut. 5) O dass ich tausend Zungen hätte. 6) In allen meinen Thaten. 7) Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

In Tertia*) gelangt der Religionsunterricht zu einem gewissen Abschlusse. Der Schüler ist nach Absolvierung des Pensums dieser Klasse in der Sitten- und Glaubenslehre seiner Konfession unterrichtet, mit dem Inhalte der heil. Schrift in ihren wichtigsten Theilen genau bekannt gemacht, und zugleich ist ihm zum Bewusstsein gebracht worden, in welcher Weise aus ihr, als der Quelle und Norm alles evangelischen Glaubens und Lehrens, die Kirche ihre religiösen Anschauungen und Dogmen entnommen hat. Die Entstehungsgeschichte seiner Religionspartei hat er in ihren wichtigsten Momenten kennen gelernt, und zugleich wurde er auch in den Stand gesetzt, über ihre wesentlichen Eigenthümlichkeiten in Bezug auf Lehre und Ritus Auskunft zu geben. Ausserdem hat er sich einen Schatz von wichtigen Bibelstellen und erbaulichen geistlichen Liedern verschiedenartigen Inhalts zum Eigenthume gemacht.

Was nun den Unterricht auf der obersten Stufe, in den Klassen II und I betrifft, so wird das ihn Unterscheidende weniger in der Erweiterung des Materials als in dessen Behandlungsweise zu suchen sein. Dem allgemeinen Charakter der Lehrweise in den oberen Klassen eines Gymnasiums gemäss, durch welche der Schüler zu selbständigem, unbefangenen Urtheilen und Schliessen geführt und in allen Disciplinen in ihm eine Ahnung von dem, was Wissenschaft in vollem Sinne sei, geweckt und ein Verlangen nach dem Besitze derselben angeregt werden soll, muss der Religionsunterricht auf dieser Lehrstufe gleichfalls einen mehr wissenschaftlichen Charakter annehmen, wenn er nicht im Verhältniss zu den übrigen Gegenständen in Nachtheil kommen und bei den Schülern an Achtung verlieren soll. Er würde aber nicht allein an Achtung verlieren, sondern auch seinen Zweck, das religiöse und sittliche Leben des Schülers einheitlich zu gestalten und bleibend zu bestimmen, vollständig verfehlen. Anstatt das geistige Sein des Schülers zur Einheitlichkeit zu führen, würde er in ihm zwei unter sich unausgleichbare, auf ganz verschiedene Weise von ihm recipierte Vorstellungs- und Begriffsmassen entstehen lassen. Entzweiung und eine auf die Dauer unerträgliche Unruhe müsste in dem Schüler hervorgerufen werden, wenn er sich nicht etwa damit begnügte, die religiösen Begriffe und Vorstellungen in ihrer kirchlichen Fassung rein gedächtnissmässig in sich aufzunehmen, um erforderlichen Falls bei einem Examen die nöthige Bekanntschaft mit denselben bekunden zu können; es würde in dem letzteren Falle das im Religionsunterrichte dem Schüler Uebermittelte für ihn ein todter und in Bezug auf sein freies geistiges Sein und Thun ein indifferenter Besitz sein. Es sollen aber die religiösen Ideen den ganzen Menschen erfassen und bestimmen; das kann jedoch nur geschehen, wenn sie zu seinem wahren geistigen Eigenthume geworden, sie dem Gesamtmenschen auf seiner jedesmaligen Stufe der Entwicklung assimilirt sind.

*) Diese Vertheilung des Lehrstoffs für IV, IIIa und IIIb tritt ein, sobald es möglich geworden sein wird, die bisher in der Religionslehre noch combinierte Tertia auch in diesem Gegenstande in zwei subordinierten Coeten zu unterrichten. Bis dahin muss an Stelle des für IV bestimmten Pensums, welches ausfällt, das Pensum von IIIb in IV absolviert werden.

Secunda.

Kursus zweijährig; wöchentlich zwei Lehrstunden.

Lehrbücher: Hollenbergs Hilfsbuch, die deutsche Bibel, das neue Testament im Grundtexte.

Diese Klasse hat sich, abgesehen von den nothwendigen Wiederholungen des früheren Lehrstoffes, namentlich auch der in den unteren Klassen gelernten Kirchenlieder, ausschliesslich mit der Bibel zu beschäftigen und zwar so, dass in den beiden längeren Wintersemestern die Bibelkunde des alten und neuen Testaments im Zusammenhange behandelt wird, und in den dazwischen liegenden Sommersemestern neutestamentliche Schriften in ihrem griechischen Texte gelesen und erläutert werden. In der alttestamentlichen Bibelkunde werden die Schüler mit dem Inhalte der nichthistorischen Schriften genau bekannt zu machen und diese in ihren wichtigsten Theilen zu lesen und zu besprechen sein. Dabei werden Belehrungen über die hebräische Poesie und Prophetie gegeben. Von den Psalmen sind zu lernen: 1, 23, 51 v. 1—14, 90, 103, 139 v. 1—12. Aus dem Jesaias Kap. 53. Innerhalb der neutestamentlichen Bibelkunde sind die bedeutsamsten Abschnitte aus dem 1. Korintherbriefe, aus dem 1. Briefe des Johannes und besonders auch die wichtigsten Kapitel aus dem Hebräerbriefe, der für den Zusammenhang des alten mit dem neuen Testament von grösster Wichtigkeit ist, zu lesen und zu erklären. Aus dem Johannesevangelium sind einige Stellen zu memorieren, ebenso ist aus dem 1. Korintherbriefe das 13. Kap. zu lernen. In den beiden Sommersemestern wird das Lukasevangelium mit ergänzenden Kapiteln aus dem des Matthäus und die Apostelgeschichte im Grundtexte gelesen. Wenn Zeit bleibt, kann noch der Brief an die Philipper oder der des Jakobus gelesen werden.

Prima.

Kursus zweijährig; zwei wöchentliche Lehrstunden.

Lehrbücher: Dieselben wie in Secunda.

Die beiden dogmatisch bedeutungsvollsten Schriften des neuen Testaments, das Evangelium des Johannes und der Römerbrief, werden im Grundtexte gelesen und eingehend erklärt. Bei der Lektüre der ersteren Schrift wird der Unterschied zwischen den synoptischen und dem Johanneischen Ev. den Schülern zur Klarheit gebracht. Bei den Kapiteln des Römerbriefes, welche die Rechtfertigung durch den Glauben behandeln, wird auch der Galaterbrief zu berücksichtigen und stellenweise zu lesen sein. Die Lektüre der beiden Schriften wird wie in Secunda in die Sommerhalbjahre gelegt. In einem der Wintersemester ist dagegen die Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Reformationszeit zu lehren und in dem andern die confessio Augustana ausführlich zu erläutern. Die Erklärung namentlich des thetischen Theils der Artikel hat auf die beweisenden Stellen der Bibel Rücksicht zu nehmen, und es sind diese, soweit es früher noch nicht geschehen, zu lernen. Die polemischen Abschnitte geben Gelegenheit zu Repetitionen der wichtigsten Partien aus der Kirchengeschichte. An die Erklärung der Confessio schliesst sich eine genaue Darstellung der kirchlichen Unterscheidungslehren und eine kurze Unterweisung über das Wesen der Union an. — Gelegentliche Repetitionen des in den früheren Klassen Gelernten, namentlich auch der Kirchenlieder.

II. Deutsche Sprache.

Der deutsche Unterricht erstrebt den richtigen und gebildeten Gebrauch der Muttersprache in Wort und Schrift, sowie sichere Bekanntschaft mit den hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Nationallitteratur, namentlich der Poesie. Darum ist die Lectüre der Klassiker unserer Nation und die vorsichtige, die erziehlischen Zwecke des Gymnasiums berücksichtigende (Pröhle, S. 15 ff.) Einführung in die von ihnen dem deutschen Volke gebotenen Bildungsmittel für Geist und Herz als die eigentliche Grundlage des deutschen Unterrichts zu betrachten. Die grammatischen, stilistischen, rhetorischen und litterar-historischen Elemente, die Belehrungen aus der Poetik und Metrik unterstützen und begleiten die Lektüre, ohne methodisch betrieben zu werden oder gar die Stellung eigener Disciplinen anzunehmen.

Lesebuch von VI bis IIIa: Hopf und Paulsiek. Von VI bis III b sind halbjährige Pensa.

Sexta

Zwei Stunden. Pensum: Lehre vom einfachen Satze, Subjekt, Prädikat, näheres und entfernteres Objekt. Die Aneignung des Lehrstoffs und die Kenntniss der grammatischen Kategorien, der Rection der Casus und der üblichsten Präpositionen wird durch Vermittelung des lateinischen Unterrichts erreicht, gelegentlich auch durch Wiederholung und Ergänzung bei der Lectüre. Doch sind die Präpositionen wegen der häufigen Verwendung, namentlich in den Diktaten, im Zusammenhange zu erlernen und ihr richtiger Gebrauch einzüben.

Bei den Leseübungen aus dem Lesebuche wird lautes, deutliches und sinngemäßes Lesen gefordert; das Unverständliche wird kurz erklärt, auf Gegenstände, welche dazu dienen können, den Gedankenkreis des Schülers angemessen zu erweitern, aufmerksam gemacht, durch Nacherzählen des Gelesenen wird Uebung im mündlichen Ausdruck, durch Fragen über den Inhalt, über das Wesentliche und Unwesentliche allmähliche Bildung des Urtheils erstrebt. Memoriert werden, und zwar dasselbe Gedicht stets von allen Schülern, aus dem Lesebuche: Göthe: Die wandelnde Glocke. Uhland: Der gute Kamerad. Siegfrieds Schwert. Schwäbische Kunde. Des Knaben Berglied. Der weisse Hirsch. Chamisso: Das Riesenspielzeug. M. Claudius: Ein Lied hinterm Ofen zu singen. Die gelernten Gedichte werden ohne Handbewegungen und ohne Affektation in der Stimme nach der Anleitung des Lehrers deklamiert. Die schriftlichen Uebungen beschränken sich auf Bildung von Sätzen nach Mustersätzen und auf ein wöchentliches Diktat zur Befestigung der orthographischen und Interpunktionsregeln, wobei auf den Anhang zum Lesebuche die nöthige Rücksicht genommen wird. Den älteren und vorgeschrittenen Sextanern kann auch eine kleine schriftliche Nacherzählung oder Inhaltsangabe recht wohl von Zeit zu Zeit zugemuthet werden.

Quinta

Zwei Stunden. Pensum: Repetition des früher Gelernten (auch der Gedichte!), Erweiterung des einfachen Satzes durch Attribut, Apposition und adverbiale Bestimmung, die einfacheren Formen des zusammengesetzten Satzes, Allgemeines über Haupt-, Neben- und Zwischensätze, coordinierte und subordinierte Sätze, specieller die Substantiv- und Temporalätze. Auch hier unterstützt der deutsche Unterricht nur gelegentlich erläuternd, ergänzend, zusammenfassend den lateinischen, dem auch die Lehre vom Gebrauch der Pronomina und wichtigeren Conjunctionen zufällt. Auf den richtigen Gebrauch der Präpositionen ist wegen der provinziell vielfach falschen Anwendung fortwährend genau zu achten. Auf die starke und schwache Declination der Substantiva und Adjektiva (Pronom.) wird nach dem Anhang zum Lesebuch hingewiesen. In der Lectüre des Lesebuchs wird nach den für Sexta geltenden Gesichtspunkten fortgefahren, doch muss das Lesen des Schülers nun nach und nach geläufig werden. Zu Memorierübungen dienen: Uhland: Roland Schildträger. Graf Richard ohne Furcht. Rückert: Friedrich Barbarossa. J. Kerner: Der reichste Fürst. Platen: Das Grab im Busento. Arndt: Das Lied vom Feldmarschall. M. Claudius: Abendlied. Die schriftlichen Uebungen bestehen in Diktaten, wie in Sexta, mit denen kleine Nacherzählungen und Referate, sowie Nachbildungen grösserer Sätze nach gegebenem Muster abwechseln. Alle 14 Tage eine Korrektur.

Quarta

Zwei Stunden. Pensum: Repetition und Vervollständigung des Pensums von Quinta, Abschluss der Satzlehre durch eine vollständige Uebersicht der Nebensätze. Wenn sich auch die Einübung im Einzelnen an die Nepos-Lektüre sowohl wie an die des Lesebuchs anzuschliessen hat, so muss doch schliesslich das Ganze der Satzlehre in einzelnen Stunden zusammengefasst, durch Exemplification nochmals erläutert und im Zusammenhange fest eingepägt werden. Hinweisung auf das starke und schwache Verbum im Anhang zum Lesebuche. Das Lesebuch wird in seinem prosaischen Theile von Quarta ab mehr und mehr der Privatlectüre überwiesen werden können, wenn es nicht zur Einübung des grammatischen Pensums, zu schriftlichen Uebungen aller Art oder mit Rücksicht auf den geschichtlichen und geographischen Unterricht ausdrücklich vorgelegt, resp. benutzt wird. Der poetische Theil wird mit Auswahl fortwährend gelesen und erklärt. Die Erläuterungen erstrecken sich theils auf das, was zum Verständniss unumgänglich nöthig ist, theils auf den Gedankengang und die Gliederung des Ganzen. Mündliche Uebungen, namentlich Rekapitulationen, Nacherzählung des Inhalts, Wiederholung der Disposition und der Hauptgedanken schliessen sich an die Durchnahme. Auf die Schreibung und den (möglichst sparsamen) Gebrauch der Fremd-

wörter werden die Schüler von dieser Klasse an hingewiesen. Memoriert werden: Göthe: Der getreue Eckardt. Legende vom Hufeisen. Bürger: Das Lied vom braven Mann. Geibel: Friedrich Rothbart. Das Lied von Düppel. Mosen: Andreas Hofer. G. Schwab: Der Reiter und der Bodensee. Stollberg: Lied eines alten schwäbischen Ritters. Kleine Aufsätze erzählenden oder einfach beschreibenden Inhalts, die sich an den lateinischen Unterricht (Nepos) oder an das Lesebuch anschliessen können, werden nach gegebener Anleitung angefertigt und alle drei Wochen zur Korrektur abgegeben; von Zeit zu Zeit ein Diktat, namentlich mit Rücksicht auf die Fremdwörter. Ueber die Quartaner-Aufsätze s. Kock S. 8 ff.

U n t e r - T e r t i a

Zwei Stunden. Pensum: Zusammenfassende Wiederholung der Satzlehre; die indirekte Rede. Die bereits in den früheren Klassen erfolgten Hindeutungen auf die deutsche Flexion der Nomina und Verba werden nach dem Anhang zum Lesebuch im Zusammenhange wiederholt und abgeschlossen; alles andere Grammatische wie bisher gelegentlich. Die Prosastücke des Lesebuchs fallen der Privatlektüre zu oder werden zu dem geschichtlichen und geographischen Unterricht in Beziehung gesetzt; von Gedichten werden hauptsächlich Schillersche und Uhlandsche Balladen gelesen und memoriert. Jeder Untertertianer hat zu lernen: Schiller: Ring des Polykrates. Bürgerschaft. Kampf mit dem Drachen. Uhland: Der blinde König. König Karls Meerfahrt. Taillefer. Ueberfall im Wildbad. Die Erklärung hat neben dem inhaltlichen Verständniss besonders die Anordnung und den Zusammenhang der Theile zu berücksichtigen; die Auffassung der Disposition erleichtert nicht nur die Aneignung des Stoffes, sondern gewöhnt den Schüler auch an die Ordnung der eigenen Gedanken. Schrader S. 456. Das biographische und litterar-historische Interesse ist durch kurze Mittheilungen über die Dichter und die Dichtungsgattung, über geschichtliche und sonstige Beziehungen wachzurufen. Alle 3 Wochen wird ein Aufsatz zur Korrektur eingereicht, dessen Thema sich entweder an den lateinischen oder historischen Unterricht anschliesst (Uebersetzungen und Relate aus Caesar und Ovid, Berichte über eng begrenzte historische Gegenstände) oder sich auf kleine selbst zu erfindende Erzählungen, auf Reiseberichte und Beschreibungen erstreckt. Mit Disponierübungen wird in der Klasse der Anfang gemacht, die Anordnung und Gruppierung des Stoffes zu den häuslichen Arbeiten wird in den geeigneten Fällen besprochen und festgestellt.

O b e r - T e r t i a

Zwei Stunden. Kursus einjährig. Pensum: Im Sommer allgemeine und gelegentlich an die Lektüre angeknüpfte Belehrungen über Gegenstände aus der Rhetorik, also über die Erfordernisse des Stils, über Sprachrichtigkeit, Klarheit und Angemessenheit des Ausdrucks, über den Unterschied zwischen poetischer und prosaischer Darstellung, besonders das Bild und den bildlichen Ausdruck, die hauptsächlichsten Tropen und Figuren. Der Lehrer benutzt dazu: Hoffmann, Rhetorik für Gymnasien, 1. Abth.: Die Lehre vom Stil. Im Winter ebensolche Erörterungen über die Hauptgegenstände der Poetik, also über Epos, Lyrik und Drama und deren Unterarten, wozu das Lesebuch ausreichenden Stoff bietet, sowie über allgemeine metrische Gesetze (Accent und Quantität, Reim und Assonanz, stichische und Strophendichtung u. s. w.) und einige der häufigsten Versmasse (Nibelungenstrophe, kurze Reimpaare, 4 und 5füssige Jamben und Trochäen, Alexandriner), alles im Anschluss an die Lektüre, welche nach den für die vorige Klasse aufgestellten Gesichtspunkten fortgesetzt wird. Memoriert werden: Göthe: Der Sänger. Erbkönig. Schiller: Die Kraniche des Ibykus. Gang nach dem Eisenhammer. Der Graf von Habsburg. Bürger: Lenore. Uhland: Das Glück von Edenhall. Die Kaiserwahl. Die dreiwöchentlichen Aufsätze werden allmählich selbständiger, Selbsterlebtes, Erklärungen einfacher Sprichwörter und Sentenzen bieten neben den Aufgaben der vorigen Klasse passenden Stoff. Die Disponierübungen werden fortgesetzt, mitunter auch Aufsätze nach einer vom Lehrer diktierten Disposition angefertigt. In jedem Semester wird ein Aufsatz in der Klasse geschrieben.

S e c u n d a

Zwei Stunden. Kursus zweijährig. Hilfsbuch: Kluge, Geschichte der deutschen National-litteratur.

Pensum: Erstes Jahr, im Sommer: Herders Cid, Göthes Hermann und Dorothea werden theils in der Klasse, theils privatim gelesen und erklärt. Auch die Epopöen von Voss und Schillers Lied von der Glocke eignen sich zur Lectüre und Besprechung; im Winter: Nach einer gedrängten

einleitenden Belehrung über den Entwicklungsgang unserer alten (epischen) Litteratur nach dem Buche von Kluge (Vulfila, Hildebrandslied, Otfried, die Thiersage, die höfische und Volksdichtung der Staufenzzeit) wird zur Lektüre der Gudrun geschritten, woneben an der Hand der in der Schülerbibliothek befindlichen Osterwaldschen Bücher auch von den verwandten Sagenkreisen Kenntniss genommen wird.

Zweites Jahr, Sommer: Gelesen werden einzelne Schillersche Dramen (Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell), geeignete Scenen auch mit vertheilten Rollen in der Klasse; im allgemeinen aber wird die Lektüre als Präparation vorausgesetzt, der Inhalt im Zusammenhange abgefragt und die nothwendigen Erläuterungen hinzugefügt. Winter: Lektüre hervorragender Abschnitte des Nibelungenliedes im Urtext mit Belehrungen aus der historischen Grammatik (synthetisch).

Die Lektüre beschränkt sich demnach im Wesentlichen auf die deutsche epische Dichtung, wozu nur in einem Sommer die der Jugend nahestehenden Schillerschen Dramen kommen. Geeignete Stellen werden memoriert. Monatlich wird ein Aufsatz zur Korrektur abgeliefert, je einer im Semester in der Klasse angefertigt. Das Wesen der Erzählung, der Abhandlung, der Chrie und Rede erläutert der Lehrer gelegentlich unter Zugrundelegung der betreffenden Abschnitte aus Hoffmann, Rhetorik für Gymnasien, 2. Abth. Ueberdies berücksichtigt der lateinische Unterricht diese Darstellungsformen. Die Aufsätze dienen theils zur Einübung des gelernten rhetorischen Stoffs, theils zur Ergänzung und Controlirung der Lektüre. Disponirübungen an gelesenen Reden oder Abhandlungen Ciceros, an geeigneten Abschnitten aus Livius, Sallust, Caesar, Xenophon, aus Schillers historischen Schriften bilden den Gegenstand theils mündlicher Besprechung, theils häuslicher Aufgaben. Einen freien Vortrag, Referat über etwas privatim Gelesenes, über einen geschichtlichen oder aus dem Unterricht bekannten Gegenstand, hat jeder Schüler wenigstens einmal während seines Aufenthalts in der Klasse zu halten.

Prima.

Drei Stunden. Kursus zweijährig. Hülfsbuch wie in II.

Pensum: Erstes Jahr, im Sommer: Das Leben und die Schriften Schillers, d. h. Auffassen der Dichterpersönlichkeit aus seinen Werken und seinem Leben. Das Studium der ersteren in und ausser der Klasse giebt den Hauptgesichtspunkt des Unterrichts, die Lebensbeziehungen werden nur in soweit herangezogen, als sie entweder zur richtigen Auffassung und zum Verständniss der Dichtungen dienen, oder überhaupt geeignet sind, die Theilnahme der Jugend für diesen nationalen Dichter zu befestigen. Namentlich wird eingegangen auf die Lyrik Schillers, auf die sogenannten ästhetischen Gedichte: die Künstler, die Götter Griechenlands, Ideal und Leben, Spaziergang, Glück, Würde der Franen, eleusisches Fest und verwandte, deren Verständniss auch Primanern Schwierigkeiten macht. An die Erklärung schliesst sich ungezwungen, ja nothwendig die Entwicklung mancher ästhetischen Grundbegriffe an (das Schöne, Natur- und Kunstschönes, Idee und Ideal, die Kunst und die Künste nach ihrer Entwicklung und nach ihrer Stellung zur Verwirklichung des Ideals, die Ansichten des Dichters über den Einfluss der Kunst auf die Bildung der Menschheit u. s. w.), welche geeignet sind, Blicke in dies Gebiet der Philosophie zu eröffnen und zu späteren Studien anzuregen. Im übrigen Schrader S. 459. Die Dramen, welche in Secunda nicht erörtert sind, kommen jetzt zur Besprechung, welche sich auch auf die dramaturgischen Mittel erstreckt, durch welche der Dichter die moderne deutsche Tragödie zu konstruieren versuchte. Einzelne philosophisch-ästhetische Aufsätze werden nur mit sehr entwickelten Generationen gelesen werden können; im übrigen sind sie in der Hand und durch den Mund des Lehrers der geeignetste Kommentar zur Schillerschen Lyrik resp. Didaktik.

Im Winter: Nach einer summarischen Uebersicht über den Gang unserer Litteratur von ihrem Verfall nach der Staufenzzeit an bis zum Beginne der zweiten Blüthe im 18. Jahrh. (die Anfänge des Drama, der Meistergesang, Luther und das Kirchenlied, Hans Sachs, Fischart, die Sprachgesellschaften, Opitz und die Schlesier, Gottsched und die Schweizer, die preussischen und sächsischen Dichter, Wieland) wird näher eingegangen auf Klopstock, dessen schönste Oden in der Klasse gelesen werden, und auf Herder (Auswahl aus den Ideen z. G. d. M., aus der Schrift vom Geiste d. H. P., einige Gedichte), zwei Stunden. Die Elemente der formalen Logik, eine Stunde. Der Lehrer benutzt das Hoffmannsche Buch.

Zweites Jahr, Sommer: Das Leben und die Schriften Lessings nach den oben bezeichneten Gesichtspunkten. Gelesen wird in der Klasse oder privatim: Der Schatz (Zusammenstellung mit Plautus Trinummus), einiges aus den Litteraturbriefen, Laokoon (Ausgabe von W. Cossack); wie die Alten d. T. g., Minna von Barnhelm, das Wichtigste aus der Hamburger Dramaturgie, besonders

die Abfertigung der Franzosen, die Erklärung der Aristot. Def. des Drama (Zusammenstellung mit Sophokles Antigone), Emilia Galotti, Nathan d. W. — Die Beziehungen Lessings zu seinen Zeitgenossen werden insoweit herangezogen, als sie zur richtigen Würdigung seiner geistigen Persönlichkeit dienen. Die theol. Streitschriften, Ernst und Falk, die Erziehung des Menschengeschlechts bleiben ausgeschlossen.

Winter: Das Leben und die Schriften Göthes: Götz, Werther, Clavigo (Sturm und Drang, der Göttinger Dichterbund), Italienische Reise, Iphigenie, Tasso, Egmont, Alexis und Dora, der Freundschaftsbund mit Schiller (Xenien, Balladen), die Beziehungen zur romantischen Schule, die Campagne in Frankreich, einiges wenige aus dem 1. Theile des Faust und dem west-östl. Divan. Von den lyrischen Gedichten: Hans Sachsens poetische Sendung, Mahomets Gesang, Zueignung, Ilmenau, die Mignonlieder. Bei der Lektüre der Iphigenie wird das betreffende Drama des Euripides, welches vorher rasch (ohne Chöre) gelesen ist, zur vergleichenden Betrachtung herangezogen; die Erklärung und Besprechung des Tasso führt nothwendig zu allgemeinen Erörterungen über psychologische Gegenstände (Formen der menschlichen Geistesthätigkeit, Verstand, Einbildungskraft und Gemüth, ihre Entwicklung und Ausbildung zu Einsicht, Geschmack und Sittlichkeit, die Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Religion), selbstverständlich mehr orientierend und für spätere Studien anregend, als irgendwie systematisch.

Monatlich wird ein Aufsatz abgeliefert, je einer im Semester in der Klasse angefertigt: in der Regel Abhandlungen über einen im Gesichtskreise der Schüler liegenden oder im Klassenunterricht besprochenen Gegenstand, auch ein metrischer Versuch im Anschluss an einen griechischen, römischen oder altdeutschen Dichter. Geeignete Dramen Shakespeares (Julius Caesar, Coriolan, Hamlet mit Göthes Urtheil in W. M.'s Lehrjahren, Makbeth, der Sommernachtstraum mit Gryphius P. Squenz, Richard III. mit Lessings Urtheil) können zum Behuf der Aufsätze herangezogen werden. — Ueber Anforderungen und Beurtheilung Schrader S. 460 ff. Disponierübungen und freie Vorträge wie in Secunda, doch können die Themata zu letzteren von den Schülern gewählt werden (unter Approbation des Lehrers).

III. Lateinische Sprache.

Es sind drei Unterrichtsstufen zu unterscheiden. Die erste, welche Sexta und Quinta umfasst, soll dem Schüler eine möglichst sichere Kenntniss der Formen verschaffen und ihn mit dem Wissenswerthesten über die Bestandtheile und den Bau des Satzes bekannt machen. Zur Erklärung, Einübung und Belebung des grammatischen Unterrichts dient das Lesebuch. Die zweite Stufe, Quarta und Tertia, beschäftigt sich mit der Syntax in allen ihren Haupttheilen und leitet zur Lektüre der Autoren selbst über. — Die dritte Stufe, Secunda und Prima, bringt die Syntax auch in ihren schwierigeren Partien zum Abschluss, giebt nach und nach, doch ohne methodisch zu verfahren, das Wesentlichste aus der Stilistik und Rhetorik und geht näher auch auf die poetischen Formen und Anschauungen ein. Die Lektüre bildet immer mehr den Mittelpunkt. Das Ziel der Oberstufe und damit des Gesamtunterrichts im Lateinischen auf dem Gymnasium ist ein dem Alter und dem Gesichtskreis des Schülers entsprechendes eingehendes Verständniss der Schulautoren nach Form und Inhalt, Sicherheit in der Auffassung der Sprachgesetze, Fertigkeit in korrekter schriftlicher Imitation und einige Uebung in eigener, schriftlicher wie mündlicher Produktion. Daneben ergibt sich als Resultat des Unterrichts ein Bewusstsein von der Geltung der gelesenen Autoren innerhalb der Litteratur und einige Bekanntschaft mit den Grundzügen des römischen Lebens in seinen staatlichen und privaten Beziehungen.

Sexta.

Kursus halbjährig; wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, latein. Grammatik. Berlin, Weidmann. Ch. Ostermann, lat. Uebungsbuch für Sexta mit Vokabularium (und Wörterbuch). Leipzig, Teubner. Pensum: Die regelmässige Formenlehre, also die Schemata der 5 Deklinationen (mit Ausschluss aller griechischen Formen) nebst den Hauptgenusregeln, die Adjectiva und ihre Comparison (auch bonus, malus, magnus, parvus, multus), die Grund- und Ordnungszahlen, die wichtigsten Pronomina, namentlich die personalia und possessiva nebst hic, ille, ipse, is, qui, das Fragewort quis quid, das Hilfszeitwort sum und die 4 regelmässigen Conju-

gationen incl. Deponens. Daneben ex usu die häufigsten Präpositionen und Partikeln, sowie einige unregelmässige Verba. Aus der Syntax wird die Lehre vom einfachen Satz in steter Verbindung mit dem deutschen Unterricht entwickelt.

Der Lehrgang ist durch das Lesebuch bedingt. Nach vokabelmässiger Erlernung einiger Verbalformen und weniger Partikeln wird sofort das Lesebuch vorgelegt und zum Satze übergegangen, in welchem das einzelne Wort erst seine grammatische und logische Funktion erfüllt. Congruenz des Substantivums mit dem Adjektivum, Verbindung des Subjekts mit dem Prädikat, Stellung der Wörter im Satze. Die Genusregeln werden in möglichst einfacher Form gelernt, wenn thunlich in Reimregeln; 1. und 2. Deklination, Adjektive auf us, a, um; er, a, um; die 3. Deklination der Substant. und Adjekt.; von jedem Substant. der 3. Dekl. wird der genitiv, von jedem Adjekt. sämtliche genera sofort vom Schüler mit angegeben. 4. und 5. Deklination. Die Comparison der Adjektive. Es folgt esse mit compositis und sodann die 1. Konjugation im Zusammenhang, act. und passiv. Nachdem noch die Zahlwörter (card. und ord.), sowie die wichtigsten pronomina gelernt sind, schliesst sich die 2., 3. und 4. Konjugation an, wobei das Unterscheidende und Gemeinsame durch Auseinanderhalten des Stammes und der Endung eingepägt wird. Daneben werden die Sätze des Lesebuchs beständig variiert, aus dem singul. in den plur., aus dem act. in das pass. u. s. w. umgeformt und nicht eher weitergegangen, bis die Mehrzahl der Schüler in dem Erlernten möglichst sicher geworden ist. Paradigmenschreiberei findet nicht Statt, am allerwenigsten als Strafarbeit. Vielmehr geschieht das Einprägen der Formen zum grössten Theil in der Klasse selbst und in mannigfachster Weise: durch Zusammenfassen ganzer Gruppen, 2 p. plur. aller Konjunktive u. s. w., bald deutsch und bald lateinisch. Ueberhaupt ist es ein wesentlicher didaktischer Grundsatz, die Erklärung und Einübung des Lehrstoffs in der Art zu bewerkstelligen, dass das Interesse der Klasse und jedes einzelnen Schülers beständig wach und rege sei. Deshalb hat zwar jede nur mechanische Abrichtung, sowie alles unnütze Schematisieren fern zu bleiben, aber auch die Sucht, dem Sextaner alles nur möglichst bequem und leicht zu machen. Die eigene Arbeit hat schon hier, wie später überall im Leben, ihre erziehlische und sittlich kräftigende Bedeutung. So geschieht die Erklärung und Einübung des Lehrstoffs anfangs allerdings nur in der Klasse, doch wird vom häuslichen Fleiss Memorieren und besonders Repetitionen verlangt. Vokabellernen erfolgt täglich nach dem Ostermannschen Vokabularium und in der vom Verfasser angegebenen Weise, so dass alle Schüler für das durchzunehmende jedesmalige Pensum gleichmässig präpariert sind. Jeder Satz wird genau analysiert, alle formalen und syntaktischen Begriffe werden fortwährend zum Bewusstsein gebracht. Jede Frage wird an die ganze Klasse gerichtet und erst dann der Name des Schülers genannt, welcher antworten soll. Wie die beiden vorhandenen Abtheilungen der Klasse, ältere und neuere Schüler, gleichzeitig am zweckmässigsten zu beschäftigen sind; darüber lassen sich allgemeine Normen kaum aufstellen. Es hängt dies theils von dem geringeren oder grösseren Wissen der älteren ab, die also entweder das schon Durchgenommene noch einmal mit zu repetieren haben oder aus den Anmerkungen und Ausnahmen etwas mehr zu lernen bekommen, theils von dem Geschick des Lehrers selbst. Im ersten Theil des Semesters werden die vorgeschritteneren, während mit der 2. Ordnung die Elemente durchgenommen werden, passend schriftliche Uebungen machen können: umgekehrt kann der älteren Abtheilung ein Extemporale diktiert werden, während die jüngeren mit Schreiben oder Auswendiglernen beschäftigt sind.

Certiert wird in Sexta, Quinta und Quarta bei allen mündlichen Repetitionen und dem Extemporale (Scriptum) pro loco, im IIIb und IIIa nur nach letzterem.

Im übrigen „ist nur die Methode die wahre, die der Lehrer sich selbst durch Nachdenken, durch Beobachtung, durch Versuche angeeignet hat, und die sich zugleich mit seiner ganzen Individualität innig verschmolzen hat“.

Quinta.

Kursus halbjährig; wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Uebungsbuch für Quinta mit Vokabularium (ev. Wörterbuch).

Pensum: Wiederholung des Pensums von Sexta und Ergänzung desselben durch Hinzufügen der unregelmässigen Formenlehre, wobei im Einzelnen noch manches Unwesentliche übergangen wird. Also: die Abweichungen in den 5 Deklinationen (ausser den griechischen Formen), § 20 bis 68 mit Auswahl, die unregelmässige Deklination und Comparison der Adjectiva § 72, § 75 bis 78 mit Anmerk., die distrib. und Zahladverbia § 79 und 80, die noch nicht gelernten Pronomina aus § 83 und 84, die conjugatio periphrastica, die verba anomala und defectiva § 94, § 107 bis 116,

die impersonalia § 117, die wichtigsten im pf. und sup. abweichenden Verba aus § 102 bis 106, wobei die neuen nur die simplicia, die alten auch die composita lernen, das hauptsächlichste von den Adverbien und Partikeln aus § 119 bis 124 (vokabelmässig). Verzeichniss und Grundbedeutungen der Präpositionen aus § 187 bis 189. Aus der Syntax wird der erweiterte und zusammengesetzte Satz besprochen und eingeübt, theils im Anschluss an den deutschen Unterricht, theils auch durch praktische und gelegentliche Durchnahme einiger wichtiger Strukturen, des acc. c. inf., der Participialkonstruktion, abl. abs., der Konjunktionen ut ne cum quod, sowie der einfacheren Befehl- und Frageformen.

Der Lehrgang schliesst sich in derselben Weise wie in der vorigen Klasse an das Lesebuch an; auch die Methode des Unterrichts bleibt unter Berücksichtigung der erweiterten Kenntnisse und gewachsenen Kräfte der Schüler im Ganzen dieselbe. Kleine häusliche Exercitia werden nun zur Regel und wöchentlich zur Korrektur abgeliefert; abwechselnd werden Extemporalia pro loco geschrieben. Die Memorierübungen werden auf kleine zusammenhängende Stücke, Fabeln, loci mem. u. dergl. ausgedehnt, das Vokabellernen wie in Sexta nach Ostermann.

Quarta.

Kursus halbjährig; wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Übungsbuch mit Vokabularium.

Pensum: Wiederholungen aus den früheren Pensen, namentlich der unregelmässigen Formenlehre, z. B. Abweichungen in der Kasusbildung der 3. Deklin., unregelmässige Verba u. s. w., unter Hinzufügung der griechischen Deklinationsformen, sobald die griech. Dekl. erlernt worden ist. Die Hauptregeln der Kasuslehre § 143 bis 186, Orts-, Zeit- und Raumbestimmungen § 190 bis 201. Die Anmerkungen mit Auswahl. Daneben erweiterte und zusammengesetzte Satzverhältnisse, theils im Anschluss an den deutschen Unterricht, theils durch fortgesetzte gelegentliche Einübung wichtiger Strukturen: quo quominus quin dum priusquam postquam, der Konditional- und Fragesätze u. dergl. Zu jeder wichtigen grammatischen Regel wird ein Mustersatz gelernt. Die sogenannte Syntaxis convenientiae, als subj. und praed. § 129 bis 136, attrib. und appos. § 137 bis 140, Uebereinstimmung des pronomens § 141 und 142, hintereinander durchzunehmen, ist langweilig und überflüssig. Eine Anzahl der dort zusammengefassten Regeln kennt der Schüler bereits, einzelne wichtigere, wie die Anm. zu § 129: Uebersetzung des unbestimmten Subjekts „man“, oder die sogenannte prädikativische Nebenbestimmung in § 140, werden gelegentlich des Übungsbuchs eingeschaltet.

In jedem Semester wird das ganze grammatische Pensum absolviert, nachdem der Lehrer je nach der grösseren oder geringeren Wochenzahl kleine oder grössere Ausscheidungen festgesetzt hat. Diese werden dann von der älteren Ordnung in Verbindung mit Geeignetem aus den Anmerkungen im nächsten Semester nachgeholt.

Der Lehrgang folgt wesentlich dem Übungsbuche, welches zu mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen Stoff bietet und die Erlernung des grammatischen Materials vermittelt und unterstützt. Den Stoff zu den schriftlichen Übungen stellt auch der Lehrer selbst zusammen, wenn das Bedürfniss es verlangt. Der Anhang zum Übungsbuche S. 101 bis 119, welcher aus lauter Stücken besteht, die zwischen der Grammatik und Lektüre vermitteln, giebt für dergleichen Zusammenstellungen guten Anhalt. Im übrigen ist auch noch auf dieser Unterrichtsstufe die Methode eine wesentlich praktische. Jedes Erklären der Kasus, etwa nach ihren Grundbedeutungen (oder in den Tertien der modi und tempora) unterbleibt als zu abstrakt und für das Alter der Schüler unverständlich. Dagegen beginnen hier bereits die Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache, theils passend an die Lektüre durch Retrovertieren und geeignete Fragen anzuschliessen, auf welche der Text die Antworten bietet, theils an die schriftlichen Uebersetzungen. Etwa so: nachdem ein kurzes, zusammenhängendes Extemporale, eine Fabel oder eine historische Anekdote in der Klasse durchgenommen und eine emendierte Uebersetzung zu Stande gebracht ist, wird diese einigemal vorgelesen und dann die Hefte zugemacht. Einer oder einige der begabtesten Schüler werden schon im Stande sein, den lateinischen Text memoriter zu repetieren. Aber auch die schwächsten werden soviel behalten haben, dass sie auf lateinisch an sie gerichtete Fragen einen Theil des Inhalts pure oder etwas variiert als Antwort geben können. Die Schüler treiben diese fördernden Übungen mit Vergnügen.

Für die Grammatik und die Uebersetzungsübungen sind sechs Stunden wöchentlich bestimmt: keine Stunde soll ausschliesslich von der Grammatik ausgefüllt, sondern stets auch zu Exempli-

fikationen durch Uebersetzen verwendet werden, mit Ausnahme der Repetitionen zusammenhängender Partien. Für diese, die Repetitionen, erweist sich die sogenannte gruppierende Methode vorzugsweise nützlich. Memorierübungen schliessen sich der Lektüre an, das Vokabellernen ist mit dem Gebrauch des Übungsbuches verbunden. Wöchentlich eine Korrektur.

Lektüre, vier Stunden: Cornelius Nepos, etwa 10 bis 12 Biographien während des Jahres: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus (Conon, Dion), Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus (Hamilcar), Hannibal, mit Ausschluss des Atticus. Gegen Ende eines langen Semesters einige Fabeln aus Phaedrus, deren richtige Lesung eingeübt und die dann auswendig gelernt werden. Die ersten Kapitel werden vom Lehrer mit den neuen Schülern in der Klasse präpariert, später bloss schwierige Stellen im Voraus erläutert. Das Spezial-Lexikon zu Nepos von Eichert wird geduldet, die in das Heft eingetragenen Vokabeln vor dem Beginn des Uebersetzens kontrolliert und abgefragt. Dann erfolgt das sinngemässe und prosodisch richtige Vorlesen eines Textabschnittes von Seiten des Lehrers, welches der aufgerufene Schüler wiederholt. Bei der Uebersetzung wird auf reines und richtiges, nicht auf gewähltes Deutsch gesehen und sodann das Uebersetzte grammatisch erklärt. Jedes übersetzte Kapitel wird im ersten Theil des Semesters von den schwächeren Schülern nochmals gelesen und nachübersetzt. Die üblichsten Phrasen werden ausgezogen und vom Lehrer zur Repetition in ein Heft diktiert. Nach Absolvierung eines grösseren Abschnittes findet eine Gesamtwiederholung statt, welche in fliessendem Deutsch geschehen muss. Hierbei wird auch auf den sachlichen Inhalt Rücksicht genommen. Schriftliche Uebersetzungen werden nur zur Strafe für unfleissige Schüler, sonst nicht angefertigt.

U n t e r - T e r t i a .

Kursus halbjährig, wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik. Ostermann, Übungsbuch für Tertia mit etymologischem Vokabularium.

Vorbemerkungen: 1) Von IIIb ab soll während der Lektionen ein und dieselbe, vorher vom Lehrer zu bestimmende Ausgabe des zu lesenden Autors in den Händen aller Schüler sein, in der Regel der blosse Teubnersche Text. 2) Der Gebrauch von Spezial-Lexicis wird den Schülern von IIIb ab widerrathen, gedruckte deutsche Uebersetzungen, sowie die Freundschon und andere Eselsbrücken bei Strafe verboten. 3) Präparationshefte werden in III und II gefordert, dürfen aber während der Lektion nicht aufgeschlagen werden. 4) Laufende schriftliche Uebersetzungen werden nicht angefertigt, doch ist es wünschenswerth, dass sie in geeigneten Fällen an Stelle deutscher Aufsätze gefordert werden.

Grammatisches Pensum: Repetitionen aus früheren Pensum, namentlich der Kasuslehre, die in mannigfacher Weise erweitert wird, und der unregelmässigen Verba. Genauere Einprägung der Präpositionen § 187 bis 189. Das Hauptsächlichste aus der Moduslehre, und zwar aus der Lehre vom Indikativ § 247, vom unabhängigen Konjunktiv § 248 bis 253, vom abhängigen Konjunktiv § 254 bis 280. Daneben gelegentlich oratio obliqua, Erweiterung des früher vom inf. und acc. c. inf. Gelernten, das Wichtigste aus der Lehre vom partic. gerund. supinum. Die jüngeren Schüler lernen in der Regel nur das gross Gedruckte, die älteren auch vieles aus den Anmerkungen. In jedem Semester wird das grammatische Pensum absolviert und zwar in der bei Quarta bemerkten Weise. Mustersätze. Nur wenig wird sich schon rationell erklären lassen, etwa in der Weise, wie Nägelsbach Fingerzeige giebt S. 103 bis 109; manches kann verkürzt und zusammengezogen werden. Beispiele bei Frick, S. 16. Die gruppierende Methode empfiehlt sich namentlich wieder für Repetitionen grösserer Abschnitte. Solche Repetitionen können sich nur auf völlig Verstandenes erstrecken, es muss aber dann auch mit unerbittlichem Ernst darauf gehalten werden, dass wirklich firm repetiert worden ist.

Die Übungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische dienen sowohl dem Einprägen des grammatischen Lernstoffes, als auch der Kontrolle des in der Grammatik und Lektüre Gelernten. Sie bestehen entweder in mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen aus dem Übungsbuche oder in Klassenextemporalien, die eine Woche um die andere angefertigt werden und nach deren Ausfall certiert wird. Das Stilistische bleibt ausgeschlossen, wenn nicht eine dahin gehende Bemerkung für das Verständniss nöthig ist. Übungen im mündlichen Gebrauch der Sprache werden in derselben Weise wie in Quarta an die Extemporalien und auch an die Lektüre angeknüpft. Gute Winke darüber bei Schmitz und Genthe, Zeitschrift f. d. Gymnasialwesen 1869, S. 641 ff. Korrektur und Zurückgabe der Hefte nach Schraders Angaben, S. 363 einzurichten, ist

schon für Tertia empfehlenswerth und bleibt für die oberen Klassen, ausser bei Aufsätzen, Regel. Eine schriftliche Korrektur erfolgt mindestens alle 14 Tage, nach Bedarf öfter; die Zurückgabe der Hefte und das Durchnehmen des Textes stets zu derselben Stunde der Woche.

Lektüre: 1) Prosa: Caesar, de bello Gallico, 1 bis 1½ Bücher im Semester. Ein Unterschied zwischen kursorischer und statarischer Lectüre findet nicht Statt; sobald eine Stelle verstanden ist, wird weitergegangen. Ausgewähltes wird memoriert, die vom Lehrer diktierten phraseologischen Sammlungen werden alle zwei Wochen kontrolliert und repetiert. — Im ersten Quartal 4, im zweiten 3 Stunden. 2) Poesie und Einführung in dieselbe. An das Lesen eines ausgewählten Stückes aus Ovids Metamorphosen, Buch 1 bis 5, zu welchem der Lehrer die neuen Schüler in der Klasse präpariert, schliesst sich die Erlernung und Einübung der Hauptregeln über die Quantität, namentlich der Endsilben, Gr. Anhang I § 1 bis 5, der Versfüsse § 6, das Nothwendigste vom Hexameter und Pentameter § 12 bis 18. Im ersten Quartal zwei Stunden. Im zweiten Quartal selbständige Lektüre einer Auswahl aus Ovids Metamorphosen, Buch 1 bis 5, in zwei Stunden, daneben Befestigung des prosodischen und metrischen Lernstoffs durch Uebungen nach Seyfferts Palaestra Musarum (versus turbati), eine Stunde. Etwa 150 bis 200 Verse aus Ovid werden während des Jahres memoriert.

Ober-Tertia.

Kursus halbjährig; wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik. — v. Gruber, Uebungsbuch für Tertia. — Seyffert, Palaestra Musarum.

Grammatisches Pensum: Repetitionen aus früheren Pensum, namentlich der Moduslehre, welche ergänzt und erweitert wird, sowie aus den §§ 190 bis 201 (Orts-, Raum- und Zeitbestimmungen); aus den §§ 202 bis 233 das Wichtigste (Eigenthümlichkeiten im Gebrauch der nomina). Tempuslehre und consecutio temporum §§ 234 bis 246, Imperativ §§ 281 und 282. Die Lehre vom Infinitiv und acc. c. inf. wird im Zusammenhange repetiert und erweitert. Die Fragesätze §§ 304 bis 309, die or. obliqua §§ 310 bis 312, das pron. reflexivum §§ 313 und 314. Alles Wichtige aus der Lehre vom partic. gerund. supin. §§ 315 bis 342. Die jüngeren Schüler lernen auch hier zunächst die Hauptregeln, die älteren auch vieles aus den Anmerkungen. Mustersätze, besonders auch aus der Lektüre.

Die schriftlichen und mündlichen Uebungen haben im Allgemeinen denselben Charakter wie in der vorigen Klasse und dienen denselben Zwecken. Häufig wird auch die Lektüre Veranlassung geben, etwa or. recta in obliqua zu verwandeln und umgekehrt, es werden gelesene Kapitel retrovertiert, Referate über einen kurzen Abschnitt aus Caesar oder Ovidius in lateinischer Sprache gegeben, mit engem Anschluss an die Worte des Autors, es werden auch die übrigen Förderungsmittel zum mündlichen Gebrauch der Sprache fortgesetzt. In einer Stunde wöchentlich wird mündlich übersetzt, theils aus Gruber nach voraufgegangener genauer häuslicher Präparation, theils ex tempore vom Lehrer Vorgelesenes, wozu sich die stilistischen Vorübungen von Berger besonders eignen. Ueberhaupt ist das stilistische Element schon mehr zu betonen. S. Berger, Vorrede S. VII. ff. Die schriftlichen Uebersetzungen bestehen theils in Exercitien, die der Lehrer zusammenstellt und die sich der Lektüre und Grammatik anschliessen, theils in Extemporalien pro loco, zur Kontrolle des Gelernten. Auch empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit ein Exercitium unter Gebrauch des Lexikons in der Klasse anfertigen zu lassen. Zahl und Termin der Korrekturen wie in IIIb. Vier Stunden.

Lektüre: 1) Prosa: Caesar de bello civili, besonders Buch 1 und 3. Auch längere Abschnitte aus Curtius. Die Phrasensammlungen werden fortgesetzt, ausgewählte Stellen aus Caesar memoriert. Anfänge der Privatlectüre theils nicht gelesener Biographien des Nepos (Atticus), theils aus Caesars b. Gallicum. Drei Stunden. 2) Poesie: Ovid. Metamorph. Auswahl aus Buch 6 bis 13. Memoriert werden etwa 200 Verse im Jahre. Zwei Stunden. Metrische Uebungen aus Seyfferts Palaestra Musarum. Eine Stunde.

Secunda.

Wöchentlich zehn Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Seyffert, Uebungsbuch für Secunda. — Seyffert, Palaestra Musarum.

Bemerk. So lange in den Seyffertschen Uebungsbüchern für II und I Zumpts lat. Grammatik citiert wird, muss auch diese in den Händen der Secundaner und Primaner sein.

Grammatik und Stilistik: Ein eigentlicher grammatischer Kursus findet nicht mehr Statt, wohl aber in jedem Semester ausgedehntere Repetitionen aus den einzelnen in früheren Klassen

behandelten Gebieten, so dass im Laufe von zwei Jahren alle wichtigeren Partien der Grammatik zur Wiederholung resp. erweiterten Durchnahme kommen. Namentlich ist die *consecutio temporum*, die *oratio obliqua* und die Lehre vom *part. gerund. supinum* zu berücksichtigen, sowie gelegentlich der Gebrauch der Konjunktionen § 343 bis 350 zu erklären und einzuüben. — Dasselbe gilt von der Stilistik; nur die Lehre von der Periode bedarf einer kurzen aber zusammenhängenden Erläuterung, alle übrigen stilistischen Bemerkungen erfolgen im Anschluss an die schriftlichen Uebungen oder an die Lektüre.

Lektüre: 1) Prosa: Erstes Jahr, im Sommer: Cicero, in *Catil. I. und II.*, die beiden anderen *privatim*, Livius I. und II. mit Auswahl; im Winter: Cicero, *de imperio Cn. Pompei*, Sallust. *Catilin.* Zweites Jahr, im Sommer: Cicero *pro Roscio Amerino*, Liv. XXI. und XXII. mit Auswahl; im Winter: Cicero, *divinatio in Q. Caecilium* oder eine der Verrinischen Reden, Liv. III. und V. mit Auswahl. *Privatim* liest jeder Secundaner Cicero, *pro Archia p.*, *pro Ligario*, *pro rege Deiotaro*, *Philippica II.* und *Cato major*.

2) Poesie. Erstes Jahr, im Sommer: Vergil, *Aeneis* etwa anderthalb Bücher, *Ecloga IV.*; im Winter: *Aeneis* und einiges aus den *Georgica* (I. II.). Zweites Jahr, im Sommer: *Aeneis* und einiges aus *Ovids Tristia* (I. II. und IV. mit Auswahl), im Winter: *Aeneis* und eine Auswahl aus *Ovids Fasti* oder den *Georgica*. — Sowohl aus Cicero wie aus Vergil werden angemessene Stellen memoriert. Metrische Uebungen werden im Anschluss an Seyfferts *Palaestra* fortgesetzt, doch gehen sie über freie Nachbildungen des Hexameters und des Distichons nicht hinaus.

Die stilistischen Uebungen bestehen theils aus mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen aus Seyfferts Uebungsbuch, welche wöchentlich vorgenommen und vom Lehrer mündlich oder schriftlich korrigiert werden, theils in anderen häuslichen Exercitien oder *Klassenscriptis*. Hierzu treten für die Untersekundaner schriftliche Rekapitulationen aus der Klassen- oder Privatlektüre als Vorübungen zum lateinischen Aufsatz, für die Obersekundaner vierteljährlich ein lateinischer Aufsatz über ein der Klassen- oder Privatlektüre entnommenes historisches Thema, wozu die Anleitung in der Klasse gegeben wird. — Wöchentlich eine Korrektur.

Die Sprechübungen der Schüler werden sowohl durch Inhaltsangaben bei der Lektüre und durch Referate über *privatim* Gelesenes, als auch durch Anfänge lateinischer Interpretation in der Weise gefördert, dass von Zeit zu Zeit eine geeignete Stelle in lateinischer Sprache behandelt und erläutert wird. — *Retroversionen*, *phraseologische Sammlungen*, Anlegung von *Collectaneen* nach gegebenen Gesichtspunkten für die einzelnen Autoren.

Die Methode des Unterrichts erleidet von der *Secunda* an insofern eine wesentliche Aenderung, als bei der Lektüre das grammatische Element entschieden zurücktritt. Der Schriftsteller selbst soll in sprachlicher und sachlicher Hinsicht dem Schüler sich zu erschliessen beginnen, sein Verständniss soll nach Inhalt und künstlerischer Form, wie nach seinem Zusammenhange mit der gesammten römischen Welt den Mittelpunkt bilden. Dies schliesst nicht aus, dass grammatische Schwierigkeiten oder Abweichungen klar darzulegen sind; aber grammatische Regeln sind im Allgemeinen an die Lektüre ferner nicht anzuknüpfen. Vielmehr ist unbeschadet der Gründlichkeit der Erklärung und des Verständnisses ein möglichst reicher Umfang der Lektüre anzustreben. Die Uebersetzung soll *treu* und bestimmt sein, so eng sich dem Text anschliessend, als es Geschmack und Sprachgesetze erlauben. Die erklärenden Bemerkungen erstrecken sich vorzugsweise auf die sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Autors in *Phraseologie*, *Synonymik*, *Satzverbindung* und *Periodik*, auf *Latinismen*, *Gräcismen* und Aehnliches, theils und namentlich bei den *Repetitionen* auf das Sachliche, wozu das Schriftwerk nach Inhalt, Zweck und Form unmittelbar auffordert. Zweckmässige, die Lektüre fruchtbar machende *Collectaneen* sind von allen Schülern anzulegen. Am Schluss eines grösseren prosaischen oder poetischen Abschnittes ist derselbe nochmals zusammenzufassen und nach den sich ergebenden Gesichtspunkten zu rekapitulieren. Namentlich ist geeigneten Falls, z. B. bei den *Ciceronianischen Reden* und *Abhandlungen* die künstlerische Form, die *Disposition* und deren *rhetorische Gliederung*, besonders in der *argumentio*, zum sicheren Bewusstsein zu bringen. Auf *Textvarianten* ist nicht einzugehen. Zur Einübung der *Stillehre*, welche für *Secunda* hauptsächlich den Bau der Periode, das Verständniss der deutschen *Parataxe* zur latein. *Hypotaxe*, *Wort- und Satzverbindung*, sowie Einführung in die eigentlichen *Latinismen* umfasst, dient das Uebungsbuch oder vom Lehrer anderweit ausgewähltes oder zusammengestelltes Uebersetzungsmaterial. Dasselbe wird nach Inhalt und Form passend zum Aufsatz überleiten, wenn es theils zur *Imitation* Anweisung giebt (Frick S. 26), theils *Musterbeispiele* einzelner Theile des

Aufsatzes oder kürzerer Aufsätze im Ganzen bietet. Ueber Einrichtung, Form und Stoff der Aufsätze in Secunda Treffliches bei Schrader, Seite 381 ff.

Prima.

Wöchentlich acht Stunden. Hilfsbücher: Ellendt-Seyffert und Zumpt, Grammatik. Seyffert, Materialien und Progymnasmatata.

Das stilistische Pensum umfasst die weitere Ausführung des in Secunda Begonnenen. Die rhetorischen Erfordernisse der Darstellung in Rede, Abhandlung, Chrie werden gelegentlich unter Zugrundelegung von Seyffert, scholae lat., spezieller entwickelt und eingeübt, durch Colлектaneen, die sich der Lektüre anschliessen, und durch eine Uebersicht über die Figuren vervollständigt und ergänzt.

Lektüre. 1) Prosa: Erstes Jahr, im Sommer: Cicero, pro Sestio oder pro Milone, Tacitus, Annales Auswahl; im Winter: Cicero, de oratore I. oder II; Tacitus, Auswahl aus den Annalen oder Agricola. Zweites Jahr, im Sommer: Cicero, de officiis I. oder Auswahl aus II. und III., eine Anzahl von Briefen aus der Sammlung von Hoffmann; im Winter: Cicero, Tusculan. I. oder V., Tacitus, Germania. Ausgewählte Stellen aus Cicero werden memoriert. Die Privatlektüre ist theils fakultativ, theils obligatorisch. Für die erstere wird empfohlen Cicero, Laelius, die vierte verrinische Rede, die Briefe, Sallust. b. Jug., Quintil. X, auch Neulateiner: Muret, Ruhnken, Wyttenbach, Hermann; die obligatorische Privatlektüre erstreckt sich auf Livius, von dem zwei Bücher im Semester gelesen werden. Sie werden zu Anfang des Semesters den Schülern bezeichnet, in wöchentliche Pensae abgetheilt, in einer wöchentlichen Stunde kontrolliert und zu den verschiedensten Uebungen, zum Sprechen und Disponieren, zu Aufsätzen und Vorträgen benutzt.

2) Poesie: Erstes Jahr im Sommer: Horat. Od. I. Epod. 2, (7), 16. Einführung in die lyrischen Versmasse mit Berücksichtigung der für die Lektüre der griechischen Tragiker ohnehin notwendigen allgemeinen Kenntnisse aus der antiken Rythmik und Metrik; im Winter: Horat. Od. II. Epist. I 1, 2, 16, 19, 20. — Zweites Jahr im Sommer: Horat. Od. III. Sat. I 1, 6, 9; im Winter: Horat. Od. IV., Ars poetica. Viele Oden werden memoriert. Der privaten Lektüre fallen geeignete, in der Klasse nicht gelesene Gedichte von Horatius zu, namentlich aus den Satiren und Episteln. Wünschenswerth ist die Lektüre wenigstens eines Stückes von Plautus (Trinummus) oder Terentius (Andria). Wenn es in einem langen Semester die Zeit erlaubt, kann auch eine dieser Comödien rasch hintereinander am Schluss des Semesters in der Klasse gelesen werden. Die Stilübungen bestehen in wöchentlichen mündlichen oder schriftlichen Exercitien aus Seyfferts Materialien, mit denen auch wohl je nach der Fähigkeit der Generation ein leichteres Stück aus einem deutschen klassischen Autor (Lessing) abwechselt, aus Extemporalien, die von Zeit zu Zeit in der Klasse angefertigt werden, und aus den Aufsätzen. In jedem Monat wird an einem zu Anfang des Semesters im voraus bestimmten Tage ein Aufsatz abgegeben, dessen wesentlicher Inhalt sich entweder der Lektüre anschliesst oder durch vorher zum Nachlesen bezeichnete Autorenstellen begrenzt ist. Nach Bedürfniss werden ein oder mehrere Aufsätze ausserdem in der Klasse angefertigt.

Die Sprechübungen schliessen sich theils an die Kontrolle der Privatlektüre, theils an die Erklärung der Schriftsteller in geeigneter Weise an. Zu besonderen metrischen Uebungen wird zwar geübteren und befähigteren Schülern Gelegenheit geboten, auch eigene Versuche im Versifizieren empfohlen, aber nicht verlangt. Die mannigfachen und, wenn der Gegenstand nicht ein äusserliches, unverstandenes Zusammenfassen von blossen Notizen und Namen bleiben soll, zum Theil gründlichen Besprechungen der antiken lyrischen Versmasse lassen für besondere praktische Uebungen keine Zeit übrig.

Die Methodik bleibt in erhöhtem Grade dieselbe wie in Secunda. Sie bezweckt in der Lektüre das gründliche Verstehen der gelesenen Werke nach allen formalen und den meisten stofflichen Beziehungen und damit ein fruchtbares Erfassen der im geistigen Leben des römischen Volkes so überreich gebotenen Bildungselemente. Darum rundet die Lektüre der Prima die aus den früheren Klassen vorhandene Kenntniss von den Hauptepochen des römischen Lebens in Geschichte, Politik und Litteratur zu einem für die Bildungsstufe der Klasse angemessenen Ganzen ab. Alle bedeutenden Zeiträume der röm. Geschichte, von den Königen an durch die Verfassungskämpfe und Kriege der Republik hindurch bis zur Umwandlung der Republik in die Monarchie und tief in diese hinein lernt der Schüler aus den Quellen anschauen und begreifen, alle hervorragenden Leistungen der Nation auf dem Gebiete der Historiographie, der Redekunst, der Philosophie, der epischen und lyrischen (dramatischen) Poesie werden ihm vorgeführt, mit den bedeutendsten Persönlichkeiten, namentlich Ciceros und Cäsars wird er in ihren Plänen, Ideen und Thaten vertraut. Wenn es dem Lehrer

gelingt, diese Fülle von Eindrücken und Anschauungen in ihrer ganzen Frische und Unmittelbarkeit auf den jugendlichen Geist einwirken zu lassen, ohne seine eigene Auffassung mehr als unumgänglich nöthig ist, hervorzuheben, so ist nach dieser Seite hin seine Aufgabe erfüllt.

Auch in Prima wird ein Unterschied zwischen statarischer und kursorischer Lektüre nirgends aufgestellt. Es wird so rasch oder so langsam gelesen, als das Verständniss der Stelle oder das Bedürfniss der Schüler es verlangt. Doch wird es hier nicht möglich, auch nicht gerathen sein, jede kritische Besprechung schwieriger Stellen prinzipiell von der Hand zu weisen. Der Schüler muss wenigstens eine Ahnung davon bekommen, woher die Unsicherheit der Lesart an mancher Stelle sich herschreibt und wie ihr zu begegnen gesucht worden ist; man kann nicht Hor. Od. IV 8 lesen, ohne über Lachmanns Strophenabtheilung, über die Stelle v. 17 f., über v. 30 auch kritische Bemerkungen zu machen, ebenso wenig wie III 11, 20, III 14, 6 u. a., ohne der Varianten oder hervorragenden Emendationen zu gedenken. Wenn dies mit Ausschluss jeder unnützen Breite geschieht, so fesselt es nicht nur das Interesse sehr lebhaft, sondern bildet und schärft auch Urtheil und Geschmack. Doch gehören kritische Erörterungen immer zu den Ausnahmen, eine Hinweisung auf Unechterklärungen aus neuerer und neuster Zeit unterbleibt ganz.

Die Erklärung geschieht der Hauptsache nach in deutscher Sprache und geht passend nur da zum Gebrauch der lateinischen über, wo das Verständniss des Schülers leicht folgen kann, und wo Fragen über Inhalt und Gedankenverbindung, Fragen aus der Geschichte, den Mythen, über persönliche Beziehungen des Schriftstellers u. s. w. dem Schüler Gelegenheit zu zusammenhängenderem mündlichen Ausdruck bieten. Zu Collectaneen aller Art wird der Lehrer in der Weise, wie Frick es thut, S. 24 f., die nöthigen Anweisungen und Gesichtspunkte selbst geben.

Da der stilistische und rhetorische Lernstoff noch weniger als in Secunda in bestimmten Lektionen entwickelt und eingepägt wird, so schliesst er sich am passendsten an die schriftlichen Uebungen an. Die Exercitien und Extemporalien sind daher so zu wählen, dass nach und nach das Wissenswerthe aus der Stilistik, die hauptsächlichsten rhetorischen Kunstmittel, namentlich auch die Tropen und Redefiguren, sowie die Hauptbestandtheile der Darstellung und deren Verknüpfung zur Besprechung und Einübung kommen. Das eingeführte Buch von Seyffert ist gerade nach dieser Seite hin gut geordnet und hinreichend ausgiebig. Auch unter den Aufgaben für obere Klassen von Sippfle finden sich sehr geeignete Stücke. Diese Uebungen bilden ebenso wie die bereits in Secunda begonnene, in Prima fortgesetzte Imitation die Vorschule zum lateinischen Aufsatz, dessen Anfertigung die wichtigste sprachliche Aufgabe für den Schüler, und dessen mehr oder weniger gelungener Ausfall nach Gedankenvorrath, logischer Anordnung und sprachlicher Gewandtheit und Geübtheit ein sehr wesentliches Kriterium für die Reife im Lateinischen ist. Ueber Anordnung, Form und Stoff der Aufsätze vergl. Schrader § 110. Die Schüler sind davor zu warnen, den Aufsatz erst deutsch anzufertigen und dann in's Lateinische zu übersetzen; vielmehr sollen sie versuchen und sich nach und nach daran gewöhnen, ihre Gedanken sofort in lateinischer Form niederzuschreiben. Am geeignetsten beschränkt man sich auf die Abhandlung, die sich in historischen und betrachtenden Erörterungen bewegt, nur ausnahmsweise und mit guten Generationen wird man eine Rede versuchen können. Die Themata bilden entweder allgemeine Sentenzen aus alten Schriftstellern, für deren Erklärung und Entwicklung der Gesichtskreis des Schülers aus Geschichte und Lektüre hinreichende Exemplificationen bietet (resp. ihm bezeichnet wird), oder sie lehnen sich an die Klassen- und Privatlektüre an. Den älteren Primanern wird auch zugemuthet, bezeichnete kürzere oder längere Stellen der Schriftsteller, namentlich der römischen, zum Behufe des Aufsatzes durchzulesen und nicht nur das Sachliche, sondern auch einen Theil des sprachlichen Stoffes für denselben zu verwerthen.

Dass es schliesslich höchst wünschenswerth und von der grössten Wichtigkeit ist, die Schüler der Prima auch zu einem umfangreichen Privatstudium anzuleiten und damit zur eigenen wissenschaftlichen Thätigkeit und zu freier sittlicher Selbstbestimmung überzuführen, wer wollte es leugnen? — Dass sich jedoch dasselbe über das stilistische, phraseologische und sachliche Ergebniss der Lektüre hinaus auf grössere freie Abhandlungen von annähernd wissenschaftlichem Inhalte erstreckt, wie von manchen Seiten verlangt wird, ist bei den allseitigen Anforderungen der Schule an die Zeit des Primaners, sowie bei den nun einmal nicht hinwegzuleugnenden Zerstreuungen, welche Familie und Geselligkeit an Orten, wo Internate nicht bestehen, an die erwachsene Jugend heranbringen, geradezu unmöglich. Dass jeder Primaner die Ilias ganz, die Odyssee möglichst ganz gelesen habe, ist ohnehin unumgänglich nöthig; dass auch die latein. Privatlektüre die Klassenlektüre unterstützen und ergänzen müsse und zum Theil von allen Schülern gefordert werde, ist

oben erwähnt. So werden sich die Anforderungen an das freie Privatstudium auf fakultative Lektüre mit schriftlichen Belägen beschränken müssen; nur mit einzelnen begabten und fortgeschrittenen Schülern wird sich bei den jetzigen Ansprüchen des Prüfungsreglements ein Mehr in den philologischen Disciplinen erreichen lassen.

IV. Griechische Sprache.

Ziel des griechischen Unterrichts ist Sicherheit in der Formenlehre und den Hauptregeln der Syntax, Geübtheit im Verständniss nicht zu schwerer griechischer Schriftwerke und eine allgemeine Kenntniss des griechischen Geisteslebens in Staat und Litteratur. Auch hier lassen sich drei Stufen unterscheiden, je nachdem die Grammatik fast ausschliesslich den Schüler beschäftigt (Quarta), oder zu der Grammatik die Anfänge der Lektüre selbständig hinzutreten (Tertia), oder die Lektüre nach und nach immer ausschliesslicher den Mittelpunkt des Unterrichts bildet (Secunda und Prima). Die Methodik bleibt im Ganzen den beim latein. Unterricht näher erörterten Gesichtspunkten zugewendet und kann hier um so kürzer gefasst werden, als das vorjährige Programm unseres Gymnasiums sich mit der Einrichtung und Praxis des griechischen Unterrichts auf seinen wichtigsten Gebieten ausführlich beschäftigt.

Quarta.

Sechs Stunden. Kursus halbjährig.

Hilfsbücher: Krüger, Formenlehre. Gottschick, Lesebuch für untere und mittlere Gymnasialklassen. Gottschick, Beispielsammlung, 1. Heft für Quarta und Tertia.

Pensum: Die regelmässige Formenlehre und das Hauptsächlichste aus der unregelmässigen, incl. *verbum purum, mutum* und *contractum*. Der Lehrgang richtet sich im Ganzen nach dem Lesebuche. Nachdem die Buchstaben bereits in Quinta in den Schreibstunden gelernt sind, beginnt sofort die Einübung der 1. und 2. Deklination (subst. und adj.) und des Hilfszeitworts *εἰμι*, verbunden mit der Durchnahme der ersten Abschnitte des Lesebuchs. Die Accente werden an den betreffenden Formen erläutert und auf ihre Regeln zurückgeführt. Es folgt die regelm. 3. Deklination (subst. und adj.), an welche sich passend die Lehre von den hauptsächlichsten Lautveränderungen, besonders Verschmelzung und Ausstossung der Consonanten, anschliesst. Dann beginnt die Erlernung des *verbum purum* (vergl. Schrader S. 406 ff.): *activum, medium, passivum*, worauf die hauptsächlichsten *contracta* der 3. Deklination, die regelmässige Comparison der Adjectiva und die Pronomina durchgenommen werden. Das *verbum mutum* und *contractum* bildet den Schluss des Pensums.

Der jedesmaligen älteren Abtheilung fallen die Contracta und attischen Formen der 2. Deklination, die von den jüngeren Schülern noch übergangenen Unregelmässigkeiten der 3. Deklination, die Substantiva *anomala*, die unregelmässige Flexion und Comparison der Adjectiva, sowie die Zahlwörter zu.

Die sowohl in der Klasse wie zu Hause zu bewirkende gedächtnissmässige Aneignung des grammatischen Lernstoffs unterstützt von Anfang an die Beispielsammlung, deren Material zu fortlaufenden mündlichen und schriftlichen Uebungen verwendet wird. Die in der Grammatik wie im Lesebuche vorkommenden Vokabeln werden auswendig gelernt. Sobald es thunlich ist, werden wöchentliche Extemporalia in der Klasse angefertigt und vom Lehrer korrigiert.

Unter-Tertia

Sechs Stunden. Kursus halbjährig. Lehrbücher: Dieselben.

Pensum: Gründliche Repetition des in der vorigen Klasse gelernten grammatischen Stoffs, *verba liquida* und *verba auf μί*. Gelegentlich die Präpositionen nach der märkischen Reimregel, sowie einige der häufigsten unregelmässigen *verba*: *ἔχω, γίγνομαι, θήσκω, λαμβάνω, ὀράω, φέρω* u. a.

Der Lehrgang folgt dem Lesebuche, welches auch für die Klasse ausreichenden Stoff zur Lektüre bietet. Schriftliche Uebungen, Extemporalia und Vokabellernen wie in Quarta. Alle 14 Tage eine Korrektur.

Ober-Tertia

Sechs Stunden. Kursus halbjährig.

Hilfsbücher: Krüger, Formenlehre. Gottschick, Beispielsammlung.

Grammatisches Pensum: Repetition des früher Gelernten, die kleinen unregelmässigen Verba auf μ , die häufigsten fut. med., depon. pass., die unregelmässigen Verba, einiges Wesentliche aus der Wortbildung. Gelegentliche Heranziehung und Besprechung einiger Hauptregeln aus der Syntax, namentlich aus der Casuslehre, aus dem Gebrauch des gen. abs., des nom. und acc. c. inf. u. s. w. Schriftliche und mündliche Uebungen wie in IIIb, alle 14 Tage eine Korrektur.

Lektüre: Bemerk. Hinsichtlich der Autorentexte gelten von IIIa bis I dieselben Bestimmungen, welche für den lat. Unterricht getroffen sind. Ueber Versionen und Präparationshefte dgl. Xenophon, Anabasis etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Bücher im Jahre. Jedesmal im zweiten Vierteljahr das Wichtigste aus der Homerischen Formenlehre, angeknüpft an die Lektüre von etwa 100 bis 150 Versen aus der Odyssee, welche memoriert werden. Die Stundenvertheilung ordnet sich so, dass im ersten Vierteljahr 3 Stunden Grammatik und schriftliche wie mündliche Uebungen und drei Stunden Xenophon, im zweiten Vierteljahr 2 Stunden Grammatik und Uebungen, 2 Stunden Xenophon, und 2 Stunden Homer anzusetzen sind.

Secunda.

Sechs Stunden. Kursus einjährig.

Hilfsbücher: Krüger, Sprachlehre. Seyffert, Uebungsbuch.

Grammatisches Pensum: Im Sommer: Artikel und Pronomina, Kasuslehre und Präpositionen. Im Winter: Modus- und Tempuslehre. Zu Anfang jedes Semesters finden umfangreichere Repetitionen aus allen Gebieten der Formenlehre Statt.

Die schriftlichen und mündlichen Uebungen schliessen sich theils dem Uebungsbuch an, theils wählt der Lehrer selbst geeignete Stoffe zu Klassenskripten und häuslichen Exercitien. Von Zeit zu Zeit ein Formenscriptum. Alle 14 Tage eine Korrektur. — 2 Stunden.

Lektüre, Prosa: In jedem zweiten Quartal wird Herodot gelesen, in jedem ersten Xenophon Hellenica oder Anabasis, bei guter Schülergeneration auch wohl Lysias. Der Dialekt des Herodot wird beim Lesen fortlaufend in den attischen transponiert. Poesie: Homers Odyssee, etwa 2 bis 3 Bücher im Durchschnitt für das Semester, das übrige privatim. Denn dass jeder Sekundaner die Odyssee ganz durchgelesen habe, ist eine wesentliche Empfehlung für die Versetzung im Griechischen nach Prima.

Prima.

Sechs Stunden. Kursus zweijährig. Lehrbücher wie in Secunda.

Das grammatische Pensum beschränkt sich auf Repetitionen aus allen Theilen der Grammatik, sowie auf gelegentliche genauere Besprechung und Begründung einzelner schwieriger Kapitel aus der Syntax. Schriftliche und mündliche Uebungen wie in Sekunda. Alle 14 Tage eine Korrektur. Eine Stunde.

Lektüre. 1) Prosa. Erstes Jahr, Sommer: Im ersten Vierteljahr eine Rede von Demosthenes (Olynthische), im zweiten ein Dialog von Plato (Apologie oder Crito oder Laches). Winter: Thukydides. — Zweites Jahr, Sommer: Im ersten Vierteljahr Plato (Protagoras oder Auswahl aus Phädon), im zweiten eine oder zwei Philippische Reden von Demosthenes. Winter: Thukydides. 2) Poesie: Erstes Jahr, Sommer: Ilias 16 bis 24. Winter: Eine Tragödie von Sophokles, Ilias 1 bis 3. Zweites Jahr, Sommer: Ilias 4 bis 12. Winter: Eine Tragödie von Sophokles oder nach Befinden Stolls Anthologie mit Auswahl, Ilias 13 bis 15. Der Privatlektüre in ihrem obligatorischen Theile fallen umfangreichere Repetitionen der Homerischen Gedichte zu, zur fakultativen Lektüre wird Geeignetes aus Plato, Demosthenes und Xenophon (Memorabilien), auch Stolls lyrische Anthologie empfohlen.

V. Französische Sprache.

Dem französischen Unterricht wird im Verhältniss zu seiner Ausdehnung dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet und dieselbe Wichtigkeit beigelegt, wie allen übrigen sprachlichen Unterrichtsgegenständen. Bei den Versetzungen von III nach II und von II nach I hindert ein wesentlicher

Ausfall in den französischen Kenntnissen das Aufsteigen in die höhere Klasse. Es ist von Anfang an mit Ernst dem thörichten Vorurtheil entgegenzutreten, als ob das Französische unverhältnissmässig geringere Ansprüche an den Fleiss und die Sorgfalt des Schülers zu machen habe, als das Deutsche, Lateinische und Griechische. Abgesehen von der Bedeutung, welche das Französische als romanische Sprache für die sprachliche Entwicklung aus dem Antiken zum Modernen hat, ist es zur internationalen Sprache Europas geworden; die geistigen Schätze, welche in der französischen Litteratur niedergelegt sind, stehen hinter denen der meisten andern modernen Litteraturen nicht zurück.

Ziel des Unterrichts ist gründliches Verständniss aller für den Gesichtskreis und die Bildung eines reifen Primaners geeigneten französischen Schriftstücke, sowie eine gewisse Fertigkeit im korrekten mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache.

Quinta.

Wöchentlich drei Stunden. Kursus halbjährig. Hilfsbuch: Plötz, Elementar-Grammatik.

Pensum: Aus der El.-Grammatik werden Lektion 1 bis 60 in der Weise eingeübt, dass anfänglich in jeder Stunde eine Lektion, später etwas mehr gelernt wird, um Zeit zu umfassenden Repetitionen zu gewinnen. Die Aussprache ist besonders zu beachten. Einübung der verbes auxiliaires (forme interrogative, forme négative, forme mixte), das Wesentlichste vom Artikel, Substantif (Pluralbildung), Adjectif (féminin, accord), von den Zahlwörtern, pronoms personnels und possessifs, die erste Conjugation.

Sobald thunlich, wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Memorieren der zu jeder Lektion gegebenen Wörter, mündliche Einübung der einzelnen Sätze.

Quarta.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus halbjährig. Hilfsbuch: Plötz, Elementar-Grammatik.

Pensum: Wiederholung des Schwierigeren aus dem Pensum der V, Einübung von Lektion 61 bis 112 der El.-Gram.; Formenbildung der regelmässigen Verba, Vervollständigung der Lehre von den Pronoms (démonstr., relat.), partitives Verhältniss, unregelmässige Pluralbildung der Substantiva, gelegentlich manche der gebräuchlichsten unregelmässigen Verba. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Memorieren der zu jeder Lektion gegebenen Wörter und einzelner Lesestücke, namentlich der Dialoge, mündliche Uebungen jeder Art.

Unter-Tertia.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus halbjährig. Plötz, Schulgrammatik.

Pensum: Repetitionen aus der regelmässigen Formenlehre und Vervollständigung der gesammten Formenlehre durch Einübung der unregelmässigen Formen. Grammatik, Lektion 1 bis 38 mit Auswahl: die orthographischen Eigenthümlichkeiten einiger regelmässigen Verba, die unregelmässigen Verba. Abschliessende Behandlung des substant., adject., adv., des Zahlworts und der Präpositionen. Mündliche und schriftliche Uebungen, Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Ober-Tertia.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus halbjährig. Hilfsbücher: Plötz, Schulgrammatik, Plötz, Vocabulaire systématique.

Pensum: Repetitionen aus den früheren Pensen, namentlich der unregelmässigen Verba. Einübung des V. bis VIII. Abschnitts des methodischen Theils der Grammatik. Wortstellung, Gebrauch der temps und modes, die Syntax des Artikels, des Adjektivs und Adverbs, des Pronomens. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit aus den Uebungssätzen der methodischen Grammatik, nachdem die Regeln an französischen Musterbeispielen erläutert sind. Memorieren der vorkommenden Vocabeln. Zu gleicher Zeit Benutzung des vocabulaire systématique zur Förderung des mündlichen Gebrauchs der Sprache.

Lektüre: Voltaire, Charles XII. Der Lehrer hat auf die veralteten Ausdrücke und Wendungen aufmerksam zu machen. Der Inhalt des Gelesenen wird von den Schülern in der folgenden Stunde französisch wiederholt.

Secunda.

Wöchentlich zwei Stunden. Pensum einjährig. Hilfsbücher: Plötz, Formenlehre und Syntax der neu-französischen Sprache. — Plötz, Vocabulaire systématique. — Schütz, französisches Lesebuch für die höheren Klassen u. s. w.

Pensum: Abschliessende Behandlung und Einübung der Syntax, verbunden mit zahlreichen und gründlichen Repetitionen aus dem Gebiet der Formenlehre. Die gelernten Regeln sind an wöchentlichen Exercitien einzuüben.

Zur Lektüre dient zunächst das Lesebuch, ohne dass die Lesung einer selbständigen Schrift (Wiese I S. 60), besonders auch einer geeigneten prosaischen Comödie (Scribe, verre d'eau, camaraderie, Bertran et Raton) ausgeschlossen bleibt. Der Inhalt des Gelesenen wird in der nächsten Stunde von den Schülern in französischer Sprache wiedergegeben, wie überhaupt die Sprechübungen von dieser Klasse an in den Vordergrund treten. Wesentlich unterstützt werden dieselben durch den Gebrauch des Vocabulaire systématique, dessen einzelne Vocabeln nicht abgefragt, sondern als Antworten auf einfache, in französischer Sprache vorgelegte Fragen verlangt werden.

Prima

Wöchentlich zwei Stunden.

Hilfsbücher: Plötz, Formenlehre und Syntax der neu-franz. Sprache.

Besonderer grammatischer Unterricht findet nicht Statt, doch wird gelegentlich das früher Gelernte vervollständigt oder in umfassender Weise repetiert. Wöchentlich eine Uebersetzung aus dem Deutschen in das Französische. Versuche in kleinen freien Aufsätzen sind zwar wünschenswerth, werden aber nur ausnahmsweise angestellt werden können. Für die Lektüre sind angemessene Dramen bestimmt, wie der Cid, Horace, Cinna, Polyeucte von Corneille, Iphigénie, Phèdre, Britannicus, Athalie von Racine, les Précieuses ridicules, le Misanthrope, l'Avare, les Femmes savantes von Molière, Hernani von Victor Hugo, Lucrèce von Ponsard. Der Inhalt des Gelesenen wird in der nächsten Stunde vom Schüler französisch rekapituliert. Der Unterricht wird in Prima in französischer Sprache ertheilt. Bei der Lektüre wird auch das Litterar-Historische berücksichtigt.

VI. Hebräisch.

Lehrbuch: Gelbe, Hebräische Grammatik.

Secunda

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus einjährig. Der Kursus wird alljährlich zu Ostern neu begonnen, so dass die zu Michaelis versetzten Schüler erst nach einem halben Jahr hinzutreten; event. können gut geförderte Schüler ein halbes Jahr früher, als sie im Uebrigen für I reif sind, im Hebräischen der I zugewiesen werden.

Pensum: Die Elementarlehre, das pronomen separatum, die Flexion des starken Verbums, die Regeln über das Anhängen der Suffixe an das Verb. und an das Nomen werden genau durchgenommen und fest eingeübt. Ebenso werden die Zahlwörter gelernt und die Regeln über ihre Verbindung mit Nominibus besprochen. Ueber die abweichenden Flexionsformen der schwachen Verba kommt nur das Hauptsächlichste zur Sprache, auf die wichtigsten Stammformen wird aufmerksam gemacht und nur diese werden zunächst sicher eingeübt. Die Lektüre giebt Gelegenheit, die Belehrung über die schwachen Verba nach und nach zu vervollständigen. Was die Behandlungsweise der Formenlehre anlangt, so geht sie immer darauf aus, die sprachlichen Bildungen in ihrem gesetzmässigen Entstehen den Schülern vorzuführen, und ehe der Schüler ein Paradigma memoriert, muss er im Stande sein, jede einzelne Form in ihrer Verschiedenheit von der Grundform des Wortes aus den allgemeinen Gesetzen der Sprache erklären zu können; ebenso werden in der Lectüre die einzelnen Formen auf die einfachen Bestandtheile in ihrer ursprünglichen Gestalt zurückgeführt, und hierbei wird angegeben, nach welchen Gesetzen die jedesmalige Form entstehen konnte oder musste. Repetitionen in der Lektüre werden in der jedesmal folgenden Stunde in der Weise angestellt, dass aus den einfachen Grundformen die bezüglich abgeleiteten, wie sie der gelesene Abschnitt enthielt,

gebildet werden und sich so also zu einem theilweisen Zurückübersetzen aus dem Deutschen in's Hebräische gestalten.

Im Wintersemester wird vorwiegend Lektüre getrieben, neben ihr her gehen aber fortwährend Repetitionen zusammenhängender Partien aus der Elementar- und Formenlehre. Als Lesebuch dient das von Heiligstedt neu edierte Gesenius'sche.

Prima.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus einjährig.

Die Formen der schwachen Verba werden sicher eingeübt, die Bildung der Nomina wird genau durchgenommen, die hauptsächlichsten Partikeln werden besprochen, und endlich wird die Syntax in ihren wichtigsten Partien behandelt. Gelesen werden vorzugsweise die historischen Schriften, und nur im letzten Theil des Schuljahres kommen einige Psalmen und ausgewählte Stücke aus den Propheten zur Lektüre. Das Gelesene wird am Schlusse der Stunde entweder mündlich oder an der Wandtafel schriftlich retrovertiert. Die schriftlichen häuslichen Arbeiten sind theils Analysen, theils Uebersetzungen in's Hebräische.

VII. Geschichte und Geographie.

a) Lehrziel und Gliederung des Unterrichtsstoffes.

Dass der Mensch von dem Menschen für die Menschheit erzogen wird, macht den Grundbegriff und Endzweck aller Pädagogik aus. Demselben in voller Bedeutung gerecht zu werden, dazu trägt von dem Unterrichtssystem der Gymnasien nicht zum geringsten bei das Lehrobject der Geschichte. Doch wenn als Aufgabe der Geschichte in ihrem weitesten Umfange wie in ihrem äussersten Ziele die Kenntniss der Entwicklung des menschlichen Geistes in allen seinen mannigfaltigen Beziehungen und Verhältnissen und das Verständniss der Gegenwart als des Facits der Vergangenheit erscheint, so ist für das Gymnasium dieses Ziel zu weit gesteckt. Auch für das Studium der Geschichte kann das Gymnasium nur vorbereiten, nicht soll es fertige Historiker bilden. Ebenso wenig kann Geschichte auf den Gymnasien gelehrt werden wegen eines praktischen Resultates, das in dem richtigen Urtheil über die in ihrem Werden erkannten Verhältnisse der Gegenwart bestände, da Letzteres nur der gereiften Einsicht und dem scharfen Blick gründlicher, allseitiger Forschung vorbehalten bleibt; es wird sich vielmehr der Geschichtsunterricht beschränken müssen auf den Werth und Vortheil, den im Allgemeinen die Geschichte für die Erziehung und Bildung der Jugend hat. Durch die Aneignung und den geistigen Besitz positiver historischer Kenntnisse soll zwar der Schüler zur Fähigkeit und zu dem Interesse gelangen, sich selbständig mit Erfolg weiter auszubilden, als abschliessendes Resultat aber des Unterrichtes kann nur bezeichnet werden eben dieser Besitz positiver historischer Kenntnisse und die durch diesen Erwerb bewirkte Bildung des Verstandes und der Vorstellungskraft, Belebung der Phantasie und Stärkung des Herzens und Gemüthes. Denn darauf beruht vornehmlich die bildende Kraft dieser Disciplin, dass sie sowohl dem Geiste des Schülers ein reiches Material positiver Kenntnisse und eine Fülle mannigfaltiger Thatsachen und Verhältnisse zuführt als auch richtig geleitet den wohlthätigsten Einfluss auf Herz, Gemüth und Verstand desselben ausübt und seinem Charakter den festen Halt und die Sicherheit verleiht, die der einer höheren Bildung zustrebenden Jugend würdig ist. Diese Kraft wird aber der Unterricht nur dann bethätigen können, wenn der Schüler zu einer möglichst gründlichen Einsicht in die Geschehnisse und den Entwicklungsprocess derjenigen Völker gelangt, deren Geschichte in dem Unterrichte behandelt werden soll. Und so ist nothwendiger Weise, um sicher dieses Ziel zu erreichen, bei dem überreichen und sich aller Bewältigung entziehenden Stoffe der Geschichte eine weise Beschränkung und Auswahl desselben zu treffen, die aber doch in Uebereinstimmung mit den Anforderungen an die moderne Bildung steht. Da nun die Grundelemente der modernen Bildung überhaupt wie des Gymnasial-Unterrichtes das klassische Alterthum, das Christenthum und die Nationalität sind, so wird auch mit Fug und Recht nach diesen drei Factoren unserer Bildung aus der Universalgeschichte die Sichtung und Auswahl des zu behandelnden Stoffes vorzunehmen sein. Universalgeschichte zu lehren, wäre ebenso unmöglich wie unpädagogisch; wohl aber soll vom universalen Standpunkte aus die Geschichte behandelt werden, das heisst im steten Hinweis auf die Erfüllung der allgemeinen sittlichen Zwecke und der göttlichen Weltordnung, wie sie sich darstellt in dem sittlichen Fortschritt der Weltgeschichte.

Von den auf dem Gymnasium vorzutragenden Specialgeschichten gehört nun die Geschichte des jüdischen Volkes und die Geschichte der Entstehung und der ersten Ausbreitung des Christenthums wie die seiner weiteren inneren Entwicklung ganz dem Religionsunterrichte an; nur die welthistorischen Wirkungen desselben fallen in den Bereich der Geschichte. Es wird sich daher der Geschichtsunterricht vornehmlich die griechische, römische und deutsche, speciell preussische Geschichte zum Gegenstande seiner Darstellung zu wählen haben, bei welcher auch in diesem engeren Kreise die volle wissenschaftliche Behandlung des Stoffes, wie etwa mit Hinzuziehung einer vollständigen Culturgeschichte, ferngehalten, um so mehr aber diejenige Energie aufgewandt werden muss, durch welche allein für die wirkliche Bildung des Geistes wie für die späteren wissenschaftlichen Studien eine gediegene Vorbereitung gewonnen werden kann. Demgemäss bestimmt das Abiturientenprüfungsreglement für Gymnasien vom 4. Juni 1834, dass von den Abiturienten aus der griechischen, römischen und deutschen Geschichte Aufgaben im zusammenhängenden Vortrage gelöst werden sollen, eine Bestimmung, die der eingehenderen und specielleren Behandlung dieser drei Culturvölker gegenüber offenbar die Darstellung der übrigen als eine mehr oder weniger gedrängte und abgekürzte je nach dem didaktischen Werthe der einzelnen Facta selbst wie nach der Stufe, auf welcher die Geschichte gelehrt wird, voraussetzt. Diesem Gesichtspunkte unterliegen die Geschichte der orientalischen Völker als Einleitung zur Geschichte des Alterthums und die Geschichte der ausserdeutschen Culturvölker im Mittelalter und der Neuzeit, gleichsam als Beiwerk zum Fundamente der deutschen und brandenburgisch-preussischen Geschichte. Neben der eingehenden und genauen Kenntniss der hauptsächlichsten Thatsachen und Verhältnisse aus der griechischen, römischen, deutschen, speciell preussischen Geschichte wird somit auch das positive Wissen des Schülers auf die hauptsächlichsten Daten aus der Geschichte der übrigen Culturvölker, deren Einfluss auf jene drei Nationen von welthistorischer Bedeutung gewesen ist, ausgedehnt werden müssen. Und unbedingt wird die genaue Darstellung der Neuzeit bis zum Abschluss des zweiten Pariser Friedens geführt werden müssen, zumal da die Freiheitskriege wegen der in ihnen herrschenden sittlich-religiösen und patriotischen Motive von hohem didactischen Werthe sind. Gegen die Entwicklung der neuesten Geschichte aber erheben sich die wohlbegründetsten Bedenken, die es dann auch rätlich erscheinen lassen, von den späteren Ereignissen höchstens nur soviel mitzuthellen, als zum Verständniss über die Entstehung der jetzt vorhandenen Staaten Europas nöthig ist. Allerdings ist auch bei solchem Umfang des Wissens ein ganz besonderer Nachdruck auf die Tiefe desselben zu legen, doch wird immerhin die Kenntniss des Thatsächlichen vorwiegen müssen und selbst auf der oberen Stufe das Hauptgewicht auf politische und Verfassungsgeschichte gelegt werden müssen. Nicht verfehlen freilich wird es der Lehrer, culturhistorische und namentlich litterarische Notizen an passender Stelle einzufügen, sowie auf alles das, wovon der Schüler schon Kenntniss im sprachlichen und Religions-Unterrichte erhalten hat, hinzuweisen, sobald diese Angaben dazu dienen, das Verständniss des Thatsächlichen oder das Interesse für die Person zu erhöhen. Sichere oder höchst wahrscheinliche Resultate der kritischen Forschung werden unzweifelhaft in den Unterricht aufgenommen werden müssen, ohne dass der Schüler mit dem Gange der Untersuchung näher vertraut gemacht wird. Nirgends darf aber auch hier der Schüler in Unkenntniss über die eigentliche Tradition bleiben, da letztere als Nationaleigenthum des Volkes meist von politischer und stets von culturhistorischer Bedeutung sein wird. So wäre es z. B. ungehörig, die gesammte römische Königsgeschichte als sagenhaft einfach über Bord zu werfen, anstatt nach Durchnahme derselben das Sagenhafte in derselben anzudeuten und diesem gegenüber das ächt Nationale und Historische in's rechte Licht zu setzen.

Da sich nun für den Geschichtsunterricht die Vertheilung des Stoffes auf zwei Lehrstufen, von denen die eine Quarta und Tertia, die andere Secunda und Prima umfasst, von selbst ergibt, und da ferner auf beiden Lehrstufen derselbe Stoff zum Lehrobject bestimmt ist, so wird nothwendig der Unterschied des Unterrichtes auf beiden Lehrstufen darin bestehen, dass auf der zweiten und oberen Stufe die Kenntniss des auf der ersten Erlernten eine Erweiterung und Vertiefung erfährt. Hiermit hängt auf's engste auch der Unterschied in der methodischen Behandlung desselben Stoffes auf beiden Stufen zusammen. Nachdem auf der unteren Stufe des Gymnasiums, in Sexta und Quinta, die biblische Geschichte zur zuverlässigsten und zweckmässigsten Vorbereitung auch für den eigentlichen Geschichtsunterricht gedient hat, und nachdem, als Haupterforderniss für den Beginn des historischen Unterrichtes, die Elemente der Geographie, Verständniss der Karten und eine mehr allgemeine Uebersicht der topischen Verhältnisse sämtlicher Erdtheile voraufgegangen sind, beginnt in Quarta der eigentliche Unterricht der alten Geschichte in der biographischen Methode, die dem

allgemeinen Standpunkt der Schüler auf dieser Stufe am meisten entspricht, nicht etwa in der Weise, dass die Geschichte in lauter einzelne Biographien zerfällt, sondern so, dass um die Person, als den Mittelpunkt der Erzählung, sich die Begebenheiten gruppieren, die von derselben ausgehen oder auf dieselbe einwirken. Dieser Methode gemäss wird die Darstellung besonders die äussere Geschichte der Völker zu berücksichtigen, aus der Verfassungsgeschichte dagegen nur das zu erwähnen haben, was mit der Charakteristik der Personen unmittelbar in Berührung kommt. Die Darstellung des Mittelalters und der Neuzeit, die sich in Tertia daran anschliesst, und die sich auf dieser Stufe fast ausschliesslich zur vaterländischen Geschichte gestaltet, indem hier nur die dieselbe unmittelbar berührenden Thatsachen aus der Geschichte der ausserdeutschen Völker erörtert werden können, wird schon auf breiterer Grundlage und von höherem Standpunkte aus erfolgen, indem es sich hier nicht mehr um eine bloss biographische Anordnung des Stoffes handelt, sondern die Begebenheiten in ihrem Verlauf und ihren Folgen geschildert und betrachtet, und die Geschehnisse der Völker in ihren einzelnen Phasen dargestellt und zusammengefasst werden. In diesem Sinne ist dann auch die Methode des Unterrichts auf dieser Stufe als die ethnographische zu bezeichnen; und wird man auf derselben noch mehr als auf der oberen Stufe die pädagogische Forderung zu beachten haben, dass die Behandlung des Stoffes durchaus nicht überall eine gleichmässige sein kann und darf, dass vielmehr Zeitabschnitte von geringerer Bedeutung und geringerem didactischen Werthe eine gedrängtere, kürzere Behandlung erheischen, glanzvolle Epochen von welthistorischer Bedeutung aber zu einem längeren Verweilen und einer genaueren Darstellung einladen. Dieser Gesichtspunkt wird namentlich Geltung haben bei der Darstellung der neueren Geschichte, für welche die Quellen uns reichlicher fliessen und unsere Kenntniss daher eine detaillirtere ist. Partien wie die Reformationsgeschichte, der dreissigjährige Krieg, der grosse Kurfürst, Friedrich der Grosse, die Freiheitskriege, wird man mit grösserer Ausführlichkeit behandeln als die Entdeckung Amerikas und des Seewegs nach Ostindien, die englische Revolution, den spanischen Erbfolgekrieg, den nordischen Krieg und die französische Revolution. Waltet nun auch diese Rücksicht auf Umfang und Ausdehnung des Stoffes auf der oberen Stufe des Unterrichts vor, so wird dagegen eine Vertiefung und Erweiterung der Kenntnisse des Thatsächlichen wie Zuständlichen durch die pragmatische Behandlung des Geschichtsstoffes eintreten müssen. Fesselte früher die Person und die That an sich das Interesse des Schülers, so soll er jetzt die That als die Wirkung von Ursachen verstehen, die innere Begründung der Begebenheiten begreifen und den sittlichen Fortschritt in der Entwicklung der Menschheit als die göttliche Ordnung der Weltgeschichte erkennen lernen.

Auch auf der oberen Stufe wird man füglich trotz der Einwendungen von mancher Seite dieselbe Anordnung des Stoffes beibehalten, wie sie auf der vorbereitenden ersten Stufe bestanden hat, und nicht mit dem Vortrage des Alterthums den Gymnasialkursus abschliessen. Das Verständniss der Geschichte des Alterthums, für welches der Schüler so vielfache Vorbereitung und Anregung im Unterrichte der classischen Sprachen erfährt, wird sich ihm leichter erschliessen als das der neueren Geschichte, die sich schon äusserlich über einen grösseren Raum erstreckt und auch in ihren Bewegungen verwickelter und künstlicher ist; in der alten Geschichte erwirbt sich der Schüler auch die Elemente der Geschichtskenntniss, welche ihm den Weg zum Verständniss der neueren bahnen; und schliesslich wird der Vortrag der alten Geschichte sich am passendsten an die nach Secunda fallende Lectüre der Historiker anschliessen, um somit ein gründlicheres Verständniss der in Prima gelesenen schwierigeren Historiker und Redner vorzubereiten.

Zu einem vollständigen Verständniss der historischen Begebenheiten gehört auch nothwendig eine klare Anschauung vom Schauplatze derselben, welche durch den geographischen Unterricht der unteren Gymnasialstufe zwar vorbereitet, aber keineswegs zum Abschluss gebracht wird. Deshalb wird auch auf der mittleren Lehrstufe ein Drittheil der Stundenzahl, die für den Geschichtsunterricht normirt ist, ausschliesslich auf Erweiterung und Vervollständigung der geographischen Kenntnisse verwandt werden müssen, und wenn auch auf der oberen Stufe die Geographie nur als Hilfswissenschaft für die Geschichte erscheint, wird man doch nicht einfach auf die schon erworbenen Kenntnisse zu verweisen, sondern in nicht zu weiten Zwischenräumen und an passenden Abschnitten Repetitionen aus diesem Gebiete anzustellen haben. Eine systematische Behandlung der alten Geographie beim Vortrage der alten Geschichte wird erst in Secunda erfolgen können. — Aber nicht nur äusserlich und lose wird der Zusammenhang der Geographie mit der Geschichte aufzufassen sein, sondern indem nicht übergangen wird zu erwähnen, welchen Einfluss die localen Verhältnisse und die geographische Beschaffenheit des Schauplatzes der Geschichte auf die Entwicklung

und Gestaltung derselben ausgeübt haben, werden beide Disciplinen, innerlich verbunden, zu einer noch grösseren Klarheit in der Auffassung und Beurtheilung geschichtlicher Thatsachen führen. —

b) Methode.

Der Schwerpunkt des Unterrichts ruht auf dem freien, lebendigen Vortrag des Lehrers, der einfach und schlicht, „sine ira et studio“, ohne Pedanterie und Galanterie, in objectiver Weise nach den oben angeführten pädagogischen Gesichtspunkten den verschiedenen Lehrstufen angemessen die geschichtlichen Thatsachen vorzuführen hat. Da ein klares Verständniss des Unterrichtsstoffes überall als oberster Zweck gilt, wird der Vortrag selbst nicht häufig genug durch Fragen unterbrochen werden können, so dass, wo es nöthig und für die Selbstthätigkeit des Schülers erspriesslich erscheint, der freie Vortrag durch die erotematische Methode unterbrochen und belebt wird. Subjectives Urtheil über geschichtliche Thaten und Personen als ein allgemein gültiges hinzustellen, wäre ebenso verderblich wie verwerflich; überhaupt ist Kritik über geschichtliche Personen wie Thatsachen nur mit grösster Vorsicht anzuwenden, da nur zu leicht der Schüler dadurch zu verkehrter Auffassung oder zu Affectweisheit und unreifem Aburtheilen über geschichtliche Persönlichkeiten irregeleitet werden kann. Die objective Wahrheit, nicht getrübt durch ungerechtfertigte Tendenzen, wird am besten für geschichtliche wie sittliche Bildung der Jugend wirken. — Der Vortrag des Lehrers hat sich genau an das dem Unterrichte zu Grunde gelegte Lehrbuch anzuschliessen, welches am zweckmässigsten nicht ein und dasselbe für den gesammten Unterricht in tabellarischer Form ist, sondern den Anforderungen der jedesmaligen Lehrstufe in Auswahl und Zusammenstellung des Stoffes entsprechend geordnet ist. Am geeignetsten erscheint somit für die Quarta: das Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte von O. Jäger, für die Tertia: das Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte von Eckertz, für Secunda und Prima: die einzelnen Theile des historischen Hilfsbuches für die oberen Klassen der Gymnasien von Herbst. Daneben ist der Gebrauch besonderer Geschichtstabellen, wie die von Cauer oder die kleinen von Peter, zum Zwecke grösserer Repetitionen nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr wünschenswerth. Für die oberen Klassen sind zu einem quellenmässigen Privatstudium und selbständiger Thätigkeit die grösseren Peterschen Tabellen der alten Geschichte empfehlenswerth. Für eine klare Auffassung und Uebersicht wird es nöthig sein, stets beim Unterrichte in der Klasse die Karte zur Hand zu haben, und zwar sind für denselben die Kiepert'schen oder Brettschneiderschen historischen Wandkarten zu empfehlen, deren Gebrauch für den Schüler nicht unbedingt den Besitz eines historischen Atlas, wie von Spruner, König oder Rhode, erfordert. Einen Atlas der alten Welt von Kiepert oder Menken muss jeder Schüler besitzen. — Während sonst von einem Dictate oder Nachschreiben der Verordnung vom 28. April 1857 gemäss abzusehen ist, wird man doch dem Schüler der oberen Klassen gestatten müssen, sich kurze und knappe Notizen während des Vortrages zu machen. Schriftliche Ausarbeitung des Vorgetragenen ist nirgends zu verlangen. — Es ist nun nicht zu leugnen, dass der Schüler eine lebendige und klare Auffassung der geschichtlichen Begebenheiten und Verhältnisse durch nichts so vollkommen erreicht, auch durch nichts zu einer selbständigeren Thätigkeit angeleitet werden kann, als durch die Lectüre der Quellen. Für die alte Geschichte wird ohne Zweifel die Klassenlectüre der alten Historiker wie Redner auch in diesem Sinne fördernd eingreifen, wenn der Zweck derselben weniger in der Einübung syntactischer und stilistischer Regeln gesucht wird als in dem klaren Verständniss und geistigen Erfassen des Inhalts derselben. Nicht darf z. B. bei der Lectüre der Historiker das Interesse für die Form so sehr überwiegen, dass man es vergässe, zum klaren Verständniss des Stoffes den Schüler über den Schauplatz der Begebenheiten selbst zu orientieren. Kenntniss der Karte ist zum Verständniss des Historikers ebenso unumgängliches Erforderniss als Vocabelkenntniss zum Uebersetzen jedes Autors. Ueber die Schwierigkeiten der Form aber hinweg soll der Schüler geführt werden zu einem wahren geistigen Genuss an den Autoren, der ihn nur aus einer gründlichen Kenntniss und einem vollen Verständniss derselben erwachsen kann. Eine so geleitete philologische Klassenlectüre wird dann auch zugleich die beste Vorbereitung für den Geschichtsunterricht sein und fördernd ihm zur Seite gehen. Eine derartige Quellenlectüre aber zum Hauptbestandtheil des Geschichtsunterrichtes der oberen Stufe selbst zu erheben, wie es Peter vorgeschlagen hat, ist eine practisch noch wenig bewährte Methode, von der man füglich, wenn sie auch für die alte Geschichte zunächst als zweckmässig und vielleicht durchführbar erscheinen mag, doch in Anbetracht des grossen Zeitaufwandes, den eine solche Quellenlectüre erfordern würde, und der vielfachen Schwierigkeiten, die die cursorische Lectüre des Thucydides, Tacitus und Demosthenes selbst dem besten Primaner noch darbietet, Abstand

nehmen wird, man müsste denn etwa durchweg der gleichmässigen Kenntniss aller Perioden vorziehen wollen die genauere Bekanntschaft einzelner Epochen. Bei weitem besser aber wird sich letztere da, wo es nöthig erscheint, erreichen lassen, wenn im sprachlichen Unterricht für die Privatlektüre Abschnitte aus den Historikern und Rednern gewählt werden und auch die Themata der freien Arbeiten auf eine genaue Lektüre und Bekanntschaft derselben hinweisen. Vollständig unthunlich jedoch erscheint es, dieselbe Methode auch auf die mittlere und neuere Geschichte ausdehnen zu wollen, selbst wenn ein gesichtetes und geordnetes Material dafür vorläge; denn sicherlich wird man die Jugend auf Historiker der mittleren wie neueren Zeit nicht ebenso verweisen wollen wie auf die alten Klassiker. Etwas anderes ist es, wenn der Lehrer einem Schüler Einzelnes von Bedeutung und Werth aus den vorzüglichsten Quellschriftstellern zur Lektüre bestimmt und denselben dann auffordert, in einem freien Vortrage über das von ihm Gelesene zu berichten, um es so zur Kenntniss der Uebrigen gelangen zu lassen. Immerhin wird es aber hauptsächlich darauf ankommen müssen, dass der Lehrer selbst soviel wie möglich seine Kenntniss aus den Quellen schöpft. Die Privatlektüre dagegen geeigneter historischer Werke neuerer Meister, wie Curtius, Peter, Stoll, v. Raumer, v. Ranke, v. Giesebrecht, Hertzberg und Anderer, wird man den Schülern empfehlen müssen. — In jeder Stunde ist das in der vorhergehenden Besprochene zu rekapitulieren; nach passenden Abschnitten müssen kürzere oder längere Repetitionen vorgenommen werden, so dass dem Schüler stets der ganze bereits durchmessene Zeitraum gegenwärtig bleibt. Bei diesen Repetitionen ist besonders auf die sichere Einprägung der Hauptfacta und Hauptzahlen zu achten, deren Auswahl nach Möglichkeit zu beschränken ist, damit der Memorierstoff nicht zu sehr anschwellt, sondern so leicht als möglich zum sichern, unverlierbaren Gedächtnisschatz werde. Auf der oberen Stufe wird der Schüler bei der Repetition im zusammenhängenden Vortrage geübt werden müssen, in welchem er zu zeigen hat, in wie weit der Stoff von ihm in seinem Zusammenhange aufgefasst und behalten ist. Auch wird es bei grösseren Repetitionen nicht unzweckmässig und vortheilhaft sein, den Stoff vom Schüler nach gewissen Gesichtspunkten, wie Peter deren einige in seinem Geschichtsunterrichte bezeichnet hat, gruppieren zu lassen, damit der Schüler lerne, sich mit noch grösserer Leichtigkeit auf dem ganzen Gebiete zu orientieren. —

c) Vertheilung des Stoffes auf die einzelnen Klassen.

S e x t a.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus halbjährig. Hilfsbuch: Daniel, Leitfaden; Atlas.

Pensum: Die nothwendigsten Grundbegriffe aus der mathematischen Geographie, die orographischen und hydrographischen Verhältnisse Europas, die Massen- und Gliederungsländer Europas mit ihren Hauptstädten. Die Schüler werden am Tellurium, am Globus und an der Landkarte orientiert.

Q u i n t a.

Wöchentlich zwei Stunden. Kursus halbjährig. Lehrbuch wie in Sexta.

Pensum: Wiederholung und Vervollständigung des in Sexta Gelernten. Die orographischen und hydrographischen Verhältnisse der übrigen Welttheile. Die kontinentalen, peninsularen und maritimen Länder dieser Welttheile mit den Hauptstädten.

Q u a r t a.

1. Geschichte: Kursus einjährig. Wöchentlich zwei Stunden.

Pensum: 1. Semester: Griechische Geschichte mit den zu ihrem Verständniss nothwendigen Daten aus der orientalischen bis auf Alexanders Tod. 2. Semester: Römische Geschichte bis zur Kaiserzeit, aus der nur einzelne hervorragende Persönlichkeiten behandelt werden. Lehrmittel: Jägers Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte. 2. Auflage. Mainz 1869.

2. Geographie: Kursus halbjährig. Wöchentlich eine Stunde.

Pensum: Topische und politische Geographie von Europa, specieller Deutschlands. Kartenzeichnen. Hilfsbuch wie in Quinta.

U n t e r - T e r t i a.

Kursus einjährig. Wöchentlich drei Stunden. Lehrbuch: Eckertz, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der deutschen Geschichte. Mainz 1868.

Pensum: Deutsche Geschichte bis zum westfälischen Frieden mit gelegentlicher Berücksichtigung der brandenburgischen Geschichte. Geographische Repetitionen aus den früheren Pensum, besonders Deutschlands. Kartenzeichnen.

Ober - Tertia.

Kursus einjährig. Wöchentlich drei Stunden. Lehrbuch: F. Voigts Grundriss der brandenburgisch-preussischen Geschichte in Verbindung mit der deutschen. 4. Aufl. Berlin 1867.

Brandenburgisch-preussische Geschichte mindestens bis zum zweiten Pariser Frieden. Die Fortsetzung der deutschen Geschichte vom westfälischen Frieden an erfolgt im Anschluss an die brandenburgisch-preussische Geschichte. Geographische Repetitionen aus den früheren Pensum; topische und politische Geographie von Preussen. Kartenzeichnen.

Secunda.

Kursus zweijährig. Drei Stunden wöchentlich. Lehrbuch: W. Herbst, historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien. 1. Alte Geschichte. 2. Auflage. Mainz 1869.

1. Semester: Orientalische und griechische Geschichte in Verbindung mit Geographie, bis zum Beginn der Perserkriege. 2. Semester: Von den Perserkriegen bis auf Alexanders Tod, an welchen sich noch eine Uebersicht der aus dem macedonisch-asiatischen Weltreiche hervorgegangenen neuen Staaten anschliesst. 3. Semester: Geschichte und Geographie von Alt-Italien und römische Geschichte bis zum Beginn des zweiten punischen Krieges. 4. Semester: Vom zweiten punischen Kriege bis auf Marc Aurel.

Prima.

Kursus zweijährig. Drei Stunden wöchentlich. Lehrbuch: Herbsts Hilfsbuch für die oberen Klassen, zweiter und dritter Theil: Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. 2. Auflage. Mainz 1869 und 70.

Erstes Jahr: Geschichte des Mittelalters bis zur Reformation. Zweites Jahr: Geschichte der neueren Zeit bis 1815. Repetition der alten Geschichte, besonders der Verfassungsgeschichte.

VIII. Mathematik.

Bis vor Kurzem hat der mathematische Unterricht fast allgemein Euklid zur Grundlage genommen. Da jedoch in seinem kunstvoll aufgebauten System in ganz ähnlicher Weise wie in Linnés Pflanzensystem die Nothwendigkeit der Stoffanordnung fehlt und da der Schwerpunkt dieses Unterrichts in dem möglichst ausgebildeten System liegt, so sind die neueren Bestrebungen darauf gerichtet gewesen, dem System die mangelnde organische Gliederung zu geben. In dieser Richtung ist der folgende Lehrplan entworfen worden. Der mathematische Unterricht hat vorzugsweise die Aufgabe, die Ausbildung des Verstandes zu übernehmen. Obwohl nun die übrigen Unterrichtsgegenstände, besonders die alten Sprachen mit ihrer reichen Stundenzahl und diese namentlich in ihrem grammatischen Theile an derselben Aufgabe Theil haben, so ist gleichwohl der mathematische Unterricht in dem Lehrplan des Gymnasiums als unersetzlich anerkannt worden, ja er hat in demselben als ein Haupt-Unterrichtsgegenstand Berücksichtigung gefunden. Der Grund aber, weshalb derselbe durch die übrigen Unterrichtsgegenstände nicht ersetzt werden kann, ja weshalb derselbe an keiner höheren Unterrichtsanstalt fehlen darf, welche das Ziel verfolgt, den Geist ihrer Zöglinge harmonisch auszubilden, dürfte in folgenden zwei diesem Unterrichte eigenthümlichen Umständen zu finden sein: 1) Von ungemein wenigen für jeden Schüler durchsichtigen Axiomen ausgehend, macht er es jedem Schüler möglich, alle Regeln und Gesetze, mit denen er zu operieren hat, sich selbst zu entwickeln, so dass in dem mit der Zeit erworbenen Schatze von Kenntnissen nichts Fremdes, vielmehr Alles selbst erworbenes sicheres Eigenthum ist, dessen Benutzung von keinem Gefühle der Unsicherheit begleitet sein kann. 2) Alle vom Schüler selbst entwickelten Regeln und Gesetze haben ausnahmslose Geltung.

Es ist wohl einleuchtend, dass ein Unterricht, dem es gelingt, während eines Zeitraums von sieben der Ausbildung günstigsten Jahren diese Eigenthümlichkeiten des mathematischen Unterrichts durchgehends zur Geltung zu bringen, nicht bloss eine reiche Fülle nützlicher Kenntnisse

gewährt; nicht allein zu knapper und klarer Ausdrucksweise anhält; nicht sowohl den jugendlichen Geist, dessen Phantasie und Gemüth ja vorherrschend in Anspruch genommen werden, an eine objektive Betrachtungsart gewöhnt; dass er vielmehr den Schüler frühzeitig zu einer freien Selbstthätigkeit befähigt, dass er vor allem eine Sicherheit in der Anwendung des Gesetzes und ein Vertrauen auf die Geltung des Gesetzes muss erzielen können, wie es keinem andern Unterrichtsgegenstande möglich ist. Diese klare Anschauung aber von der vollen Bedeutung des Gesetzes und in Folge dessen die Achtung vor dem Gesetze, welches beides durch den naturwissenschaftlichen Unterricht wesentlich unterstützt wird, ist es, welche dem Schüler von diesem Unterrichte mit ins Leben folgt, dem gegenüber das Vergessen der einzelnen Kenntnisse von ganz untergeordneter Bedeutung ist. Für die Anordnung des Lehrstoffs folgt aus dem Obigen, dass derselbe dem Schüler als ein festgegliedertes, organisch zusammenhängendes System dargeboten werden muss. (Leider kann dieser Anforderung auf kleinen Gymnasien bei halbjährlichen Versetzungen nur unvollständig genügt werden, weshalb der Unterricht unter solchen Umständen auch das Maximum seiner Wirksamkeit nicht erzielen kann, um so weniger, als ebenderselbe Umstand zwingt, den geometrischen wie algebraischen Unterricht auf ein halbes Jahr zu unterbrechen). Dem obigen Zwecke dienbar werden von den Schülern besondere mathematische Diarien geführt, in welchen während des Unterrichts die in organischer Reihenfolge entwickelten Lehrsätze nebst den dazu gehörigen Beispielen, resp. den dazu gehörigen mit Zirkel und Lineal genau nach einem Vorbilde an der Wandtafel gezeichneten Figuren notiert werden. Das eingeführte Lehrbuch von Mehler dient daher lediglich zur Repetition der Beweise und ist dazu nöthig, da Ausarbeitungen des Vortrages nicht stattfinden. Bei den einzelnen Klassenpensum wird daher nicht besonders auf das Lehrbuch verwiesen werden.

Für die Unterrichtsmethode folgt aus dem Früheren, dass sie es dem durch Fragen angeleiteten Schüler möglich machen muss, die genetische Entwicklung des Lehrstoffs möglichst selbstständig zu übernehmen. Der so gewonnene Lehrsatz wird dann in der Algebra an vielen Beispielen schriftlich, zuletzt im Kopfe eingeübt, in der Geometrie an Figuren in möglichst verschiedener Lage, schliesslich auch hier aus blosser innerer Anschauung nachgewiesen. Auf der Quarta werden zu diesem Zwecke auch selbst gefertigte Modelle nicht verschmäht. Um sodann den organischen Zusammenhang der Lehrsätze dem Schüler stets zum Gebrauche gegenwärtig zu halten, werden nach jedem grösseren Abschnitte des Pensums besondere Repetitionen veranstaltet, denen dann ein Extemporale über diesen Abschnitt folgt. Aus eben demselben Grunde werden in der 2. Hälfte des Semesters von den besseren Schülern zusammenhängende Vorträge über grössere Abschnitte des durchgenommenen Pensums gehalten. Auf der Prima werden auch wohl, wenn die Zeit es erlaubt, einige Lehrsätze vollständig analysiert und bis auf die Axiome reducirt. Um jedweder Störung im organischen Zusammenhange des Unterrichts, sei sie durch Krankheit oder Faulheit herbeigeführt, beim Schüler zu begegnen und ihre Folgen möglichst unschädlich zu machen, ist täglich eine Sprechstunde für die Schüler aller Klassen festgesetzt, in der Unverstandenes erklärt, Versäumtes nachgeholt, für die häuslichen Arbeiten Rath ertheilt wird; so dass dadurch der Faulheit jede Ausrede genommen, dem Fleisse die Gelegenheit, mit Erfolg zu arbeiten, gegeben ist. Privatstunden sind daher im Allgemeinen für diesen Unterrichtsgegenstand unnöthig.

Der Anregung zur freien Selbstthätigkeit dienen die häuslichen Arbeiten. Diese müssen gegeben werden, wenn nicht diese eine Hauptwirkung des mathematischen Unterrichts zum Theil verloren gehen soll. Sie werden gegeben in der Beschränkung, welche die sonstige Beschäftigung der Schüler nöthig macht. Auch verlangt die Lösung der Aufgaben nicht etwa ein besonderes Erfindungstalent von Seiten der Schüler; da die Analysis, die zur Lösung führende Methode, von der untersten Klasse an so sorgfältig vorbereitet und bis Tertia A. incl. an den einfachsten Beispielen ihrem Wesen nach derart erläutert wird, dass auf den oberen Klassen die selbständige Benutzung derselben jedem Schüler möglich sein muss, natürlich für Aufgaben, die in seinem Gesichtskreise liegen. Damit ferner der Schüler für die geometrischen Aufgaben in der ihm frei gestellten Wahl der Constructionsstücke nicht eine Willkürlichkeit erblicke, sondern deren und der daraus hervorgehenden Zeichnungen gegenseitige Abhängigkeit erkenne, tritt von IIa an die Determination hinzu, welche allerdings für den faulen Schüler ein Schrecken, — denn wegen der zu ihrer complicirten Zeichnung nöthigen Sachkenntniss lässt sich dieselbe durchaus nicht abschreiben, — für den fleissigen Schüler eine genussreiche und seine Anschauungskraft ungemein stärkende Arbeit ist.

Was die beiden Zweige des mathematischen Unterrichts betrifft, so muss vom pädagogischen Gesichtspunkte aus die Geometrie in den Vordergrund gestellt werden, obwohl die mathematische

Wissenschaft zweifellos die Algebra betonen würde. Da nämlich die Entwicklung der algebraischen Gesetze vom Schüler eine bei weitem grössere Abstraktionskraft verlangt als vermöge ihrer Anschaulichkeit die Geometrie und mithin bei ihrer Einübung eine grosse Anzahl von Beispielen nöthig macht, so verliert durch diese Zögerung im Fortschreiten der Vortrag zum Theil die so nothwendige Uebersichtlichkeit, sodann aber liegt hierin eine grosse Gefahr mechanischer Aneignung, womit ihr pädagogischer Werth in demselben Verhältniss abnimmt. Hierzu kommt, dass die durch viele Jahrhunderte hindurch besonders gepflegte Algebra ihre Operationen so ungemein ausgebildet hat, dass selbst in ihren elementaren Theilen die Lösung auf die Aufgabe folgt, ohne dass dabei der Schüler sich der zwischen Aufgabe und Lösung befindlichen Mittelglieder bewusst ist. Dem gegenüber besitzt vor allem die Geometrie die ihr eigenthümliche Anschaulichkeit, durch welche sie dem Pädagogen so werthvoll wird, weil er dadurch, dass in ihr jeder Lehrsatz einer doppelten Prüfung unterworfen werden kann, von denen wenigstens die eine auch dem blödesten Auge zugänglich ist, in den Stand gesetzt wird, schon ein frühes Alter an logische Kost zu gewöhnen. Was aber die Lösungen geometrischer Aufgaben betrifft, so gewähren sie besonders in Verbindung mit der Determination dem suchenden Auge ein vollständiges Bild der von der Aufgabe zur Lösung führenden Operationen.

Dass die ebene Trigonometrie vollständig gelehrt werden muss, folgt daraus, dass sie es erst möglich macht, die Leistungen der Algebra und Geometrie gegenseitig zu vergleichen und ihre beiderseitigen Vorzüge zu erkennen; abgesehen von ihrer dem Schüler so durchsichtigen organischen Gliederung, abgesehen von dem Interesse, welches sie demselben durch ihre algebraisch-geometrischen Betrachtungen einflösst, folgt daraus, dass durch sie die Planimetrie erst Vollständigkeit erlangt.

Dass schliesslich in einem Unterrichte, dessen ausgesprochenes Ziel die Erkenntniss der Eigenschaften der Körper, die Stereometrie, ist, diese nicht fehlen darf, versteht sich von selbst, auch wenn man nicht an ihre grosse pädagogische Bedeutung, an die durch sie so ungemein in Anspruch genommene und gekräftigte Phantasie erinnert.

Q u a r t a .

Kursus einjährig. Sommer: drei Stunden. Decimalbruchrechnung.

Die Decimalbrüche werden vollständig behandelt, die abgekürzten Rechnungen mit einbegriffen. Angewendet werden dieselben auf die in den früheren Klassen durchgenommenen bürgerlichen Rechnungsarten. Dabei werden besonders berücksichtigt die neuen Masse und Gewichte. In Betreff der auszuführenden Rechnungen werden die Schüler daran gewöhnt, bei Divisoren des grossen Einmaleins die Division im Kopfe auszuführen, bei grösseren Divisoren aber nur den jedesmaligen Rest schriftlich zu notieren, wodurch der schriftliche Theil der Rechnung wesentlich abgekürzt wird. Von Stunde zu Stunde werden ein oder zwei leichte Exempel aufgegeben. Die Korrektur derselben erfolgt in der Klasse. Monatlich werden die Hefte revidiert, wesentlich um eine gute und sorgfältige Führung der Hefte zu überwachen.

Winter: Drei Stunden. Die Eigenschaften der Punkte, Linien, Winkel, die allgemeinen Eigenschaften der Dreiecke und ihre Congruenz.

Der Unterricht geht vom Körper aus, weist nach, dass der Untersuchung seiner Eigenschaften nothwendig vorangehen müsse die Untersuchung der Eigenschaften seiner Grenzen: der Figuren, der Kanten (Linien), der Ecken (Punkte). Dem entsprechend werden entwickelt die Eigenschaften der Punkte, in Betreff der Linien die Eigenschaften einer, sodann zweier, schliesslich dreier Linien, welcher letzterer Fall dann auf's Dreieck führt. Von dieser Figur werden dann zuerst die allgemeinen Eigenschaften, dann die Fälle untersucht, in denen sich Dreiecke vertauschen lassen, d. h. die Congruenzfälle.

Häusliche Arbeiten werden nur selten und dann nur Zeichnungen aufgegeben, um Gelegenheit zum möglichst häufigen Gebrauche des Zirkels, Lineals und Transporteurs zu geben, von deren sicherer Handhabung das Fortschreiten des Vortrags wesentlich bedingt ist.

U n t e r - T e r t i a .

Kursus einjährig. Sommer: drei Stunden. Die vier Species der Buchstabenrechnung, die Proportionen mit ihren Anwendungen.

Nachdem die Bedeutung der Buchstabenrechnung klar gelegt ist, wird die Addition, als deren Umkehrung die Subtraction, als besonderer Fall der Addition die Multiplikation, als deren Umkehrung die Division behandelt. Es wird hervorgehoben, wie durch die Subtraktion die nega-

tiven Grössen gegenüber den positiven, durch die Division die Brüche gegenüber den ganzen Zahlen in die Rechnung eingeführt worden sind.

Die Vergleichung verschiedener gleichartiger Grössen führt alsdann auf die Verhältnisse derselben und zwar zuerst auf die einfachsten, welche sich auf Addition und Subtraktion gründen, die arithmetischen, sodann auf die, welche sich auf Multiplikation und Division gründen, die geometrischen. Die gleichen Verhältnisse führen dann auf die entsprechenden Proportionen und deren Bedeutung für die bürgerlichen Rechnungsarten, so dass letztere von jetzt an nicht mehr durch einfache Schlüsse, sondern durch Proportionen behandelt werden. In Betreff der Aufgaben gilt sowohl ihrem Umfange wie ihrer Korrektur nach dasselbe wie für Quarta.

Winter: drei Stunden. Eigenschaften der verschiedenen Arten von Dreiecken und die Lehre vom Viereck.

Nachdem auf der Quarta die allgemeinen Eigenschaften der Dreiecke und deren Congruenzfälle durchgenommen worden sind, folgt jetzt das gleichschenklige, gleichseitige, ungleichseitige, schiefwinklige und rechtwinklige Dreieck. Darauf werden, nachdem so die Erscheinungen dreier Linien erschöpft sind, dieselben bei vier Linien untersucht. Diese führen auf die verschiedenen Arten der Vierecke. Auch hier werden zuerst die allgemeinen Eigenschaften derselben, alsdann die Congruenzfälle, dann die besonderen Vierecke, das Parallelogramm und Trapez untersucht. Ueberall werden in der Geometrie sowohl wie in der Algebra bei jedem besonderen Abschnitte die demselben eigenthümlichen Fundamental-Aufgaben besonders eingeübt, denn diese bilden für die Lösung aller Aufgaben die nothwendige Grundlage.

Als häusliche Arbeit wird vielleicht im Durchschnitt wöchentlich eine Aufgabe gegeben und zwar entweder die schriftliche Reproduction einer in der Klasse vollständig durchgearbeiteten Aufgabe oder eines schwierigeren Beweises.

Ober-Tertia.

Kursus einjährig. Sommer: drei Stunden. Die Lehre vom Kreise.

Anknüpfend an die Lehre vom Vierecke werden die wenigen Lehrsätze über die Polygone durchgenommen und zwar wieder zuerst ihre allgemeinen Eigenschaften, sodann ihre Congruenzbedingungen, sodann die Eigenschaften der besonderen, regulären Polygone. An diese schliesst sich als reguläres Polygon mit unendlich grosser Seitenzahl der Kreis an.

Von diesem werden der Reihe nach untersucht die Eigenschaften der Sehnen, Sekanten und Tangenten und ihrer Combinationen. Es folgen die eingeschriebenen Figuren als Sehnengebilde, dann die umschriebenen Figuren als Tangentengebilde.

Wöchentliche wird eine einfache, sich direct auf den Vortrag beziehende, aber selbständig zu lösende Aufgabe gegeben. Dieselbe wird auf's sorgfältigste in der Klasse durchgenommen und ihre Lösung mehrfach in verschiedenen Stunden von verschiedenen Schülern an der Tafel abgeleitet.

Hiermit schliesst dann die Lehre von den Eigenschaften der ebenen Gebilde, sofern sie von der Congruenz der Figuren bedingt sind.

Winter: drei Stunden. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, irrationalen und imaginären Grössen; Gleichungen ersten Grades.

Die Potenz wird eingeführt als ein besonderes Product. Das Auftreten dieser neuen Grösse in den vier Species führt dann auf die Potenz-Regeln, bei der Division speciell auf Potenzen, deren Exponent negativ oder 0 ist. Als Umkehrung der Potenz-Rechnung tritt dann die Wurzel-Rechnung auf, welche zunächst an Buchstaben geübt wird. Die Wurzeln aus den Zahlenfactoren machen das Ausziehen der Wurzeln nöthig, und diese führen dann die als neu in die Rechnung eintretenden irrationalen Grössen ein gegenüber den rationalen Zahlengrössen. Die Behandlung der Wurzeln in Betreff der Vorzeichen führt dann schliesslich auf die imaginären Zeichenfactoren und dadurch auf die komplexen Grössen gegenüber den reellen. Ueberall sucht der Vortrag die für die neuen Erscheinungen eingeführten Bezeichnungen als solche zu erklären, welche das Wesen derselben auf's treffendste ausdrücken. Die Gleichungen werden den Schülern als das Mittel, durch welches die algebraischen Aufgaben ihre Lösung finden, sofort dadurch vorgeführt, dass ihnen die in Worten angegebenen Aufgaben aus der Sammlung von M. Hirsch vorgelegt werden. Die Methode, welche den Ansatz liefert, ist die Analysis der geometrischen Aufgaben und somit ihnen bekannt. Die Mittel der Auflösung dieser einfachen Gleichungen sind ihnen ebenfalls zur Hand aus der Auffassung des Zusammenhangs der Rechnungs-Operationen, so dass zur praktischen Auflösung dieser

Aufgaben geringe Andeutungen genügen. Von Stunde zu Stunde werden eine oder zwei leichte Aufgaben gegeben, darunter bisweilen eine leichte geometrische. Durchnahme und Revision der Hefte wie früher.

Secunda.

Kursus zweijährig. Erstes Jahr. Sommer: vier Stunden.

A. Geometrie, zwei Stunden. Die Aehnlichkeit der Figuren.

Nachdem in den früheren Klassen die Eigenschaften der sämtlichen Figuren vom Dreiecke bis zum regulären Polygon mit unendlich vielen Seiten untersucht worden sind, soweit dieselben bedingt waren durch die Congruenz ihrer Elemente, d. h. soweit dieselben nachgewiesen werden konnten aus der Uebereinstimmung ihrer Elemente, sowohl in Bezug auf deren Flächengrösse als deren Gestalt, so bleibt nur übrig, den Begriff der Congruenz in seine höheren Begriffe: die Uebereinstimmung der Flächengrösse und die Uebereinstimmung der Gestalt aufzulösen. Demnach bleiben noch zu untersuchen die Eigenschaften sämtlicher Figuren, sofern sie abhängig sind entweder allein von ihrer Gestalt oder von ihrer Flächengrösse. Das Resultat der Untersuchungen der Eigenschaften der Figuren, soweit dieselben allein von ihrer Gestalt abhängig sind, geben die Aehnlichkeitssätze.

Da die allgemeinen Eigenschaften der Dreiecke bereits in der Congruenz-Gruppe behandelt sind, so fängt in dieser Gruppe der Unterricht damit an, dass aus dem Begriffe der Aehnlichkeit die geometrische Definition für die Aehnlichkeit der Dreiecke gewonnen wird, aus der sich dann wie früher die vier Congruenzsätze, so hier die vier Aehnlichkeitssätze ergeben. Sodann werden ganz analog dem Gedankengange in der Congruenz-Gruppe die Eigenschaften der besonderen Arten der Dreiecke, der Polygone, schliesslich des Kreises untersucht. Bei den für diese Gruppe auftretenden charakteristischen Aufgaben wird besonders das Erscheinen der metrischen Verhältnisse und deren Bedeutung für die geometrischen Konstruktionen eingehend behandelt.

B. Geometrische Uebungen. Zwei Stunden.

Nachdem in den früheren Klassen als Vorbereitung für die so wichtige selbständige Lösung der geometrischen Aufgaben eine möglichst grosse Vertrautheit mit dem Wesen der dazu führenden Methode zu erzielen versucht ist und diese Methode an den einfachsten Aufgaben eingeübt ist, soll in diesen Stunden methodische Anleitung gegeben werden, wie auch solche Konstruktionsstücke für die Lösung benutzt werden, die mit den Elementen des Dreiecks in entfernterer Verbindung stehen, z. B. nach der Reihe die Summe und Differenz der Höhensegmente, Summe und Differenz zweier Dreieckseiten, die Radien des um- und eingeschriebenen Kreises, die Schwerlinien, die Winkelhalbierenden, Summe und Differenz von Höhen u. s. w. Sodann soll durch genaue Untersuchung der durch die Wahl der Konstruktionsstücke möglichen Fälle der Lösung die gegenseitige Abhängigkeit der einen von der andern, d. h. die vollständige Lösung der Aufgabe, die Determination finden gelehrt werden.

Winter: vier Stunden. Trigonometrie.

Während die Flächensätze in einzelnen Fällen die algebraische Bestimmung der Seiten eines Dreiecks anbahnen, dabei aber die Dreieckswinkel nicht in Betracht zieht, wodurch überhaupt erst eine allgemeine algebraische Bestimmung der Stücke eines Dreiecks möglich wird, hat die Trigonometrie diese Lücke auszufüllen, d. h. sie hat Gleichungen aufzustellen, durch welche Winkel und Seiten mit einander in Relation gebracht werden. Der Umstand, dass in derselben Gleichung nur gleichartige Grössen mit einander verglichen werden dürfen, während Winkel und Seiten ungleichartig sind, führt auf die Nothwendigkeit, Winkel-Funktionen aufzusuchen, welche durch Seiten bestimmt sind. Die methodische Untersuchung lehrt diese Funktionen finden als Seiten-Quotienten, lehrt sodann dieselben in der für dieselben vortheilhaftesten Weise geometrisch darstellen. Es folgt die Entwicklung derselben für die beliebig grossen einzelnen Winkel und für Winkelkombinationen. Durch die erhaltenen Formeln zeigt sich dann bereits das rechtwinklige, wenn der geometrische Pythagoras hinzugezogen wird, vollständig berechenbar, folglich auch das gleichschenklige Dreieck, folglich auch die regulären Polygone. Schliesslich werden aus den bekannten Formeln für's rechtwinklige Dreieck diejenigen für's schiefwinklige Dreieck abgeleitet, jedoch nur auf die 4 Congruenz-Fälle angewendet und somit auf alle diejenigen schwereren Aufgaben, welche sich geometrisch auf einen Congruenzfall reducieren lassen.

Als hierher gehörige Fundamental-Aufgabe wird ausser der Benutzung der Funktionen für die geometrischen Konstruktionen besonders die Anwendung auf die Berechnung von Summen und

Differenzen durch Substitution hervorgehoben. Die für diesen Abschnitt notwendige Kenntniss der Logarithmen, sowie einiger Sätze aus der Aehnlichkeits- und Flächengruppe wird im Anfange des Semesters in wöchentlich einer Stunde durch möglichst auf das Wesentlichste beschränkten Vortrag vermittelt.

Zweites Jahr: Sommer vier Stunden. A. Die Flächensätze, zwei Stunden.

In dieser Gruppe sollen die Eigenschaften der Figuren entwickelt werden, sofern sie von ihrer Flächengrösse abhängig sind. Da also die Gestalt hier keinen bestimmenden Einfluss haben kann, so werden die Figuren hier auch nicht in der für die früheren Gruppen notwendigen Reihenfolge behandelt. Vielmehr werden sofort die für diese Betrachtungen geeignetsten Figuren ausgewählt. Es führt dann die Untersuchung der Fälle, in denen Flächengleichheit eintritt, auf die Vergleichung dieser Figuren von verschiedener Grösse und so nach Einführung des für allgemeine Betrachtungen notwendigen Flächenmasses auf die Inhaltsbestimmungen der verschiedenen Figuren. Von ganz hervorragender Bedeutung in dieser Gruppe sind die ungemein reichhaltigen Aufgaben, deren Behandlung den bei weitem grössten Theil der Unterrichtszeit in Anspruch nimmt. Den Aufgaben über Verwandlung der Vierecke und aller Polygone in Dreiecke folgen die Aufgaben über die Verwandlung der Dreiecke in Rechtecke und der Rechtecke in andere von gegebener Seite. Die Verwandlung der Rechtecke in Quadrate lehrt schliesslich der Pythagoras, so dass jetzt jede Figur in ein Quadrat verwandelt werden kann. Der vollständige Lehrsatz aber ermöglicht die Lösung der Aufgabe, jede algebraische Summe von Figuren in ein Quadrat zu verwandeln, wodurch zugleich jede Aufgabe, deren algebraische Behandlung auf eine quadratische Gleichung führt, auch geometrisch lösbar wird.

Hier ist also die Quelle aller algebraisch-geometrischen Betrachtungen, hier treten auf die linearen, quadratischen, kubischen Ausdrücke und geben Einsicht in die Entstehung vieler in der reinen Algebra oft und mit Vorliebe benutzten geometrischen Bezeichnungen rein algebraischer Grössen.

Als Grenze für die Verwerthung der Zahlenfaktoren in der Geometrie erscheint hier von den irrationalen Grössen ausser den schon oben erwähnten goniometrischen Funktionen die Benutzung der Quadratwurzeln.

Der Pythagoreische Lehrsatz wird alsdann zur algebraischen Behandlung anderer Dreiecke und Figuren, schliesslich der regulären Kreispolygone und der Kreisperipherie selbst, d. h. der Zahl π angewendet. Da dieser Lehrsatz nur Seiten-Relationen enthält, so ist es natürlich, dass die durch ihn abgeleiteten Sätze auch dieselbe Beschränkung enthalten; deshalb fehlen zu einer vollständigen algebraischen Behandlung der Dreiecke Relationen, in denen auch die Winkel eine Rolle spielen, und diese Lücke hat denn die Trigonometrie auszufüllen.

B. Logarithmen, zwei Stunden.

Wie aus einem besonders einfachen Fall der Addition die Multiplikation, aus dieser ähnlich die Potenz hervorgegangen ist, so ist für den Fall, dass nur mit Potenzen gleicher Basis gerechnet werden kann, eine neue Rechnungsart, die Logarithmen-Rechnung hervorgegangen. Aus dieser Ableitung ergeben sich dann die Vortheile dieser neuen Rechnungsart und ihre Gesetze. Nachdem dann die Einrichtung und Benutzung der Logarithmen-Tafeln gelehrt ist, wird die umgekehrte Rechnungs-Art, das Numerus-Aufschlagen, eingeübt. Schliesslich werden die Logarithmen benutzt zur Berechnung complicierter Zahlenausdrücke und durch möglichst viele Beispiele zum festen Eigenthum der Schüler zu machen gesucht.

Hiermit ist dann der Kreis der Rechnungsarten geschlossen, mit denen die elementare Mathematik operiert, und es kann nun das Hauptmittel der Algebra für die Lösung ihrer Aufgaben: die Gleichungen, vollständig behandelt werden.

Winter: vier Stunden. Gleichungen.

Die Erörterung des Wesens der Gleichungen führt auf die Klassifizierung der Gleichungen, von denen dann die Bestimmungsgleichungen als das Fundament zur Lösung aller algebraischen Aufgaben hingestellt werden. Darauf werden nach Zurückstellung der elementar im allgemeinen unlösbaren transcendenten Gleichungen die algebraischen Gleichungen nach Graden eingetheilt.

Dies führt a priori auf das Bestehen von Normalformen für jede Gruppe. Um diese in jedem einzelnen Falle ableiten zu können, muss die Umformung der Gleichungen erörtert werden. Die Untersuchung der oben angegebenen 8 Rechnungsoperationen in Betreff der Form der Gleichungen giebt dann alle überhaupt möglichen Reductionsregeln für den obigen Zweck. Hierauf

erübrigt nur noch, die Methoden für die Auflösung der Normalformen systematisch abzuleiten bis für die quadratischen Gleichungen incl.

Da die einfachsten Exponential- und logarithmischen Gleichungen durch Anwendung der logarithmischen Gesetze zu algebraischen gemacht werden, so gehören die auf dieser Stufe lösbaren Exponential-Gleichungen naturgemäss, und zwar nicht einmal als besondere Gruppe hierher. (Natürlich muss hier für die Neu-Versetzten die Benutzung der Logarithmen eingeübt werden.)

Häusliche Arbeiten.

Alle 4 Wochen wird eine häusliche Arbeit aufgegeben, vom Lehrer zu Hause sorgfältig korrigiert, sodann in besonderer Stunde derart durchgenommen, dass allgemein begangene Fehler speziell erwähnt, einzeln auftretende nur kurz angedeutet, der Unselbständigkeit verdächtige Schüler zum Nachweis über das Verständniss der gelieferten Arbeit an die Tafel geholt werden. Die Fehler werden dann nachträglich von jedem Einzelnen in besonderer Korrektur verbessert.

Die Aufgaben werden für 2 Abtheilungen besonders gegeben, für die Ober- und für die Unter-Sekunda in einem um 2 Wochen verschiedenen Turnus, einmal, um den Schülern möglichst viele Aufgaben zu geben, sodann, um dieselben den Kenntnissen besser anpassen zu können. Für die Unter-Sekunda werden im Durchschnitt 4 Aufgaben gegeben, von denen die erste stets eine geometrische ist, die andern drei sich im allgemeinen an den Vortrag anschliessen. Die geometrischen Aufgaben werden so gegeben, dass kleine Nebenconstructions erforderlich sind. Für die Ober-Sekunda werden im Durchschnitt nur 3 Aufgaben gegeben, weil hier zur geometrischen Aufgabe die Determination verlangt wird. Natürlich werden auf dieser Stufe die Aufgaben schwieriger gestellt, doch wird nicht über die den oben angeführten Fällen naheliegenden Aufgaben, zu denen dann Flächen und metrische Verhältnisse noch hinzutreten, hinausgegangen.

Prima.

Kursus zweijährig. Erstes Jahr: Sommer vier Stunden. A. Stereometrie zwei Stunden.

In ähnlicher organischer Verbindung wie in den Theilen der Planimetrie wird die gegenseitige räumliche Lage der Linien und Ebenen untersucht. Drei Ebenen geben den prismatischen Raum und die körperliche Ecke. Ihrer Betrachtung folgt die Untersuchung der elementaren Körper sowohl in Bezug auf ihre Congruenz und Symmetrie als in Bezug auf ihre Aehnlichkeit.

B. Trigonometrie, zwei Stunden. Es werden die auf der Sekunda entwickelten Gleichungen für das schiefwinklige Dreieck ganz allgemein benutzt zur algebraischen Berechnung der schwierigeren nicht auf Congruenzfälle reducierbaren Aufgaben. Sodann wird der geometrischen Determination eine algebraische gegenübergestellt, so dass schliesslich dieselbe Aufgabe geometrisch wie algebraisch vollständig gelöst werden kann.*)

Winter vier Stunden. A. Stereometrie, zwei Stunden.

Es wird die Volumenbestimmung der Körper gelehrt. Auch hier gilt in Betreff der Methode der Entwicklung Aehnliches wie bei den planimetrischen Flächensätzen. Demnach werden zuerst die Bedingungen gesucht, unter denen Volumen-Gleichheit geeigneter Körper besteht. Es folgt die Vergleichung ungleicher Volumina und nach Einführung eines Volumen-Masses die Bestimmung der Volumina der verschiedenen Körper selbst. Dies wird indess hier auf zwei Wegen erstrebt: einmal durch Auffassung derselben als Körper, welche durch Rotation entstanden gedacht und so aus den beiden elementarsten Körpern abgeleitet werden können, sodann dadurch, dass dieselben als Obelisk oder als Prismaoid aufgefasst werden. Der letzte Weg ist wegen der dabei benutzten ungemein instructiven Methoden lehrreich.

B. Syntaktik, zwei Stunden.

Während bei den andern algebraischen Operationen den dabei auftretenden Grössen ihre individuelle Bestimmtheit gelassen wurde, wird jetzt auch hiervon abstrahiert, so dass jetzt die Grössen ihre Bedeutung nur durch die Stellung neben andern erhalten und daher auch nur durch Zahlen oder alphabetisch bezeichnet werden. Die mögliche Verschiedenheit der hierher gehörigen Operationen zeigt sich alsdann als eine dreifache, welche dann als Permutation, Combination und Variation durchgenommen werden. Angewendet werden dann diese Operationen auf die Ableitung des binomischen Lehrsatzes und auf die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung.

Zweites Jahr: Sommer vier Stunden. A. Die elementaren Progressionen, zwei Stunden.

*) Hierbei werden dann auch die eigenthümlichen Vorzüge beider Auflösungen hervorgehoben.

Anknüpfend an die arithmetischen und geometrischen Proportionen führt die Erweiterung derselben zu laufenden Proportionen auf die arithmetischen und geometrischen Reihen, deren Normalformen, den dazu gehörigen Gleichungen und zur Kritik ihrer Brauchbarkeit. Jene werden dann angewendet zur Bestimmung von Kugelhaufen, diese auf die Zinseszins- und Rentenrechnung.

B. Elemente der neueren Geometrie, zwei Stunden.

Die in der Aehnlichkeits-Gruppe auftretenden metrischen Verhältnisse werden hier erweitert und verallgemeinert. Es wird gezeigt, wie die Einführung der besonderen Richtung bei der Bezeichnung der Linien und der besonderen Drehung bei der Bezeichnung der Winkel die Geometrie befähigt, gleich vollständige Auflösungen zu geben wie die Algebra, ohne den Vorzug der Anschaulichkeit einzubüßen. Es werden dann näher durchgenommen die harmonischen und involutorischen Punkte und die davon abhängigen Gebilde je nach der vorhandenen Zeit.

Winter. Vier Stunden. A. Gleichungen. Zwei Stunden.

Nach gründlicher Entwicklung der Eigenschaften der Wurzeln quadratischer Gleichungen, ihrer Beziehungen zu den gegebenen Elementen der Gleichung, nach der Construction der Gleichung aus den gegebenen Wurzeln, nach der Bestimmung ihrer Vorzeichen aus der Form der Gleichung, nach der trigonometrischen Berechnung der Wurzeln: werden die höheren Gleichungen untersucht, welche sich noch durch quadratische Gleichungen lösen lassen. Von Gleichungen mit einer Unbekannten werden durchgenommen die von der Form $x^2 + ax + b = 0$ und die symmetrischen oder reciproken Gleichungen; von denen mit mehreren Unbekannten besonders solche, bei denen sich statt der Unbekannten selbst gewisse Complexe derselben als eine neue Unbekannte auffassen lassen. Ist Zeit vorhanden, so werden noch Aufgaben über Maxima und Minima behandelt.

B. Sphärische Trigonometrie. Zwei Stunden.

Die sphärische Trigonometrie wird gelehrt, um die in demselben Semester vorgetragene astronomische Geographie möglichst wirksam zu unterstützen.

Die häuslichen Arbeiten werden wie in Sekunda behandelt in Bezug auf Korrektur und Häufigkeit. Die geometrischen Aufgaben werden allen Theilen der Planimetrie entnommen. Hinzu kommen als neu Aufgaben, welche eine algebraisch-geometrische Lösung verlangen, ebenso die stereometrischen Aufgaben. Im Durchschnitt werden drei, in schwierigeren Fällen nur zwei Aufgaben gegeben.

IX. Rechnen.

Sexta.

Wöchentlich vier Stunden.

Die 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen, Einübung der Münzen, Masse und Gewichte des norddeutschen Bundes. Kopf- und Tafelrechnen.

Quinta.

Wöchentlich drei Stunden.

Bruchrechnung und Regeldetri. Die wichtigsten und häufigsten fremden Münzen.

Quarta.

Mit der Mathematik verbunden. Decimalrechnung.

X. Physikalischer Unterricht.

Der physikalische Unterricht soll dem Schüler die Kenntniss der Naturgesetze geben und ihm Einsicht in den Zusammenhang der Hauptgruppen der Naturerscheinungen gewähren. Wenn man erwägt, dass die von der Aussenwelt gewonnenen Vorstellungen die volle Hälfte aller unserer

Vorstellungen ausmachen; wenn man bedenkt, dass diese Masse von Vorstellungen, wenn unrichtig, was sehr leicht möglich ist, eine Quelle des Aberglaubens werden, jedenfalls aber bei ihrem stetigen Eindringen auf uns eine mächtige, im ungünstigen Falle verderbliche Einwirkung auf unsere Seele ausüben und so eine starke, hemmende Fessel für unsern Geist werden kann: so ist dadurch wohl unbedenklich die Nothwendigkeit dieses Unterrichtsgegenstandes für das Gymnasium nachgewiesen, und es braucht dazu nicht der Nützlichkeitsrücksichten wegen der heutigen gewaltigen Bedeutung der Naturwissenschaften für's Leben, die es nöthig erscheinen lassen könnte, dass heut zu Tage jeder Gebildete in ihnen bewandert sei, um wie viel mehr unsere Gymnasial-Abiturienten, die der grossen Mehrzahl nach auf der Schule die einzige Gelegenheit haben, sich mit ihnen bekannt zu machen, und die doch dereinst den Stand der Gebildeten schmücken sollen. Es bedarf dazu nicht des Hinweises auf den Umstand, dass durch diesen Unterricht der Schüler bekannt gemacht wird mit der naturwissenschaftlichen Methode, welche sich heute noch auf vielen anderen Gebieten dominierend zeigt und voraussichtlich ihren Einfluss noch auf weitere Kreise erstrecken wird. Es genügt, die Schule daran zu erinnern, dass sie, die dem Abiturienten einen so reichen Schatz von Kenntnissen, eine so reiche Fülle von Ueberzeugungen mit in's Leben giebt, auch die Pflicht habe, dies ihr Vermächtniss auch gegen nahe Gefahren derart sicher zu stellen, dass dasselbe auch behauptet werden kann. Solche Gefahren sind aber, wie schon angedeutet, die auf den Geist stetig einwirkenden Naturerscheinungen, und der einzige Schutz gegen diese verderbliche Wirkung der Naturerscheinungen ist die Einsicht in die Ursachen derselben. Und wahrlich! nicht zu unterschätzen sind die Folgen des Unterrichts, wenn er eingehend behandelt werden kann. Durch seine Methode schult er den Geist in ausgezeichneter Weise; durch seinen Inhalt macht er den Geist vorurtheilsfrei und weckt in ihm, indem er demselben das Walten des Gesetzes in der gesammten Natur zeigt, einen der schönsten Triebe, den Forschungstrieb, die feste Hoffnung ihm einpflanzend, dass auch in den noch dunklen Naturerscheinungen das Gesetz zu erkennen sein müsse. Ist die Nothwendigkeit dieses Unterrichtsgegenstandes, der vermöge des seinem Inhalte anhaftenden Interesses keine äussere Stütze wie Anerkennung als Prüfungsgegenstand beim Abiturienten-Examen bedarf, festgestellt, so scheint die Forderung nach dem nothwendigsten Spielraum für denselben selbstverständlich. Diese Forderung ist aber um so leichter zu befriedigen, als sie mit einer pädagogischen zusammenfällt: nämlich die eine Stunde Physik auf Secunda zu beseitigen und dafür 2 Stunden anzusetzen. Die Möglichkeit zeigt der frühere Lehrplan für Gymnasien. Da nämlich die Naturerscheinungen in den Hauptgruppen ihrem Zusammenhange nach so genau erforscht sind, dass sie zum grossen Theile den mathematischen Formeln unterworfen werden können, so lässt sich dieser Unterricht auf doppelte Art ertheilen: mathematisch und deductiv oder experimental und inductiv. Da es nun für's Gymnasium allein darauf ankommt, Einsicht zu geben, so ist es einleuchtend, dass der einfachste Weg für dasselbe der passendste ist. Dies ist nun im Allgemeinen der experimentelle Weg, der an passender Stelle wie in der Mechanik durch mathematische Behandlung ersetzt werden kann. Ist nun für diesen Weg die Vorbedingung, ein wohlausgestattetes physikalisches Cabinet, gegeben, so ist der Unterricht leicht verständlich, das Experiment prägt sich fest dem Gedächtnisse ein, häusliche Thätigkeit wird nicht verlangt. Dann würden 2 Stunden auf Prima und Secunda genügen, um den Zusammenhang der Hauptgruppen der Naturerscheinungen klar zu legen. Die gegebenen Verhältnisse zwingen jedoch, nur die nothwendigsten mathematischen Entwicklungen in den Vortrag aufzunehmen. Es kann daher auch die Mechanik nur stiefmütterlich behandelt werden und muss, um nur einigen Spielraum für andere Gebiete zu erhalten, auf die Secunda verwiesen werden, während sie eigentlich auf die Prima gehört. In Betreff des Lehrbuchs von Müller ist zu erwähnen, dass, da in demselben die Chemie keine Berücksichtigung gefunden hat, dieselbe aber unzweifelhaft in ihren Grundzügen vorgetragen werden muss, das Lehrbuch von Koppe zur Einführung zu empfehlen wäre. Die Vertheilung des Lehrstoffs ist folgende:

Secunda.

Eine Stunde. Erstes Jahr, Sommer: Eigenschaften der festen Körper und die Elemente der Chemie. Winter: Mechanik der festen Körper. Zweites Jahr, Sommer: Eigenschaften der flüssigen und luftförmigen Körper. Winter: Electricität und Magnetismus.

Prima.

Zwei Stunden. Erstes Jahr, Sommer: Akustik und Wellentheorie. Winter: Optik. Zweites Jahr, Sommer: Wärme. Winter: Astronomische Geographie mit besonderer Rücksicht auf die meteorologischen Verhältnisse unserer Erde.

Tertia

Eine Stunde.

Da eine Lehrkraft für die beschreibenden Naturwissenschaften an der Anstalt fehlt, so soll in diesen Stunden versucht werden, den Schülern in populärer Weise eine möglichst klare Anschauung zu geben von der Erde nach der Kopernikanischen Weltanschauung und von der Geschichte ihrer Bildung. Dementsprechend ist die Stoffeintheilung folgende:

Erstes Jahr, Sommer: die kugelförmige Gestalt der Erde. Winter: die Axendrehung der Erde.
Zweites Jahr, Sommer: die Bewegung der Erde um die Sonne. Winter: die Bildungsgeschichte der Erde.

XI. Naturgeschichte.

Der eigentliche naturgeschichtliche Unterricht ist aus dem eben angeführten Grunde zur Zeit auf die beiden untersten Klassen beschränkt, auf Sexta und Quinta. Er zielt darauf ab, den Schüler mit den häufigsten und hervorragendsten Naturkörpern aus dem Thier- und Pflanzenreiche bekannt zu machen, seinen Sinn für Naturbeobachtung zu wecken und zu schärfen und ihn an genaue Beobachtung unterscheidender Merkmale zu gewöhnen. Die Auswahl richtet sich hauptsächlich nach den jedesmal vorhandenen Individuen, welche zur Anschauung gebracht werden können.

Sexta.

Wöchentlich zwei Stunden. Pensum einjährig

Im Sommer: Beschreibung einer Anzahl einheimischer Pflanzen, namentlich auch der am häufigsten vorkommenden Giftpflanzen.

Im Winter: Beschreibung einheimischer Thiere und Erzählungen aus ihrem Leben. Besprechung des Nutzens und Schadens derselben für den Menschen.

Quinta.

Wöchentlich zwei Stunden. Pensum einjährig.

Erweiterung des in Sexta Gelernten, Begriff der Gattung, Gebrauch der üblichsten lateinischen Benennungen.

Sommer: Populäre Botanik, besonders auch die Waldbäume und die Nutzpflanzen in Feld und Garten.

Winter: Populäre Zoologie.

XII. Zeichnen.

Der Zeichenunterricht wird nach dem Lehrplan vom 2. Oktober 1863 (Verfügung des Königl. Prov.-Schul-Coll. vom 30. Nov. 1863) ertheilt.

XIII. Gesang.

Den Gesangunterricht leitet ein wissenschaftlich und technisch gebildeter Gesanglehrer in drei Abtheilungen, von denen die dritte und zweite aus Schülern der Sexta und Quinta, die erste aus Schülern aller Klassen gebildet ist. Die zur ersten Abtheilung gehörenden Sextaner und Quintaner werden von den für ihre Klassen bestimmten Singstunden dispensiert.

XIV. Turnen.

Den Turnunterricht ertheilt ein auf der Central-Turn-Anstalt zu Berlin gebildeter Lehrer wöchentlich an zwei Nachmittagen.

Jahres-Bericht von Ostern 1870 bis dahin 1871.

I. Allgemeine Lehrverfassung.

Lectionsvertheilung während des Sommer-Semesters.

	Lehrer.	Prima.	Secunda.	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Stunden-zahl.
1.	1. Director Dr. Imhof, Ord. I.	8 Latein. 3 Deutsch. 2 Griechisch.				1 Latein.	2 Latein.		16.
2.	2. Prorector Professor Dr. Bergmann.	Vom 11. Mai an krank.							
3.	3. Conrector Nagel, Ord. IIIa.	4 Griechisch.	2 Griechisch.	8 Latein. 6 Griechisch.					20.
4.	4. Subrector Dr. Döhler, Ord. IIIb.	2 Französ.	2 Französ.	3 Geschichte u. Geograph. 2 Französ. 10 Latein. 2 Deutsch.					21.
5.	Mathemat. Prof. Dr. Schindler, Ord. II.	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.	1 Naturkunde. 3 Mathem. 3 Mathem.		3 Mathem. und Rechnen.			21.
6.	1. Collaborator Dehmel, Ord. VI.							3 Religion. 10 Latein. 3 Deutsch. 2 Geographie.	18.
7.	2. Collaborator Gross, Ord. IV.		4 Griechisch.		2 Französ.	9 Latein. 3 Geschichte u. Geograph. 2 Französ. 2 Deutsch.			22.
8.	3. Collaborator Dr. Seyffert.	3 Geschichte.	10 Latein. 3 Geschichte.	2 Ovid.	2 Griechisch.				20.
9.	4. Collaborator Brückner.	2 Religion. 2 Hebräisch.	2 Religion. 2 Deutsch. 2 Hebräisch.	2 Religion. 2 Deutsch.		2 Religion.	3 Religion. 3 Französ.		22.
10.	Wissenschaftl. Hilfslehrer Niedergesäss, Ord. V.				4 Griechisch.	6 Griechisch.	8 Latein. 2 Deutsch.		20.
11.	Gymnasial- Elementarlehrer Knörk.	2 Zeichnen.				2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 3 Schreiben. 2 Naturkund. 3 Rechnen. 2 Geographie.	2 Zeichnen. 3 Schreiben. 2 Naturkund. 3 Rechnen.	30.
		4 Turnen.							
12.	Für den Gesanglehrer Coll. Gross.	2 Chorgesang.					1 Gesang.	1 Gesang.	4.

Lectionsvertheilung während des Winter-Semesters.

Lehrer.	Prima.	Secunda.	Ober-Tertia.	Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Stunden-zahl.
1. Imhof. Ord. I.	8 Latein. 3 Deutsch.					2 Latein.		13.
2. Bergmann.	Wegen Krankheit nicht beschäftigt.							
3. Nagel. Ord. II.	6. Griechisch.	8 Latein. 3 Geschichte.						17.
4. Döhler. Ord. III b.	2 Französ.	2 Französ.	2 Französ. 3 Geschichte u. Geograph.	2 Französ. 10 Latein.				21.
5. Schindler.	4 Mathem. 2 Physik.	4 Mathem. 1 Physik.	3 Mathem. 1 Naturkunde.	3 Mathem.	3 Mathem. und Rechnen.			21.
6. 1. Dehmel. Ord. VI.							3 Religion. 10 Latein. 3 Deutsch. 2 Geograph.	18.
7. 2. Gross. Ord. IV.		6 Griechisch. 2 Vergil.	2 Deutsch.			10 Latein. 2 Deutsch.		22.
8. 3. Seyffert. Ord. III a.	3 Geschichte.		10 Latein. 6 Griechisch.			3 Religion.		22.
9. 4. Brückner. Ord. V.	2 Religion. 2 Hebräisch.	2 Religion. 2 Deutsch. 2 Hebräisch.	2 Religion		2 Religion.	8 Latein. 2 Deutsch.		24.
10. 1. Niedergesäss.				2 Deutsch. 6 Griechisch.	6 Griechisch. 2 Französ. 3 Geschichte u. Geograph.	3 Französ.		22.
11. 2. Thierfelder.	2 Chorgesang.					2 Gesang.	2 Gesang.	6.
12. 3. Knörk.	2 Zeichnen. 1 Turnen.				2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 3 Schreiben. 3 Rechnen. 2 Naturkund. 2 Geograph.	2 Zeichnen. 3 Schreiben. 3 Rechnen. 2 Naturkund.	27.

Absolvierte Unterrichts-Pensa.

Prima.

- Religion: S. Johannisevangelium. W. Kirchengeschichte.
Deutsch: S. Schillers Leben und Schriften. W. Repetition der Litteraturgeschichte. Logik.
Latein: S. Cicero, pro Sestio. Tacit. Germania. Privatim Liv. V. VI. Horat. Od. I. Epod. 2. 16.
W. Cicero, de orat. I. Privatim Liv. VII.—X. mit Auswahl. Horat. Od. II. Ausgew. Episteln.
Griechisch: S. Demosth. Philipp. I. II. Plato, Laches. Homer, Ilias 14—20. W. Thukyd. II.
Soph. Electra.
Französisch: S. Molière, Misanthrope. W. Racine, Iphigenie.
Hebräisch: Genesis und Psalmen mit Auswahl. Grammatik, 2. Theil.
Geschichte: S. Deutsche Geschichte bis auf Rud. v. Habsburg. W. Bis zum Augsburg. Reli-
gionsfrieden.
Mathematik: S. Neuere Geometrie und Progressionen. W. Gleichungen und sphärische Trigo-
nometrie.
Physik: S. Wärmelehre. W. Astronomische Geographie.

Secunda.

- Religion: S. Lucasevangelium. W. Alttestamentliche Bibelkunde.
Deutsch: S. Göthe, Hermann und Dorothea. W. Litteraturgeschichte bis zur Staufenzeit und
Lektüre der Gudrun.
Latein: S. Liv. I. und II. mit Auswahl. Cic. Catil. I. Verg. Aen. IV. und V. Ovid. Trist. W. Cic.
de imp. Cn. Pompei, Sallust. Catil. Verg. Aen. VI. Auswahl aus Georg II.
Griechisch: S. Herodot II. Xen. Anab. VII. Hom. Odyss. 17. 18. W. Xen. Hell. I. Herodot III.
Hom. Odyss. 21. 22.
Französisch: Lektüre aus Schütz, Lesebuch. Syntax.
Hebräisch: Grammatik, 1. Theil.
Geschichte: Oriental. und griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. Geographie
von Alt-Griechenland.
Mathematik: S. Flächensätze und Logarithmen. W. Gleichungen.
Physik: S. Verhalten der Flüssigkeiten. W. Elektrizität und Magnetismus.

Ober-Tertia.

- Religion: S. Geschichte des apostolischen Zeitalters. W. Reformationsgeschichte. Das 4. und
5. Hauptstück.
Deutsch: Lektüre und Erklärung längerer Gedichte aus dem Lesebuch. Belehrungen über die
Dichter.
Latein: S. Caesar. b. civ. III. Ovid. Met. X. mit Auswahl. Tempus- und Moduslehre, 2 Theil.
W. Caesar b. civ. I. Curtius in Auswahl. Ovid. Met. XII. und XIII. m. A. Prosodie, Grammatik.
Griechisch: S. Xen. Anab. IV. Hom. Odyss. II. Unregelm. Verba. W. Xen. An. V. Hom. Odyss. III.
Grammatik.
Französisch: Voltaire, Charles XII. Grammatik Abschnitt V.—VIII.
Geschichte: Brandenb. preuss. Geschichte. Geogr. des preuss. Staates.
Mathematik: S. Kreislehre. W. Potenzen, Wurzeln, irrationale und imaginäre Grössen. Gleichungen
ersten Grades.
Naturkunde: S. Kosmische Physik. W. Die runde Gestalt und Axendrehung der Erde.

Unter-Tertia.

- Religion: Mit IIIa combinirt.
Deutsch: Lektüre und Erklärung von Balladen (Schiller, Uhland).
Latein: S. Caes. b. Gall. III und IV. Ov. Met. II. Tempus- und Moduslehre, 1. Theil. W. Caes.
b. Gall. V. und VI. Ov. Met. III. m. A. Prosodie, Grammatik.
Griechisch: Lektüre aus dem Lesebuch, verba liquida, contracta und auf μ .
Französisch: Plötz, Schulgrammatik § 1 - 36.
Geschichte: Mit IIIa combinirt.

Mathematik: S. Buchstabenrechnung und Proportionen, W. Eigenschaften der Dreiecke und Vierecke.

Naturkunde: Mit IIIa combinirt.

Quarta.

Religion: Geschichte des Volkes Israel bis zu den Maccabäern. Das 3. Hauptstück.

Deutsch: Lektüre aus dem Lesebuche. Abschluss der Satzlehre, Fremdwörter.

Latein: Nepos, ausgew. Biographien, Casuslehre.

Griechisch: Formenlehre incl. des Verbum mutum. Lektüre aus dem Lesebuche.

Französisch: Plötz, Elementargrammatik § 40 bis zu Ende.

Geschichte und Geographie: Das Wichtigste aus der griechischen und römischen Geschichte.

Polit. Geographie von Europa, speciell von Deutschland.

Mathematik: Decimalbrüche. Eigenschaften der Linien und Winkel, Congruenz der Dreiecke.

Quinta.

Religion: Biblische Geschichten des neuen Testaments. Das 2. Hauptstück.

Deutsch: Lektüre aus dem Lesebuche. Der zusammengesetzte Satz.

Latein: Die unregelmässige Formenlehre. Lektüre des Lesebuchs.

Französisch: Plötz, Elementargrammatik, § 1—40.

Geographie: S. Europa. W. Die aussereuropäischen Erdtheile.

Rechnen: Bruch- und Kopfrechnen, Regeldetrie. Die neuen Masse und Gewichte.

Sexta.

Religion: Biblische Geschichten des alten Testaments. Das 1. Hauptstück.

Deutsch: Lektüre aus dem Lesebuche. Der einfache Satz, die Präpositionen.

Latein: Die regelmässige Formenlehre. Lektüre des Lesebuchs.

Geographie: Vorbegriffe. Die Gewässer und Gebirge Europas.

Rechnen: Die vier Species mit benannten und unbenannten Zahlen.

Der Zeichenunterricht wurde wie bisher in 4, der Gesangunterricht in 3 Abtheilungen erteilt. Während des Sommers leitete letzteren Herr Coll. Gross, während des Winters Herr Dr. Thierfelder. Geturnt wurde im Sommer von allen Schülern wöchentlich an zwei Nachmittagen, je 2 Stunden auf dem Turnplatz, während des Winters einmal wöchentlich 1½ Stunde in der städtischen Turnhalle von den Schülern der 3 oberen Klassen.

Verzeichniss der Schulbücher.

- Religion. Hollenberg, Hilfsbuch für den evang. Religionsunterricht. V—I. Zahn, bibl. Historien, VI—V. Das griechische neue Testament, II. I.
- Deutsch. Hopf und Paulsiek, Lesebuch, VI—IIIa. Kluge, Geschichte der Nationallitteratur II—I.
- Latein. Ellendt-Seyffert, Grammatik VI—I. — Zumpt, Grammatik II—I. Seyffert, Materialien, I. Seyffert, Uebungsbuch II. Seyffert, Palaetra Musarum III. von Gruber, Uebungsbuch IIIa, die Ostermannschen Uebungsbücher von VI—IIIb.
- Griechisch. Krüger, Sprachlehre II—I. Krüger, Formenlehre IV—IIIa. Seyffert, Uebungsbuch II—I. Gottschick, Lesebuch und Beispielsammlung IV—III.
- Französisch. Plötz, Formenlehre und Syntax der neufranz. Sprache II—I. Plötz, vocabulaire system. IIIa—II. Plötz, Schulgr. III, Plötz, Elementargr. V—IV. Schütz, Lesebuch II.
- Hebräisch. Gelbe, Grammatik, II—I. Gesenius, Lesebuch II. Hebr. Bibel I.
- Geschichte. W. Herbst, hist. Hilfsbuch II—I. Eckertz, Hilfsbuch III. Jäger, Hilfsbuch IV.
- Geographie. Daniel, Leitfaden VI—IV. Daniel, Lehrbuch III.
- Mathematik. Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik IV—I. Meyer Hirsch, III—I. Vega, Logarithmentafeln II—I.
- Physik. Koppe, Lehrbuch.

Themata zu den deutschen und lateinischen Aufsätzen.

Deutsche Themata: a) in Prima: 1. Charakter des Hofschulzen in Immermanns Münchhausen. 2. Die Entwicklung des Freiheitsbegriffes in Schillers vier ersten Dramen. 3. Ein selbstgewählter metrischer Stoff. 4. Und setzet ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein. 5. a) Versuch einer Gedankenentwicklung in Schillers Gedicht Ideal und Leben. b) Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet, Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. 6. a) Inwiefern hat Schiller mit den Worten: Das Leben ist der Güter höchstes nicht, der Uebel grösstes aber ist die Schuld, das Thema aller Tragödien ausgesprochen? b) Worin liegt das Reizvolle im Berufe eines See- (Forst-) mannes? 7) Wodurch versteht es Antonius in Shakespeares Julius Caesar die Verschworenen so schnell in der Volksgunst zu stürzen? 8. a) Uebersetzung einer Ode aus dem zweiten Buche des Horatius in gereimten deutschen Versen. b) Wer ist ein unbrauchbarer Mann? Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann. 9. Brief eines einjährigen Freiwilligen an seinen Freund in Brandenburg, d. d. Paris, 30. Januar 1871. 10. Clausurarbeit über Fragen aus der Litteraturgeschichte.

b) in Secunda: 1. Erinnerung und Hoffnung, zwei freundliche Begleiterinnen durch das Leben. 2. Blüten und Hoffnungen, eine Parallele. 3) Der Apotheker in Goethes Hermann und Dorothea. 4) Der Krieg in den von den feindlichen Grenzen entfernt liegenden Provinzen. 5. Was hatte Dorothea erlebt, bevor sie in dem Goetheschen Idyll auftritt, und welchen Einfluss mussten diese Erlebnisse auf die Entwicklung ihres Charakters haben? (Klassenarbeit). 6. Der Gang der Handlung in Lessings Minna von Barnhelm. 7. Der geschichtliche Hintergrund in Lessings Minna von Barnhelm. 8. Der 30jährige Krieg vom Tode Wallensteins bis zum Tode Bernhards von Weimar. Nach Schiller erzählt. 9. Athens Vorherrschaft zur See in ihrer Entwicklung und Einrichtung. 10. Hagen's Jugend (Kudrun, avent. 1—3), Klassenaufsatz.

Lateinische Themata: a) in Prima: 1. De deorum apud Germanos cultu quid differunt Caesar et Tacitus? 2. Epaminondam Cicero num recte dixerit principem Graeciae? 3. Parentem virtutis apud priscos Romanos fuisse ingenuam paupertatem. 4. Et facere et pati fortia Romanum est. 5. Argumentum orationis Sestianae. 6. Quam verum sit, quod Cicero dicit, sese a republica non, ut oporteret, laetos et uberes fructus, sed magna acerbitate permixtos tulisse (Klassenarbeit). 7. a. Uter dignior videtur Achillis armis, Ulixes an Aiax? b) Quibus virtutibus populus Romanus maxime insignis fuerit, demonstratur. 8. a) Quibus rebus Julius Caesar veram gloriam sibi pepererit. b) Cn. Pompeius praeter ceteros fortunam et secundam et adversam expertus est. 9. Duae sunt artes, quae possunt locare homines in amplissimo gradu dignitatis, una imperatoris, altera oratoris boni. 10. Bellum in Veios gestum comparetur cum bello Troiano. 11. a) Ego sic existimo, in summo imperatore quatuor has res inesse oportere, scientiam rei militaris, virtutem, auctoritatem, felicitatem. b) Dulce et decorum est pro patria mori.

b) in Secunda: 1. Romanorum clades ad lacum Trasumenum accepta breviter describitur. 2. Themistoclis prudentia Graecia liberata est Europaeque succubuit Asia. 3. Lucullo Mithridatici belli abrogato imperio cur reliquum bellum necessarium fuerit, explicetur Cicerone duce. 4. Ciceronianae pro Deiotaro rege orationis argumentum narratur.

Themata zu den Abiturientenarbeiten.

Ostern 1871. Deutsch: Ist Schillers Versuch, den antiken Chor wieder anzuwenden, ein glücklicher zu nennen?

Lateinisch: Recte dici Camillum alterum Urbis conditorem.

Mathematik: 1. Ein Dreieck zu construieren, wenn von demselben bekannt sind ein Winkel, die Summe der denselben einschliessenden Seiten und sein Inhalt gleich einem beliebigen Viereck (Analysis algebraisch). 2. Ein Dreieck zu berechnen, wenn von demselben bekannt sind eine Seite ($a = 1167^m$), die zugehörige Höhe ($h = 953^m$) und die Differenz der beiden anderen Seiten ($d = 370^m$). 3. Jemand hat 1000 Thlr. eingezahlt, um dafür 20 Jahre lang am Ende eines jeden Jahres eine Rente zu beziehen, welche jedes Jahr um 25% vermehrt wird. Welches ist die erste Rentenzahlung, wenn die Verzinsung mit 4% geschieht? 4) Es soll das Volumen eines Kugelsegments bestimmt werden, dessen Calotte sich zu seiner Grundfläche = 10:7 verhält, und wenn der Kugelradius $r = 10^m$ gegeben ist.

II. Mittheilungen

aus den Verfügungen des Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums.

1870. 30. März. Die Anschaffung von Modellen der neuen Masse und Gewichte wird empfohlen.

16. Mai. Die Directoren haben amtliche Schreiben und Sendungen an die vorgesetzte Behörde unfrankirt zur Post zu geben.

10. Juni. Der 100jährige Geburtstag Friedrich Wilhelm III. soll an einem der ersten Tage nach den Ferien in angemessener Weise gefeiert werden.

20. Juli. Mit denjenigen Primanern im 4. Sem., welche in das Heer eintreten wollen oder müssen, ist sofort oder unmittelbar nach Schluss der Ferien eine abgekürzte Maturitätsprüfung vorzunehmen.

26. Juli. Auch die Primaner im 3. Semester, welche in das Heer eintreten wollen, sind zur Prüfung zuzulassen.

1871. 3. Januar. Die Ferienordnung wird, wie folgt, festgestellt:

1. Osterferien:

Schulschluss: Sonnabend, den 1. April.

Schulanfang: Montag, den 17. April.

2. Pfingstferien:

Schulschluss: Freitag, den 26. Mai.

Schulanfang: Donnerstag, den 1. Juni.

3. Sommerferien:

Schulschluss: Sonnabend, den 1. Juli.

Schulanfang: Montag, den 31. Juli.

4. Michaelisferien:

Schulschluss: Sonnabend, den 30. September.

Schulanfang: Montag, den 16. October.

5. Weihnachtsferien:

Schulschluss: Mittwoch, den 20. December.

Schulanfang: Donnerstag, den 4. Januar 1872.

12. Januar. Mit den Schülern der Oberprima, welche sich dem Militärstande widmen wollen, ist noch im Laufe des Januar eine schriftliche und mündliche Maturitätsprüfung vorzunehmen.

III. Statistische Verhältnisse.

A. Frequenz.

1. Im Sommer-Semester.

Klasse.	Gesammtzahl.	Evangelische.	Katholische.	Jüdische.	Einheimische.	Auswärtige.
Prima	11	11	—	—	7	4
Secunda	33	33	—	—	16	17
Ober-Tertia	20	20	—	—	13	7
Unter-Tertia	34	34	—	—	24	10
Quarta	36	34	1	1	21	15
Quinta	37	36	—	1	26	11
Sexta	44	42	—	2	33	11
Summa	215	210	1	4	140	75

2. Im Winter-Semester.

Klasse.	Gesamtzahl.	Evangelische.	Katholische.	Jüdische.	Einheimische.	Auswärtige.
Prima	12	12	—	—	5	7
Secunda	36	36	—	—	21	15
Ober-Tertia	21	21	—	—	15	6
Unter-Tertia	40	39	1	—	25	15
Quarta	39	37	—	2	22	17
Quinta	36	36	—	—	29	7
Sexta	44	40	1	3	29	15
Summa	228	221	2	5	146	82

B. Abiturienten.

Das Zeugniß der Reife erhielten:

	Name.	Geburtsort.	Stand des Vaters.	Con- fes- sion.	Alter.	Aufenthalt in der		Beruf.
						Anstalt.	Prima.	
Juli 1870.	Wilhelm Hampke.	Brandenb.	Fabrikbesitzer.	ev.	20	5	2½	Jura u. cam.
	Hermann Kuhlmei.	Kuhlowitz.	Gutsbesitzer.	"	20	9½	1¾	Baufach.
	Georg de Niem.	Naugardt.	Kreisgerichts-R.	"	18	10¾	1¾	Jura.
Ostern 1871.	Theodor Ballien.	Brandenb.	Lehrer.	"	17	10	2	Theologie und Philologia.
	Paul Hechel.	Brandenb.	Lehrer.	"	18	10½	2	Medicin.

C. Ausserdem sind im Laufe des Schuljahres abgegangen:

In das Heer: aus I. Täglichsbeck, Krobitzsch, aus II. Diedrich, v. Rochow, Homann. Auf andere Schulen: aus II. G. Schultze, aus VI. W. Schultze. Zu bürgerlichen Berufsarten: aus I. Pischel, Spiesecke, aus II. Hahn, Ziemann, Wesenburg, Stein, Gantzer, Schröder, Kirsten, Metz; aus III a. Braune, Repke, aus III b. Schwartz, Derz; aus IV. Mangeot, aus V. Zimmermann, Rückart. Entfernt wurde ein Schüler aus I, zwei aus II.

IV. Vermehrung der Bibliothek und des Lehrapparates.

A. Der Lehrerbibliothek.

1. Durch Geschenke: a) von der Bibel-Gesellschaft: W. Thilo, Geschichte der preuss. Haupt-Bibelgesellschaft 1814—1864, Berlin 1864. b) von Prof. Dr. Bergmann: Atheniensische Briefe über die Geschichte, die Sitten, die Wissenschaften und Künste der alten Welt. Aus dem Englischen von F. J(acobs), Th. 1., 2. Leipzig 1799—1800. — Nic. Heinsii poemat. nov. ed. Amst. 1666. — Deslandes, Essai sur la marine des anciens et. Par. 1768. — Fr. Schlegel, Vorlesungen über die neuere Geschichte. Wien 1811. — Knochenhauer, Handbuch der Weltgeschichte. Th. 1. 2. c) von Prof. Dr. Schindler: G. Döring, Choralkunde. Danzig 1865. — Für die freundlichen Spenden sagen wir unsern verbindlichsten Dank.

2. Aus dem Weiss'schen Fonds: Valentini, Italienisch-deutsches und deutsch-ital. Wörterbuch. Bd. 1—4. Leipz. 1831—1836.

3. Aus dem Bibliotheksfonds: Oberdick, die römerfeindlichen Bewegungen im Orient. Berl. 1869. — H. Richter, das weströmische Reich, besonders unter den Kaisern Gratian, Valentinian II, Maximus. Berl. 1865. — Th. Preuss, Kaiser Diokletian und seine Zeit. Leipz. 1869. —

Heeren und Uckert, Geschichte der europäischen Staaten Lief. 35, enthaltend Caro, Gesch. Polens. Bd. 3. — L. Muelleri de re metrica poetarum Latinorum praeter Plautum et Terentium libri VII. Lips. 1861. — Flavii Josephi opera omnia Graece et Latine rec. etc. S. Havercamp. T. I. II. Amsterd. 1726. — Plutarchi Moralia i. e. opera exceptis vitis reliqua Graeca em. D. Wytttenbach. Lips. 1796—1832. — D. Wytttenbachii animaduersiones in Plutarchi opera moralia. Ad. ed. Oxon. emendatius expressae T. I—III. Lips. 1820—34. — D. Wytttenbach, Lexicon Plutarchicum Vol. I. II. Lips. 1843. — Q. Horatii Flacci Carminum libri V. Ad fidem XVIII mss. rec. C. Vanderbourg. T. I. H. Par. 1812—13. — F. L. Keller, Semestriani ad M. Tull. Cic. libri 6. Vol. I Turici 1842. — Th. Chr. Harles, de vitis philologorum nostra aetate clariss. Vol. I—IV. Breae 1764—72. — C. F. W. Müller, Plautinische Prosodie. Berl. 1869. — E. Hübner, Grundriss zu Vorlesungen über die röm. Literaturgeschichte. 2. Aufl. Berl. 1869. — Acta apostolorum apocrypha ed. Const. Tischendorf. Lips. 1851. — Hübl, systematisch geordnetes Verzeichniss der Abhandlungen u. s. w., welche die österreich., preuss. u. bairischen Programme enthalten. — v. Hartmann, Philosophie des Unbewussten. — Neue, lat. Formenlehre. 2 Bde. — Westphal, Griech. Grammatik. Bd. I, 1. Abth. — Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche Thl. VII. Elberf. 1858. — Die Fortsetzungen folgender Zeitschriften: der neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, des Rheinischen Museums, der archäologischen Zeitung, der Zeitschrift für das Gymnasialwesen, des litterarischen Centralblatts und des Centralblatts für die gesammte Unterrichtsverwaltung für das Jahr 1870.

B. Der mathematischen Bibliothek.

1. Crelle, Journal 1870. 2. Poggendorffs Annalen, 1870. 3. Hirzel und Gretschel, Jahrbuch der Erfindungen. 1870.

C. Des physikalischen Cabinets.

1. Eine hydraulische Presse. 2. Ein Metallbarometer nach Nauchet. 3. Ein Heber. 4. Eine Tauchbatterie von 4 Elementen. 5. 4 Geisslersche Spektral-Röhren. 6. 1 Geissl. Röhre mit 2 Uran-kugeln. 7. 1 dgl. fluorescierend. 8. 1 desgl. von Uranglas zur Demonstration der Rotation des galvanischen Lichtbogens um einen Magneten. 9. 1 desgl. zur Bergwerkserleuchtung. 10. Meldes Apparat zur Darstellung der Knotenpunkte schwingender Seiten. 11. Ein Fluorescenz-Apparat. 12. Ein Interferenz-Spiegel, verstellbar, auf Statif. 13. Ein verstellbarer Spalt auf Statif für Interferenz-Versuche. 14. Eine Beobachtungs-Loupe zum Interferenz-Spiegel. 15. Ein Stroboscop-Gestell mit einem Satz Quinckescher Zeichnungen. 16. Eine Dampfmaschine, Hochdruck, mit Vorrichtung zum Treiben eines Springbrunnens. 17. Ein Retortenhalter. 18. Ein Sphäro-Tellurium nach Ed. Wetzel. 19. Eine hemisphärische Sonnenuhr. 20. Diverses Handwerkszeug. 21. Ein Metermass.

D. Der Schülerbibliothek.

Fortsetzungen von der Bibliothek ausl. Classiker, von Cosels Gesch. des preuss. Staates, von Hesekiel: Das Buch vom Grafen Bismarck. — Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller. — Wetzel, Himmelskunde. — Wilke, Gesch. des Ordens der Tempelherren. — Goldschmidt, Geschichten aus Livius. — Sterne, Tristram Shandy, übers. v. Gelbke. — Hess, Erzählungen aus der ältesten Gesch. Roms. — Scott, sämtliche Romane. — Dörr, der deutsche Krieg. — Morgenländische Anthologie, übers. v. Meine. — Goldsmith, Landpr. v. Wakefield, übers. v. Eitner. — Fischer, Lebens- und Charakterbilder griech. Staatsmänner und Philosophen. — Racines ausg. Tragödien, übers. v. Lau. — Camoens, die Lusiaden, übers. v. Eitner. — Ledderhose, Friedrich Wilhelm, der gr. Churfürst v. Brandenburg. — Aeschylus, übers. v. Oldenberg. — Heine, letzte Gedichte und Gedanken. — Byrons dram. Werke, übers. von Grünzacher. — Stacke, Erzählungen aus der neuesten Geschichte. — Stoll, Bilder aus dem altgriechischen Leben.

V. Stiftungen.

Aus dem Lemckeschen Fonds haben Bücher erhalten: I. Hechel und Herchner, II. Orthelius und Christinneck, III^a. Ebert und Kaatz, III^b. Paul Schmidt und Zerm, IV. Kummer und Lucke, V. Klewitz und Bardey, VI. Hartung und Fromm.

Aus dem Weissischen Legate sind Prämiensbücher vertheilt worden an die Primaner Ballien und Hechel, die Secundaner Pfortner und Kollberg.

Aus der Brautstiftung erhielten Büchergeschenke der Secundaner Bode und der Quintaner Beyrich.

Vl. Chronik.

Die Anstalt hat seit Veröffentlichung des letzten Jahresberichtes schwere und schmerzliche Verluste erlitten.

Kurz vor Beginn der Osterferien 1870, Mittwoch den 6. April, verstarb plötzlich und Allen unerwartet der Gesanglehrer des Gymnasiums, Königl. Musik-Direktor Heinrich Stuckenschmidt, an den Folgen einer Erkältung, die er sich in Ausübung seiner Berufspflichten zugezogen hatte. Der Entschlafene war nicht nur ein reich begabter Künstler, dessen Name weit über unsere Stadt hinaus Achtung und Verehrung genoss, sondern auch ein gewissenhafter, anregender Lehrer und ein braver Mensch, von einer seltenen Uneigennützigkeit und Reinheit des Charakters. Sein Andenken wird in den verschiedenen Kreisen, auf welche sich seine unermüdliche, amtliche und ausseramtliche Thätigkeit erstreckte, namentlich aber bei uns, stets ein gesegnetes bleiben. Wir widmen ihm einen ehrenden Nachruf und feierten sein Gedächtniss in der ersten Morgenandacht nach den Ferien.

Am Busstage, Mittwoch den 11. Mai, erkrankte der Prorektor des Gymnasiums, Professor Dr. Richard Bergmann, nachdem er schon seit Jahren mit einem Brustleiden zu kämpfen gehabt hatte, so gefährlich, dass eine Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit von vorn herein zweifelhaft erscheinen musste. Zwar erholte er sich im Laufe des Sommers so weit, dass er einen längeren Aufenthalt in Reichenhall nehmen konnte, doch fühlte er selbst, dass eine Rückkehr zu den Anstrengungen des Lehrerberufs ihm versagt sei, und beantragte deshalb bei der Patronats-Behörde seine Pensionierung. Dieselbe wurde ihm sofort in der ehrenvollsten Weise vom 1. April 1871 ab gewährt, und nun gieng er mit neuen Hoffnungen bei Beginn der rauheren Jahreszeit nach Italien, um dort seine Gesundheit zu kräftigen und auch wissenschaftliche Studien wieder aufzunehmen. Doch in Gottes Rath war es anders bestimmt. Am zweiten Weihnachtsfeiertag erhielten wir die telegraphische Benachrichtigung, dass Prof. Bergmann in den Nachmittagsstunden des 24. Dezember zu Palermo einem erneuten Anfall seines alten Uebels nach kurzem Krankenlager erlegen sei. B. war ein gründlicher Philolog, ein tüchtiger Schulmann und ein treuer, stets mit Rath und That zu helfen bereiter Freund. Seine Leistungen, namentlich auf dem Gebiete der griech. Inskriptenkunde, sind den Fachgelehrten rühmlich bekannt; eine grössere, längst vorbereitete kritische Arbeit über Diodor wird hoffentlich auch nach seinem Tode der Wissenschaft zu Gute kommen. Dem Gymnasium gehörte er seit Ostern 1853 an; nach dem Tode des Direktor Braut leitete er längere Zeit die Anstalt selbständig. An seinem Grabe zu stehen war seinen Collegen und Schülern nicht vergönnt, aber in unseren Herzen bleibt sein Gedächtniss treu bewahrt. Ausser in einem öffentlichen Nachruf gedachten wir seiner beim Wiederbeginn des Unterrichts.

Den Gesangunterricht leitete während des Sommers mit dankenswerther Bereitwilligkeit Herr Coll. Gross. Mit Beginn des Winter-Sem. übernahm denselben der von Elbing zum Gesanglehrer am Gymnasium und Cantor zu St. Katharinen berufene Dr. Albert Thierfelder*), welcher am 17. October in den Kreis der Schule feierlich eingeführt und am 7. November vereidigt worden ist.

Die Lektionen des Prof. Bergmann theilten zunächst seine Collegen unter sich, bis es gelang in der Person des Herrn cand. Niedergesäss**) einen wissenschaftlichen Hilfslehrer zu gewinnen, welcher am 20. Juni seine hiesige Thätigkeit begann. — In das Prorektorat wurde nach der Wahl der Patronatsbehörde der bisherige Conrektor R. Nagel, in das durch diese Ascension erledigte Conrektorat der bisherige 3. Collaborator Dr. A. Seyffert befördert. Die dritte Collaboratur erhielt Dr. Brückner, die vierte ist zur Zeit noch unbesetzt.

*) Albert Thierfelder, geb. am 30. April 1846 zu Mühlhausen in Th., besuchte von Ostern 1856 bis dahin 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er mit einem Zeugnis der Reife verliess, um in Leipzig von Ostern 1865 bis Ostern 1868 Philosophie und Musik zu studieren. Im J. 1868 erwarb er sich mit der im Druck erschienenen Dissertation „de Christianorum psalmis et hymnis usque ad Ambrosii tempora“ die phil. Doctorwürde und gieng, nachdem er noch ein Jahr lang als Litterat in Leipzig beschäftigt gewesen war, Ende 1869 nach Elbing, von wo aus er zu uns berufen ward.

**) Otto Niedergesäss, geb. 23. Sept. 1840 zu Doberwitz im Kreise Glogau, kam zu uns vom Gymnasium zu Neu-Ruppin, wo er sein Probejahr absolviert hatte und noch ein Semester als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war.

Am 26. Juli wurde die in Folge des ausgebrochenen Krieges beschleunigte und abgekürzte Maturitätsprüfung abgehalten. Den drei vorhandenen Examinanden wurde einstimmig das Zeugniß der Reife ertheilt. Ausser diesen, die sofort in das Heer eintraten, haben noch 2 Primaner und 3 Secundaner, im Ganzen 8 Schüler, die Schule verlassen, um die Waffen für König und Vaterland zu ergreifen. Wenn auch einzelne von ihnen verwundet wurden oder erkrankten, so haben doch sämtliche acht den Krieg glücklich überlebt. Von früheren Schülern dagegen hat das Gymnasium manche herbe Verluste zu beklagen.

Am 4. September feierten Lehrer und Schüler gemeinsam das heilige Abendmahl in der St. Katharinenkirche.

Am 15. und 16. September unterzog der K. Provinzial-Schulrath Gottschick das Gymnasium einer gründlichen Revision, besuchte den Unterricht in allen Klassen und besichtigte die neu aufgestellte Bibliothek, das physikalische Cabinet und das Archiv. Wir bleiben dem einsichtsvollen und gerechten, bei aller Strenge gegen sich und seine Pflicht mild und gütig urtheilenden Manne, dessen am 2. Januar zu Berlin erfolgter plötzlicher Tod uns tief erschütterte, für vielfache Anregungen und mancherlei nützliche Winke zu dauernder Dankbarkeit verbunden.

Mit Beginn des Winter-Semesters trat der neue, den diessjährigen Schulnachrichten vorgedruckte Lehrplan in Kraft, so weit dies unter schonender Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse möglich war. Seine vollständige Durchführung wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Zu gleicher Zeit wurde die Disciplinar-Ordnung des Gymnasiums neu durchberathen und in mehreren Punkten ergänzt. Ebenso wurde ein Statut zur Errichtung eines ständigen Kirchenchors aus hiesigen Schülern des Gymnasiums, welche gegen angemessene Remuneration auch während der Ferien an den drei grossen Festen die liturgischen Gesänge in St. Katharinen auszuführen haben, zwischen der betreffenden städtischen, Kirchen- und Schulbehörde festgestellt.

Die zum 16. März unter Vorsitz des K. Provinzial-Schulraths Klix anberaumte mündliche Abiturientenprüfung unterblieb, da den beiden vorhandenen Examinanden auch ohne dieselbe das Zeugniß der Reife zugesprochen werden konnte.

Den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs beging die Anstalt am 21. März, Nachmittags 2 Uhr, durch eine Vorfeier, welche durch locale Verhältnisse bedingt war. Auf die durch Gesang eingeleiteten und beschlossenen Deklamationen und Vorträge der Schüler folgte die Festrede des Dr. Brückner, in welcher er nach einer erhebenden, an die gewaltigen Tagesereignisse anknüpfenden Einleitung auf die Vortheile hinwies, welche für den Beruf des denkenden Lehrers aus einem gründlichen Erfassen der in den Schriften des Aristoteles enthaltenen Bildungselemente hervorgehen müssen. Die Vertheilung der Prämienbücher aus dem Weisschen Fonds und das Löwesch Saluum fac regem beendete die Festlichkeit. — Eine besonders würdige Ausschmückung der Aula war uns diesmal dadurch ermöglicht worden, dass der hiesige Fabrikbesitzer, Herr Julius List, vor Kurzem dem Gymnasium eine lebensgrosse, prächtige Büste des geliebten Landesherrn behufs Aufstellung derselben in dem Versammlungssaale zum Geschenk gemacht hatte. Ihm sei für diese zeitgemässe und patriotische Gabe auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt dargebracht.

Zur Nachricht.

Das Sommersemester beginnt Montag, den 17. April, Morgens 9 Uhr, mit einer gemeinsamen Versammlung in der Aula.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich Sonnabend, den 15. April, von Morgens 9 Uhr ab, im Conferenzzimmer des Gymnasiums anwesend sein. Die von anderen Schulen kommenden haben Zeugnisse mitzubringen.

Dr. A. Imhof,
Direktor.